

EINHEIT & KAMPF

Organ der internationalen Konferenz marxistisch-leninistischer Parteien und Organisationen



44/45

INHALTSANGABE

AUSGABE NR. 44

05

VORWORT

Die Krise des Kapitalismus und Imperialismus vertieft sich

ORGANISATION FÜR DEN AUFBAU EINER KOMMUNISTISCHEN ARBEITERPARTEI - ARBEIT ZUKUNFT

06

BURKINA FASO

Der Krieg in der Ukraine: Ein imperialistischer Angriffskrieg und eine Neuaufteilung der Territorien für die globale Hegemonie

REVOLUTIONÄRE KOMMUNISTISCHE PARTEI VOLTAS (PCRV)

09

DÄNEMARK

Fachkräfte im Gesundheitswesen - eine globale Ware

KOMMUNISTISCHE ARBEITERPARTEI DÄNEMARKS (APK)

14

FRANKREICH

Eine neue Ausgabe unserer Zeitschrift „Rupture“

Eine Krise nach der anderen zeigt, dass dieses System ausgedient hat

KOMMUNISTISCHE ARBEITERPARTEI FRANKREICHS (PCOF)

AUSGABE NR. 45

19

BURKINA FASO

**Der reaktionäre Bürgerkrieg in Westafrikas Sahel-Sahara
Ein Komplott gegen die Kämpfe der Völker in der Sub-Region**

REVOLUTIONÄRE KOMMUNISTISCHE PARTEI VOLTAS (PCRV)

22

DÄNEMARK

Der neue nordische Sozialismus - kooperative Sozialdemokratie

KOMMUNISTISCHE ARBEITERPARTEI DÄNEMARKS (APK)

27

ECUADOR

**Die Kommunisten und die nationale Frage
Der 100. Jahrestag der Gründung der UdSSR**

MARXISTISCH-LENINISTISCHE KOMMUNISTISCHE PARTEI ECUADORS - PCMLE

33

ITALIEN

Der „Multilateralismus“; ein Schlüsselinstrument der Außenpolitik des chinesischen Imperialismus

KOMMUNISTISCHE PLATTFORM - FÜR DIE KOMMUNISTISCHE PARTEI DES PROLETARIATS ITALIENS

39

TÜRKEI

Der grüne Kapitalismus

PARTEI DER ARBEIT TÜRKEI (EMEP)

49

VENEZUELA

Die imperialistischen Blöcke und die Realität

MARXISTISCH-LENINISTISCHE KOMMUNISTISCHE PARTEI VENEZUELAS (PCMLV)

EINHEIT & KAMPF

Organ der internationalen Konferenz marxistisch-leninistischer Parteien und Organisationen

Herausgeber

Organisation für den Aufbau einer Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands

Verlag „Arbeit Zukunft“, **Postfach** 401051, 70410 Stuttgart **Web** www.arbeit-zukunft.de

Mail info@arbeit-zukunft.de **Tel.** 07159 - 4200174 **Fax** 07159 - 4200175

V.i.S.d.P.: D. Möller, c/o Verlag AZ, Postf. 401051, 70410 Stuttgart

Preis Deutschland 4,00 € - Österreich 4,50 € - Schweiz 5,00 CHF

Erste Auflage, Dezember 2023

VORWORT

In Zeiten der Ausdehnung der imperialistischen Kriege und der Verschärfung des Kampfes um die Neuaufteilung der Welt

Endlich liegt wieder eine Doppelnummer von „Einheit & Kampf“ vor. Angesichts der sich intensivierenden kriegerischen Auseinandersetzungen der imperialistischen Mächte wie in der Ukraine und in Palästina und des zunehmenden Konkurrenzkampfes der imperialistischen Blöcke um die USA, NATO, EU mit Deutschland einerseits und China, Russland andererseits war diese Ausgabe dringend notwendig. Sie enthält aus Nr. 44 unter anderem einen Beitrag aus Burkina Faso zum Krieg in der Ukraine aus der Sicht unserer marxistisch-leninistischen Genoss/innen in Afrika.

Vielen in unserem Land wird manches wohlbekannt vorkommen, was in dem Beitrag aus Dänemark analysiert wird: Die Sparpolitik im Gesundheitswesen und wie sich der Kapitalismus das Gesundheitswesen immer mehr für seine Profite unterwirft.

Der Beitrag aus Frankreich beschäftigt sich mit einigen grundlegenden Fragen, darunter mit der Lüge vom „grünen Kapitalismus“, mit der Bedeutung des technologischen Wandels und dem Niedergang des kapitalistischen Systems.

In Nr.45 wird in dem Beitrag aus Burkina Faso analysiert, wie sich die Konkurrenz der imperialistischen Mächte in

der Sahel-Zone auswirkt. Terrorismus, Militärdiktaturen, Intervention von imperialistischen Mächten wie Frankreich werden in den Fokus genommen.

In den Beiträgen aus Italien und Venezuela wird die Ausnutzung des „Multilateralismus“ durch China und die Politik der beiden konkurrierenden imperialistischen Blöcke analysiert.

Passend dazu beschäftigt sich der Beitrag aus Ecuador grundlegend mit der Bedeutung der nationalen Frage. Er analysiert, wie die UdSSR diese Frage angegangen ist und gelöst hat. Und es wird herausgearbeitet, welche Bedeutung das auch heute für uns Marxisten-Leninisten und die Arbeiterklasse hat.

Umfangreich ist die Analyse des „grünen Kapitalismus“ im Beitrag aus der Türkei, der auch für Deutschland eine gute Orientierung gibt.

Bei den Leser/innen von „Einheit & Kampf“ müssen wir uns entschuldigen, dass diese Ausgabe so spät erscheint. Wir sind gerade dabei, unsere Arbeit mit dieser wichtigen Zeitschrift zu verbessern. Mit der baldigen Herausgabe von Nr. 46 und 47 als Doppelnummer wollen wir wieder auf den aktuellen Stand kommen und diesen in Zukunft auch halten.

BURKINA FASO

Der Krieg in der Ukraine: Ein imperialistischer Angriffskrieg und eine Neuaufteilung der Territorien für die globale Hegemonie.

Der Krieg, der durch Russlands massive Militärintervention in der Ukraine ausgelöst wurde, ist eine Manifestation der interimperialistischen Rivalitäten im Kontext der Krise des internationalen imperialistischen Systems. Er ist das Ergebnis von Kämpfen um die Neuaufteilung von Territorien in dieser Region des Baltikums und Osteuropas zwischen Russland auf der einen Seite und den USA und ihren NATO-Verbündeten in der Europäischen Union auf der anderen Seite.

Der imperialistische Angriffskrieg Russlands in der Ukraine ist der Höhepunkt eines Prozesses, der 2014 mit der militärischen Besetzung der Krim durch Russland unter dem Vorwand der Verteidigung der diskriminierten russischsprachigen Bevölkerung begonnen hat. Ähnliche Ambitionen bestehen auch im Donbass. Russland streitet um diese Gebiete und die gesamte Ukraine mit den USA und den NATO-Mitgliedsstaaten, die seit dem Zusammenbruch der UdSSR und der Unabhängigkeit der baltischen Staaten in Osteuropa ihren politischen, wirtschaftlichen und militärischen Einfluss aus geostrategischen Interessen ausweiten. Die Spannungen zwischen den rivalisierenden imperialistischen Mächten nahmen mit der massiven Präsenz russischer

Militärtruppen an den Grenzen der Ukraine seit Februar 2022 ständig zu, und der US-Imperialismus warnte immer wieder, als wolle er eine Invasion dieses Landes, um seine Rivalität mit Russland zu legitimieren und seine europäischen NATO-Verbündeten hinter sich zu mobilisieren.

Der aktuelle Krieg verschärft die interimperialistischen Widersprüche und bietet den imperialistischen Mächten die Gelegenheit, die Militarisierung der Gesellschaft zu verstärken, die Rüstungsbudgets auf Kosten der sozialen Sektoren (Bildung, Gesundheit) und der öffentlichen Dienste drastisch zu erhöhen und den Waffenhandel zugunsten der Rüstungskonzerne, des militärisch-industriellen Komplexes, auszuweiten. Die europäischen imperialistischen Mächte bringen Truppen und Waffen in die europäischen Länder an der Grenze zur Ukraine; die USA verstärken über die NATO ihre Militärpräsenz in Polen und nutzen das Land als Hinterland, um ihren politischen und militärischen Einfluss in der Ukraine auszuüben.

Die Folgen dieses reaktionären Krieges sind dramatisch, zunächst für das ukrainische Volk und dann für die Völker der Welt .

Dieser Krieg verschärft die tiefe Krise des imperialistischen Weltsystems, das sich gerade erst von der Covid-19-Pandemie erholt hat, die zusätzlich zur Gesundheitskrise die Volkswirtschaften der entwickelten kapitalistischen Länder und der beherrschten Länder in eine Rezession gestürzt hat, mit den Folgen von Arbeitslosigkeit, hohen Lebenshaltungskosten und Verarmung für die Arbeiterklasse, die Völker und die Jugend. Gleichzeitig bereicherten sich die Monopole und Finanzoligarchien an den Maßnahmen, die die Bourgeoisie zu ihren Gunsten im Rahmen der Einschränkungen, die der Bevölkerung auferlegt wurden, ergriffen hatte. „Das Vermögen der Milliardäre weltweit ist in den 19 Monaten der Pandemie stärker gewachsen als im gesamten letzten Jahrzehnt. Seit der Pandemie zählt die Welt alle 26 Stunden einen neuen Milliardär, während 160 Millionen Menschen in die Armut gefallen sind (...) Die fünf reichsten Menschen in Frankreich haben ihr Vermögen seit Beginn der Pandemie verdoppelt. Sie besitzen allein so viel wie die ärmsten 40% der Bevölkerung in Frankreich.“ (OXFAM-Bericht 2021 über Ungleichheit: Schlüsselzahlen).

Dieser Krieg, der als der schlimmste in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg und dem Balkankrieg in den 1990er Jahren gilt, hat aufgrund von Luftangriffen und Bodenkämpfen innerhalb weniger Wochen zu schweren menschlichen und materiellen Schäden geführt. Die schwerste humanitäre Krise in Europa mit mehr als 3,7 Millionen Flüchtlingen, die in die Nachbarländer der Ukraine (Polen, Rumänien, Moldawien) und in die Länder der Europäischen Union fliehen. Die UNO schätzt die Zahl der Binnenvertriebenen in der Ukraine auf 6,5 Millionen.

Die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union, insbesondere die imperialistischen Mächte (Deutschland, Frankreich, Italien) und das Vereinigte Königreich, nutzen die dramatische Flüchtlingssituation demagogisch aus, um sich ein humanitäres Gesicht zu geben und sich als Verteidiger des Friedens und der Souveränität der Ukraine zu präsentieren. Während die Europäische Union in den letzten Jahren angesichts der Ankunft von Asylsuchenden, die vor den Kriegen in Syrien, Afghanistan, Sudan, Äthiopien usw. fliehen, repressive Maßnahmen gegen diese Menschen in Not ergriffen hat, ist die Ukraine in den letzten Jahren zu einem der größten Flüchtlingsströme der Welt geworden. Migranten werden in Zentren mit entsetzlichen Gefängnisbedingungen festgehalten und abgeschoben, nachdem ihnen der Flüchtlingsstatus verweigert wurde. Die Frage der ukrainischen Flüchtlinge wird von diesen imperialistischen Mächten im Rahmen der Rivalitäten mit Russland

instrumentalisiert. Sie verschleiert auch nicht die Diskriminierung und Stigmatisierung von Migranten sowie die Zunahme von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus, die von rechtsextremen Parteien und sogar in den höchsten Behörden der bürgerlichen Staaten propagiert werden, insbesondere während der Wahlkampfzeiten. Die Kampagne für die Präsidentschaftswahlen in Frankreich ist ein lebendiges Beispiel dafür, da die Medien den Rassisten Eric Zemmour und Marine Le Pen von der rassistischen und faschistischen Partei Rassemblement National eine Plattform bieten.

WIRTSCHAFTLICHE UND SOZIALE FOLGEN DES KRIEGES IN DER UKRAINE.

Der Krieg in der Ukraine hat seine Auswirkungen auf die Wirtschaft, wo die westlichen imperialistischen Mächte (USA und europäische Verbündete) trotz ihrer internen Widersprüche, die mit ihren spezifischen Interessen zusammenhängen, durch Wirtschaftssanktionen einen Wirtschaftskrieg gegen Russland führen. Die unmittelbaren Folgen sind steigende Preise für Lebensmittel (Weizen, Mais) und landwirtschaftliche Betriebsmittel (Kali, Stickstoffdünger), von denen Russland und die Ukraine die größten Exporteure weltweit sind. Dasselbe gilt für fossile Energieträger (Öl, Gas und Kohle), bei denen Russland ein großer Exporteur ist, insbesondere nach Europa. Die Ernährungsunsicherheit, die in den letzten Jahren zugenommen hat und während der Gesundheitskrise Covid 19 noch verstärkt wurde, wird sich weiter vertiefen und in vielen Ländern, vor allem in Afrika, drohen großflächige Hungersnöte.

Durch den Krieg werden die Lieferquellen in Russland und der Ukraine, auf die zusammen 1/3 des weltweiten Weizenhandels entfällt, versiegen. Viele afrikanische Länder wie Burkina Faso, Ägypten, Marokko, Algerien, Tunesien, die Demokratische Republik Kongo, Somalia, Sudan usw. sind bei ihren Weizenimporten zu 50% von diesen Ländern abhängig. Der Preis für eine Tonne Weizen stieg am 7. März 2022 auf 400 €, während die üblichen Werte zwischen 180 und 230 € pro Tonne liegen. Der Preis für das tägliche Brot für die Volksmassen droht unerschwinglich zu werden.

Zu den Lebensmitteln kommen noch die Transportkosten, die Treibstoffpreise und alle anderen lebensnotwendigen Güter hinzu, die steigen und das Leben für die Volksmassen in städtischen und ländlichen Gebieten immer teurer machen werden.

Die imperialistischen Mächte sind trotz ihrer beschwichtigenden Reden und endlosen diplomatischen Friedensbankette Kriegstreiber, die sich nicht um die

dramatischen Folgen für die Völker scheren. Für die Profite der Rüstungsmonopole provozieren sie Konflikte, um Territorien zu erobern.

GEOSTRATEGISCHE AUSWIRKUNGEN DES KRIEGES IN DER UKRAINE

Der imperialistische Angriffskrieg Russlands in der Ukraine bestätigt seine Dimension als Krieg zur Neuverteilung von Territorien zwischen imperialistischen Mächten in vollem Umfang. Er vertieft die zwischenimperialistischen Rivalitäten, die den Krieg als Mittel zur Kontrolle strategischer Territorien und zur Plünderung von Bodenschätzen und landwirtschaftlichen Ressourcen einsetzen. Wie Lenin klar formulierte: „Der Imperialismus ist die Quelle des Krieges“. Dies zeigt sich heute in Syrien, im Jemen und in der Sahelzone in Westafrika, die sich in ein Pulverfass verwandelt hat, in dem der angeschlagene französische Imperialismus eine massive Militärpräsenz gegenüber seinen Rivalen aus den USA, Russland, der Türkei, Indien und Brasilien aufrechterhält. Bewaffnete Terrorgruppen werden instrumentalisiert, um militärische Interventionen zu legitimieren, spielen aber auch ihre eigene Rolle im Drogen-, Waren- und Menschenhandel.

Was sich vor unseren Augen in der Ukraine abspielt: Russland, das angesichts des Widerstands der Ukrainer und der Ablehnung dieses reaktionären Krieges durch das russische Volk und seiner internationalen Isolation in Schwierigkeiten gerät, wird sich an die Gebiete klammern, die es bereits militärisch kontrolliert: die Krim und den Donbass. Ein Kompromiss, den ihre Rivalen vorübergehend tolerieren könnten, denn sie verlieren nichts.

Die USA und ihre europäischen NATO-Verbündeten verstärken tatsächlich ihre militärische und wirtschaftliche Präsenz in den an die Ukraine angrenzenden Ländern und werden in diesem strategisch wichtigen Gebiet erheblichen Einfluss ausüben.

China versucht, sich den harten Kampf zwischen diesen beiden Koalitionen zunutze zu machen, ohne dabei die Rivalitäten zwischen China und der Supermacht USA zu verbergen.

Die Arbeiterklasse und die Menschen in Europa und der Welt werden einen hohen Preis für die katastrophalen wirtschaftlichen und sozialen Folgen zahlen.

Die Völker Afrikas müssen sich mehr denn je von der imperialistischen Natur Russlands überzeugen, das ebenso wie andere imperialistische Mächte militärische Interventionen gegen die nationale Souveränität und territoriale Integrität eines anderen Landes unternimmt. In einigen afrikanischen Ländern, die Neokolonien des französischen Imperialismus sind, gehen derzeit vor allem die Arbeiterklasse, die Bevölkerung und die Jugend massiv auf die Straße, um den Abzug der französischen Truppen und Militärstützpunkte zu fordern. Einige Teile der reformistischen radikalen Kleinbourgeoisie hegen Illusionen über Russland, das fälschlicherweise als potenzieller Verbündeter im Kampf gegen den Terrorismus und für die nationale und soziale Befreiung der afrikanischen Völker angesehen wird.

Mehr denn je müssen die demokratischen und revolutionären Bewegungen mit Hilfe der marxistisch-leninistischen Parteien ihre Aktionen auf die Grundprinzipien des antiimperialistischen Kampfes stützen. Nämlich: Man kann sich nicht auf eine Supermacht stützen, um die andere zu bekämpfen. Man kann sich nicht auf eine Supermacht oder eine imperialistische Macht stützen, um den in seinem Land herrschenden Imperialismus zu bekämpfen. Man kann sich nicht auf den in seinem Land herrschenden Imperialismus stützen, um eine Supermacht oder eine imperialistische Macht zu bekämpfen.

Angesichts des russischen Angriffskrieges in der Ukraine ist die grundsätzliche Position,

- 1.** diesen reaktionären Krieg zu verurteilen, der im Grunde ein Krieg zur Neuverteilung von Territorien zwischen imperialistischen Mächten ist,
- 2.** den Widerstand des Volkes in der Ukraine zur Verteidigung der nationalen Souveränität zu unterstützen,
- 3.** die Manöver der westlichen imperialistischen Mächte (USA und ihre europäischen NATO-Verbündeten) zu entlarven,
- 4.** Unterstützung der Kämpfe des Proletariats und der Völker gegen Militarisierung und Kriegsbudgets und
- 5.** für ihre demokratischen und sozialen Rechte, für nationale und soziale Befreiung .

DÄNEMARK

Fachkräfte im Gesundheitswesen - eine globale Ware

Dorte Grenaa

Die Pandemie hat in einem solchen Ausmaß offenbart, dass das kapitalistische System die Gesundheit der Menschen und der Arbeiterklasse nicht sicherstellen kann, sondern dass Gesundheit im Kapitalismus eine Ware ist, die gekauft und verkauft wird und Profit erzielen muss.

In vielen Ländern haben die Beschäftigten des Gesundheitswesens gestreikt, Aktionen durchgeführt und gegen den zunehmenden Druck in Bezug auf Arbeitszeiten, Arbeitsbedingungen, Löhne, Kürzungen bei Personal und Ausrüstung protestiert - sowohl im privaten als auch im öffentlichen Gesundheitswesen. In Dänemark gab es 2021 einen landesweiten Streik der Krankenschwestern. Zunächst gab es einen legalen Streik, der von der Gewerkschaftsführung im Zusammenhang mit Tarifverhandlungen organisiert wurde und mit einer Intervention der sozialdemokratischen Regierung zugunsten des Staates als Arbeitgeber endete, und anschließend gab es mehrere so genannte illegale Streiks und Arbeitsniederlegungen, die von den Beschäftigten des Gesundheitswesens selbst organisiert wurden und von Krankenhaus zu Krankenhaus im ganzen Land rotierten.

Seit vielen Jahren haben Staat und Regierung Budgets und Personal gekürzt, privatisiert, den Frauen - die die Mehrheit stellen - die gleiche Bezahlung verweigert und die Arbeitsbedingungen so weit verschlechtert, dass viele die Gesundheitsberufe verlassen und weniger neue ausgebildet werden.

Nicht nur in Dänemark herrscht ein katastrophaler Mangel an Beschäftigten und fachlich kompetentem Personal im öffentlichen Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesen. Die Situation ist auch im übrigen Europa, auf anderen Kontinenten, ja weltweit ähnlich.

Die Marktbedingungen führen dazu, dass sowohl die privaten Unternehmen der Gesundheitsbranche als auch der öffentliche Gesundheitssektor, die jetzt nach Marktprinzipien arbeiten, alles tun, um ihre Kosten so niedrig wie möglich zu halten. Niedrige Löhne, mehr Effizienz und weniger Qualität, weniger Mitarbeiter für mehr Aufgaben und alles, was die Arbeitskosten senken kann.

Eine der Lösungen für die reicheren imperialistischen Länder besteht darin, billigere Arbeitskräfte aus ärmeren Ländern zu importieren, entweder als Dauerlösung oder um vorübergehende Schwankungen in der Zahl

der vom Staat gewünschten Gesundheitsfachkräfte auszugleichen.

Die verstärkte Anwerbung von billigeren ausländischen Arbeitskräften im Gesundheitswesen ist einer der Schwerpunkte der dänischen Regierungspolitik.

Aus kapitalistischer und Arbeitgeber Sicht hat dies eine klare Logik. Gesundheitspersonal ist zu einer globalen Ware geworden, die in ärmeren Ländern billiger eingekauft werden kann. Das ist eine reine kapitalistische Win-Win-Situation: Das Lohnniveau kann niedrig gehalten werden, und gleichzeitig lässt sich aus einer Situation mit Personalmangel Geld machen. Die kapitalistische Ausbeutung der Arbeitskraft nimmt zu, und die imperialistische Ausbeutung der abhängigen Länder nimmt zu, indem diese für die Ausbildung des Gesundheitspersonals vor der Migration zahlen müssen.

Die globale imperialistische Gesundheitsindustrie hat den Handel mit Gesundheitsfachkräften zum System gemacht. Große internationale Rekrutierungsfirmen wurden für Gesundheitsfachkräfte - Ärzte, Krankenschwestern, Pflegepersonal, Hebammen - gegründet. Diese Unternehmen sorgen dafür, dass alle Phasen dieses Handels mit den Arbeitskräften des Gesundheitswesens, Importe und Exporte, Vereinbarungen und Verträge mit den betreffenden Staaten abgeschlossen werden. So wie reiche Länder wie Dänemark mit armen philippinischen Frauen handeln, die unter dem Deckmantel von Au-pair-Mädchen als unterbezahlte Hausangestellte und Kindermädchen für Wohlhabende arbeiten oder als unterbezahlte Zimmermädchen in Hotels tätig sind, werden auch Fachkräfte im Gesundheitswesen gehandelt.

Seit den 1990er Jahren konnten die Privatkapitalisten durch die Privatisierung und den Abbau der öffentlichen Gesundheits- und Sozialsysteme enorme Mengen an Kapital und Profit abschöpfen. Nicht zuletzt in Osteuropa und den nordischen Ländern, wo diese recht gut entwickelt waren, mit erheblichen Folgen für die Arbeiterklasse und die Bevölkerung. Dies hat die Voraussetzungen für eine globale Gesundheitsindustrie unter Marktbedingungen geschaffen. In Europa wurde der Auf- und Ausbau der Europäischen Union der großen Monopole, EU, durch die Einführung der „Freizügigkeit der Arbeitnehmer“ im gesamten EU-Binnenmarkt vorangetrieben. In der kapitalistischen Wirtschaft fließt das Geld in die Sektoren, in denen die Profite am höchsten sind, und nicht dorthin, wo es in der Gesellschaft am meisten gebraucht wird oder was der öffentlichen Gesundheit zugute käme oder langfristige soziale Lösungen schaffen würde. Das wäre nur in einer soziali-

stischen Gesellschaft der Fall.

TRANSNATIONALE PERSONALVERMITTLUNGSUNTERNEHMEN

Es gibt mehrere multinationale Pflege-, Krankenhaus- und andere Gesundheitsketten, die auch in Dänemark tätig sind, als Teil einer weltweiten für die Gesundheitsindustrie. Es gibt Konzerne wie Aetna International, die Regierungen im Gesundheitswesen dabei helfen, ihre finanziellen Ziele zu erreichen, mehr Geld aus dem Gesundheitswesen zu ziehen, die betriebliche Effizienz zu steigern und die Effizienz der Mitarbeiter zu erhöhen. Dieses Unternehmen ist beispielsweise in Europa, im asiatisch-pazifischen Raum (Singapur, Hongkong, China, Thailand, Indonesien, Vietnam und auf den Philippinen), in Katar und Dubai im Nahen Osten und in den Vereinigten Staaten tätig.

Und dann gibt es noch die Personalvermittlungsunternehmen - das Bindeglied zwischen den medizinischen Fachkräften in ihrem Heimatland und den Arbeitgebern in dem Land, das sie importiert.

Fachkräfte im Gesundheitswesen müssen qualifiziert und zugelassen sein, weshalb ihre Anwerbung komplexer und systematischer ist als die von ungelerten Arbeitskräften. Die Personalvermittler fungieren als erste Clearingstelle für die Krankenhäuser, indem sie überprüfen, ob die Bewerber die Mindestanforderungen für die Einstellung erfüllen. Jedes Krankenhaussystem verfügt über spezifische Einstellungsbedingungen, die die Personalvermittler zu beherrschen wissen. Sie handeln auch Vermittlungsgebühren aus und ergänzen ihr Einkommen durch den Verkauf anderer Dienstleistungen, die den Personalhandel flexibler machen können. Die Unternehmen arbeiten häufig mit staatlichen und öffentlichen Behörden und in Ländern wie den nordischen Ländern mit den Gewerkschaften der Krankenschwestern zusammen.

Im Imperialismus sind die Migrationsmuster einer globalen Erwerbsbevölkerung nicht nur spontane Netzwerke globaler Arbeitskreisläufe, sondern auch ausgehandelte Ketten transnationaler Arbeit.

VON OST- NACH WESTEUROPA UND WEITER IN DEN NAHEN OSTEN

Krankenschwestern und -pfleger sind eine der größten Gruppen von ausgebildeten Wanderarbeitern weltweit. Als die revisionistischen Regime in Osteuropa Ende der 1980er Jahre zusammenbrachen, war eine der Folgen,

dass die ehemaligen öffentlichen Systeme wie das Gesundheitssystem in großem Umfang privatisiert und von westlichen Unternehmen aufgekauft wurden, die das Geld einfach aus dem Land abzogen. Eine weitere Folge waren Massenarbeitslosigkeit und sinkende Lebensbedingungen, trotz aller Lügen und Versprechungen des Kapitalismus. So kamen in den 1990er Jahren eine Menge von billigeren Krankenschwestern aus der ehemaligen DDR in die westdeutschen Krankenhäuser und zu einer weiteren Kette von westdeutschen Krankenschwestern in Dänemark. Gleichzeitig gab es einen großen Zustrom schwedischer Krankenschwestern nach Dänemark, was auf die massive neoliberale Privatisierung und Umstrukturierung des schwedischen Gesundheitswesens zu jener Zeit zurückzuführen war, die zu hoher Arbeitslosigkeit und einer Verschlechterung der Arbeitsbedingungen der schwedischen Krankenschwestern führte.

Als die meisten osteuropäischen Länder der EU beitraten, wurde die Einfuhr von Gesundheitspersonal in die westlichen EU-Länder erheblich erleichtert. Sie wurden jedoch nach wie vor in Bezug auf volle Bezahlung und feste Verträge unter dem Vorwand mangelnder Kompetenzen, Probezeiten, Ausbildung usw. diskriminiert. Obwohl Rumänien zu den fünf Ländern gehört, aus denen Dänemark heute die meisten Fachkräfte im Gesundheitswesen einführt, geht der Zustrom aus den östlichen Ländern jetzt weniger nach Westeuropa, sondern in den Nahen Osten, insbesondere nach Saudi-Arabien, das zu den weltweit größten Importeuren von Fachkräften im Gesundheitswesen gehört. Dies hat zu einer Verschiebung des „Wertes vieler osteuropäischer Krankenschwestern auf dem Markt“ geführt. Während sie früher in Europa als das unterste Glied in der Kette, als nur fleißig und fügsam vermarktet wurden, werden die tschechischen Krankenschwestern beispielsweise jetzt als kompetente, flexible und anpassungsfähige Arbeitskräfte in den Nahen Osten verkauft.

Auch dänische neoliberale und sozialdemokratische Politiker versuchen, das Gesundheitspersonal durch neue Technologien zu ersetzen. Nicht nur durch technische Geräte, sondern durch die Digitalisierung bis hin zu einem Punkt, den sie „virtuelles Krankenhaus und Behandlungen“ nennen, bei denen man per Computer in seinem eigenen Haus behandelt wird.

DÄNEMARK - TEIL DER GLOBALEN IMPORTKETTE

Die Zahl der Zulassungsanträge von im Ausland ausgebildeten Krankenschwestern und Krankenpflegern hat in den letzten Jahren in Dänemark erheblich zugenom-

men, aber schon seit Mitte der 1990er Jahre. Heute handelt es sich dabei hauptsächlich um Krankenschwestern und Krankenpfleger mit einer Ausbildung außerhalb der EU/des EWR - insbesondere von den Philippinen und dem Iran.

In den 2000er Jahren, unter der neoliberalen Fogh-Regierung, bestand die Politik darin, dass Dänemark den „Überschuss“ an Pflegekräften in den baltischen Staaten ausnutzen sollte. Der Plan der Regierung sah vor, dass die ausländischen Krankenschwestern zunächst als Sozial- und Gesundheitshelferinnen arbeiten sollten, während sie ihr berufliches Niveau verbessern und Dänisch lernen sollten. So arbeiteten viele Krankenschwestern aus Nicht-EU-Ländern sowohl in Dänemark als auch in der übrigen EU jahrelang in diesem Beruf. Darüber hinaus hat der dänische Staat mit der üblichen kapitalistischen Logik die Qualifizierung in dänischer Sprache sowie für Krankenhaus- und Arbeitskultur geschlossen, für die die Krankenpflegeschule der Kopenhagener Universität und das Integrationsministerium früher standen.

In den 2010er Jahren verfolgten die Sozialdemokraten die gleiche Politik. Die Vorsitzende des Gesundheitsausschusses der dänischen Regionen, Ulla Asthman, erklärte damals: „Es ist ganz bewusst und einfach notwendig für uns, die ausländischen Krankenschwestern hierher zu holen, damit wir die Rekrutierungsprobleme der Zukunft bewältigen können.“

Die dänischen Regionen und Krankenhäuser geben jedes Jahr viele Millionen Kronen für globale Personalvermittlungsgagenturen aus, um billigere Arbeitskräfte zu importieren. Und so geben sie Steuergelder, die für das öffentliche Gesundheitswesen und den Bildungssektor bestimmt sind, für die parasitären privaten Vermittler aus, zu denen sich die globalen Vermittlungs- und „Pflege- und Gesundheitsketten“ entwickelt haben. Nicht umsonst bezeichnete Karl Marx den Kapitalismus als ein verrottetes und parasitäres System, das sich ständig mit teuren Zwischenhändlern ausdehnt.

DIE FOLGEN DES IMPERIALISMUS

Die Folgen von Privatisierung, Marktwirtschaft und Migrantenketten sind weitreichend, nicht zuletzt in den ärmsten und abhängigen Ländern der Welt, wo der katastrophale Mangel an Gesundheitspersonal zunimmt. Die Migrationsströme als Geschäft sind im Gesundheitsbereich besonders kritisch, nicht zuletzt für die Länder, die ihre Ressourcen verlieren, sondern auch für die Bevölkerung der Länder, die sie aufnehmen. Im

Gegensatz zu ungelernten Arbeitern auf einer Baustelle oder in anderen so genannten Dienstleistungsbranchen ist die Arbeitskultur, die Kommunikation bei der Arbeit im Gesundheitssektor von unmittelbarer Bedeutung für den Patienten und die Kollegen, seien sie nun qualifiziert oder ungelernt.

Die reichen imperialistischen Länder entziehen den abhängigen Ländern nicht nur das Gesundheitspersonal, sondern lassen auch die ärmeren Länder für deren Ausbildung zahlen. Die Tatsache, dass die Mehrheit der Wanderarbeitskräfte im Gesundheitswesen Frauen sind, wirft auch das Problem auf, dass sie nicht mehr die Verantwortung für die Betreuung von Kindern, Alten und Kranken in der Familie übernehmen können, die sie in ihrem Heimatland zurückgelassen haben und für die sie bisher verantwortlich waren. Und all die unbezahlte Arbeit der Frauen, die sie zuvor geleistet haben, wird nicht durch den Ausbau der öffentlichen Wohlfahrts- und Pflegesysteme ersetzt, was sowohl für die Menschen als auch für die Gesellschaft enorme menschliche und soziale Folgen hat.

Gleichzeitig werden die öffentlichen Pflegesysteme in den nordischen Ländern durch die Privatisierung im Neoliberalismus so ausgehöhlt, dass immer mehr weibliche Arbeitskräfte aus den ärmsten Ländern importiert werden, um die schlimmsten Lücken für die Mittel- und Oberschicht zu füllen. Dies wiederum verschärft die sozialen Probleme der ärmeren Länder. Die Tatsache, dass es die Ärmsten und die Arbeiterklasse sind, die am meisten von der Verschlechterung der sozialen und gesundheitlichen Bedingungen sowohl in den abhängigen als auch in den imperialistischen Ländern betroffen sind, ist eindeutig.

Während die reichen imperialistischen Länder die menschlichen und wirtschaftlichen Ressourcen der armen und abhängigen Länder zu ihrem eigenen Vorteil stehlen und ausbeuten, konkurrieren sie untereinander um die billigsten, flexibelsten und am härtesten arbeitenden Arbeitskräfte. Das ist von Anfang bis Ende faul. Was die Gesundheitsfachkräfte und Arbeitnehmer selbst betrifft, so werden sowohl die Wanderarbeitnehmer als auch die Arbeitnehmer des Aufnahmelandes in eine Abwärtsspirale gedrängt, in der sie gegeneinander um niedrigere Löhne und schlechtere Arbeitsbedingungen konkurrieren müssen.

Aus den Migranteländern haben mehrere Gewerkschaften des Gesundheitspersonals versucht, die Aufnahmeländer auf die Folgen dieser Entwicklung aufmerksam zu machen und die Gewerkschaften, wie z.

B. den Dänischen Pflegerat DSR, um Hilfe gebeten, um das Export-Import-Modell zu stoppen. Bis jetzt hatten sie jedoch kein Glück. Die Führung des DSR vertritt die Auffassung, dass die Einstellung ausländischer Krankenschwestern ein positiver Schritt ist, um den Mangel an Krankenschwestern zu beheben; sie setzt sich für ein „vielfältiges“ Gesundheitswesen ein und arbeitet in dieser Richtung eng mit dem Staat und den Arbeitgebern zusammen.

Damit wird die Notwendigkeit einer internationalen Solidarität zwischen den Beschäftigten des Gesundheitswesens, am einzelnen Arbeitsplatz, zwischen den nationalen Gesundheitsfachkräften und den Berufsverbänden und Gewerkschaften über die nationalen Grenzen hinweg gefordert und unter Beweis gestellt. Dies ist ein gemeinsamer branchenübergreifender Kampf der Arbeiter und Angestellten im nationalen Gesundheitssystem, aber auch ein gemeinsamer internationaler Kampf über Grenzen hinweg.

Überall zeigt diese Entwicklung die Notwendigkeit, den Kampf der Beschäftigten im öffentlichen Dienst und der Arbeiterklasse für höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen zu einem politischen Kampf direkt gegen die Verantwortlichen und ihre neoliberale Privatisierungspolitik zu entwickeln. Und zu einem Kampf für einen revolutionären Umsturz des kapitalistischen Gesellschaftssystems, das die sich verschlechternden Lebensbedingungen der Arbeiterklasse und des Volkes hervorbringt.

GEMEINSAMER KAMPF

Für die Kommunistische Arbeiterpartei (APK) ist dies ein wichtiges Thema sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene. Die Politik der Anwerbung von Wanderarbeitskräften im Gesundheitswesen als Lösung muss abgelehnt und mit Forderungen nach höheren und gleichen Lohn-, Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen beantwortet werden. Die Folgen der gegenwärtigen Politik müssen insbesondere in der aktuellen Diskussion über die Zukunft und die Reformen des dänischen Gesundheits- und Pflegesystems zur Sprache gebracht werden, in der es vor allem darum geht, die Privatisierung zu bekämpfen und ein starkes öffentliches Gesundheitswesen zu fordern, das nicht zu marktgerechten Bedingungen arbeitet.

Für viele Fachkräfte und Beschäftigte im Gesundheitswesen, die nicht direkt der Arbeiterklasse angehören oder sich nicht als Teil dieser Klasse verstehen, besteht jedoch kaum ein Zweifel daran, dass ihre Arbeitsbedin-

gungen im Zuge der Ökonomisierung des öffentlichen Sektors denen der Arbeiterklasse immer ähnlicher werden. Die Bemühungen und Arbeiten zum Aufbau eines gemeinsamen, vereinten Klassenkampfes und einer gemeinsamen Bewegung mit der übrigen Arbeiterklasse müssen verstärkt werden.

In unserer Plattform für „Die Arbeit und die Aufgaben der Partei in den Betrieben und in den Gewerkschaften“ stellt die APK u.a. fest „Die Solidarität der Arbeiterklasse muss immer gezielt einbezogen, entwickelt und gestärkt werden, um die gemeinsame Kraft der Klasse zu nutzen. Durch die Erweiterung des ökonomischen Kampfes zu einem politischen Kampf mit gemeinsamen Forderungen an die Verantwortlichen können Einheit und Solidarität entwickelt und entfaltet werden. Lokale und individuelle Verhandlungen und „freie Wahl“-Verhandlungen führen dazu, dass sich der Arbeiter allein und isoliert fühlt, während die kollektive Stärke der Arbeiterklasse und der öffentlichen Bediensteten der Weg nach vorne ist ...

„Die internationale Solidarität der Arbeiterklasse wird immer im Mittelpunkt des Kampfes der Arbeiterklasse und der Arbeit ihrer Kommunistischen Partei stehen. Insbesondere unter der wachsenden Zahl von Arbeitnehmern, die, obwohl sie in vielen Ländern verstreut sind, in ein und demselben multinationalen Unternehmen arbeiten. Und als konkrete und aktive Solidarität mit den Arbeiterkämpfen und den vielen Kämpfen, die die Arbeiterinnen und Arbeiter auf der ganzen Welt gegen die Folgen der neoliberalen Reformen, gegen kapitalistische und imperialistische Ausbeutung und Unterdrückung, Kriege und die Zerstörung von Ressourcen und Überlebenschancen und für eine sozialistische Zukunft führen.“

20. November 2021

KOMMUNISTISCHE ARBEITERPARTEI DÄNEMARK (APK)

FRANKREICH

Eine neue Ausgabe unserer Zeitschrift „Rupture“ Eine Krise nach der anderen zeigt, dass dieses System ausgedient hat

Die zweite Ausgabe unserer Zeitschrift „Rupture“ ist erschienen. Sie untersucht die laufenden Veränderungen im Produktionsapparat des kapitalistischen Systems. Wie die im Januar 2021 erschienene Nummer 1 enthält sie analytische Artikel und Kampferfahrungen mit demselben Ziel: zu zeigen, dass ohne einen Bruch mit dem kapitalistisch-imperialistischen System keine der Krisen des Systems - Wirtschaftskrise, Klimakrise, Gesundheitskrise usw. - gelöst werden kann. Um diese Krisen zu überwinden, bauen die kapitalistisch-imperialistischen Großmächte ihren Produktionsapparat dank der Automatisierung, die ihnen der technische Fortschritt ermöglicht, tiefgreifend um. Diese Umgestaltungen zielen auf eine allgemeine Automatisierung der Produktionsprozesse und der Warenzirkulation durch die Computerisierung und Vernetzung der Produktionswerkzeuge ab.

Diese Veränderungen zielen darauf ab, die Produktionszeiten zu verkürzen und gleichzeitig die physischen und intellektuellen Fähigkeiten der Produzenten des Wohlstands maximal zu mobilisieren, d. h. die Arbeitsproduktivität zu erhöhen und somit mehr Mehrwert heraus zu pressen. Diese Umgestaltungen zielen auch

darauf ab, die Umlaufzeiten der Waren zu verkürzen, um die Realisierung des Mehrwerts und damit den Kapitalumschlag und die Anhäufung von Profiten zu beschleunigen.

Dieses Dokument behandelt auch die Frage des Klimawandels und die Verantwortung der kohlenstoffhaltigen Energieträger (Kohle, Öl, Gas) für die Produktion von Treibhausgasen. Die Folgen der globalen Erwärmung betreffen bereits Millionen von Menschen, vor allem in den abhängigen Ländern. Der „grüne Kapitalismus“ ist die ideologische, politische und wirtschaftliche Antwort, die das kapitalistisch-imperialistische System in seinem eigenen Interesse entwickelt, denn kohlenstoffhaltige Ressourcen sind nicht unerschöpflich und sie sind auch ein Druckmittel für die Länder, die sie produzieren, wie man derzeit im imperialistischen Krieg zur Umverteilung in der Ukraine sehen kann. Dieser „grüne Kapitalismus“ hat einen starken Einfluss auf die Wahl der Energiequellen und Produktionsmittel.

Die durch die Corona-Pandemie ausgelöste Gesundheitskrise hat die Bedeutung der Produktion und die Anfälligkeit der internationalen Arbeitsteilung mit

der besonderen Rolle Chinas als „Werkstatt der Welt“ deutlich gemacht. Sie hat auch den Grad der gegenseitigen Abhängigkeit zwischen Monopolen und imperialistischen Staaten in vielen Bereichen und die damit einhergehenden Veränderungen der Machtverhältnisse (insbesondere die den GAFAs - Google, apple, facebook, Amazon - zugefallene Bedeutung) verdeutlicht. Die Unterbrechung bei der Lieferung unverzichtbarer Teile und der Grad der Abhängigkeit von bestimmten Monopolen, die sich auf deren Herstellung spezialisiert haben, sind offen zutage getreten. Sie hat auch die großen Veränderungen im Bereich der Vermarktung von Waren beschleunigt und verstärkt, von den großen Amazon-Plattformen bis hin zu Fahrradkurieren. Dies ist eine der Folgen der Kombination von Computertechnik in allen Bereichen und der Entwicklung der technischen Kommunikationsfähigkeiten.

In einem Dokument aus dem Jahr 1997 hatte unsere Partei die Frage der Technik im kapitalistischen System aus theoretischer Sicht untersucht und zur Analyse der Entwicklung des Transport- und Kommunikationswesens sowie der Stellung und Rolle der Arbeiter in diesen Industrien herangezogen. Für die zweite Ausgabe unserer Zeitschrift haben wir uns auf diese Arbeit gestützt und eine Reihe von marxistischen Begriffen in Erinnerung gerufen, die für das Verständnis der Veränderungen, die heute im kapitalistischen Produktionsapparat stattfinden, und ihrer wirtschaftlichen und sozialen Folgen wesentlich sind.

Wir veröffentlichen hier einen der Artikel, die in dieser zweiten Ausgabe erschienen sind, in dem die verschiedenen Fragen, die wir darin behandeln, zusammengefasst sind.

EIN SYSTEM, DEM DIE LUFT AUSGEHT, KANN NICHT REFORMIERT WERDEN: ES MUSS GESTÜRZT WERDEN!

Die Verschlechterung der Umwelt und der verheerende Klimawandel sind keine „natürliche“ Folge der wirtschaftlichen Entwicklung. Diese Entwicklung wird von den Gesetzen des imperialistisch-kapitalistischen Systems bestimmt, die auch die Auswahl und die Forschung im Bereich der Technologie bestimmen. Das ist ein Gesetz des Maximalprofits, des hemmungslosen Wettbewerbs zwischen Monopolen, um zu bestimmen, welche Monopole die gesamte Wirtschaft beherrschen und antreiben, indem sie die weniger mächtigen ausschalten; heißt Überausbeutung der Arbeitskraft, um immer mehr Mehrwert zu erzielen, auch in Krisenzeiten.

Ausbeutung der Bodenschätze der vom Imperialismus beherrschten Länder als Mittel zur Herrschaft über Rohstoffe, Energiequellen, „seltene Erden“ und strategische Metalle, die sich gerade im Boden dieser Länder befinden, auf Kosten der Arbeiter und Völker. Konflikte und sogar Kriege zur Neuaufteilung von Einflusszonen und Märkten, wie wir es heute in Europa sehen, aber wie es seit zig Jahren in Afrika, im Nahen Osten und in Asien geschieht ... Unterwerfung des Staates, seiner Zwangsinstrumente, seiner Kontrollmittel, seiner Mittel zur Indoktrination ..., um ihre Macht und ihre Herrschaft über die Gesellschaft aufrechtzuerhalten.

Dies führt zu unlösbaren Widersprüchen, solange die eigentlichen Grundlagen des Systems unverändert bleiben. Einer dieser Widersprüche ist der zwischen dem in vielen Bereichen erreichten technologischen Niveau und den anhaltenden und sich verschärfenden Schwierigkeiten, mit denen die breiten Massen, allen voran die Arbeiterklasse, die arbeitenden Massen und die Volksmassen, konfrontiert sind. Sie bedeuten Arbeitslosigkeit, immer härtere Arbeits- und Lebensbedingungen, Elend für immer mehr Familien, Frauen, Jugendliche, Perspektivlosigkeit, insbesondere für die Jugend.

Der „grüne Kapitalismus“ bleibt Kapitalismus und der „ökologische Wandel“, der in erster Linie ein „Energie-wandel“ ist, dient als Rechtfertigung für die hektische Produktion und den Verbrauch von Strom, elektronischen Geräten und Computern, Robotisierung, Kommunikationsmitteln ... ohne die gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse in Frage zu stellen und ohne das Streben nach Maximalprofit in Frage zu stellen, der von den Monopolen und imperialistischen Staaten, die diese Produktionen und Märkte beherrschen, angeeignet wird.

Technische oder technologische Fortschritte können eine gewisse Faszination ausüben. Abgesehen davon, dass ihr tatsächlicher gesellschaftlicher Nutzen und die Macht der ideologischen und politischen Einflussnahme und Manipulation, die sie den Monopolen, die sie kontrollieren, verleihen, immer hinterfragt werden müssen, ist es wichtig, sich ihrer Kosten für die Arbeitnehmer, die Massen und die Völker bewusst zu werden und dieses Bewusstsein zu teilen. Dasselbe gilt für Umweltfragen, die Schäden und Risiken, die mit dem Klimawandel verbunden sind.

Und noch grundsätzlicher geht es darum, sich der Anhäufung von Krisen bewusst zu werden, in die uns dieses imperialistische kapitalistische System hinein-

zieht: Eine nicht enden wollende Wirtschaftskrise, die weiterhin Produktivkräfte in großem Maßstab zerstört. Eine Umweltkrise, die Hunderte Millionen Menschen bedroht, insbesondere durch den Anstieg des Meeresspiegels. Eine Gesundheitskrise mit einer Pandemie, die weltweit bereits 288 Millionen Menschen betroffen hat und 5,4 Millionen Todesfälle verursacht hat. Ganz zu schweigen von den Folgen der arbeiter- und volksfeindlichen Maßnahmen, die von den Staaten zur „Rettung des Systems“ ergriffen wurden, das wochenlang stillgelegt war¹. Und jetzt der Krieg zur Neuaufteilung in Europa.

Daraus ziehen wir den Schluss, dass dieses kapitalistisch-imperialistische System wirklich ausgedient hat und dass wir jetzt daran arbeiten müssen, es zu stürzen.

April 2022

KOMMUNISTISCHE ARBEITERPARTEI FRANKREICHS - PCOF

1) DIE NUMMER 1 UNSERER ZEITSCHRIFT, DIE IM JANUAR 2021 ERSCHIEN, HAT DAS THEMA „BILDUNG IM KAPITALISTISCHEN SYSTEM: DIESE WAHL ERGAB SICH AUS ZWEI GRÜNDEN. DER ERSTE: ES HANDELT SICH UM EINEN SEKTOR, DER IN DEN LETZTEN JAHREN GEGENSTAND MEHRERER GEGENREFORMEN WAR, DIE JUNGE GYMNASIASTEN, STUDIERENDE UND PERSONAL MASSIV AUF DIE STRASSE GEBRACHT HABEN. ZWEITENS: DIE PANDEMIE UND DIE FAST FLÄCHENDECKENDE EINDÄMMUNG IM FRÜHJAHR 2020 HABEN IN DEN AUGEN DER GESAMTEN GESELLSCHAFT DIE HERAUSRAGENDE ROLLE DER BILDUNG DEUTLICH GEMACHT. IN DEN ARTIKELN WIRD DIE VERBINDUNG ZWISCHEN DER AUSBILDUNG VON LOHNARBEITERN UND DER KAPITALVERWERTUNG HERGESTELLT, EINER DER BLICKWINKEL, UNTER DENEN WIR DAS THEMA BEHANDELN.

EINHEIT & KAMPF

Organ der internationalen Konferenz marxistisch-leninistischer Parteien und Organisationen



BURKINA FASO

Der reaktionäre Bürgerkrieg in Westafrikas Sahel-Sahara - Ein Komplott gegen die Kämpfe der Völker in der Sub-Region

Der reaktionäre Bürgerkrieg in Obervolta, auch bekannt als Burkina Faso, hat zu einem wichtigen politischen Wendepunkt in der Entwicklung der nationalen politischen Situation geführt. Dieser Krieg stellt ein wichtiges politisches Hindernis auf dem Weg zur Revolution dar.

Sie stellt alle Klassen und sozialen Schichten sowie die politischen und sozialen Organisationen des Landes auf die Probe und fordert sie heraus.

Für die Revolutionäre Kommunistische Partei Voltas (PCRV) ist es notwendig, diesen Krieg sowie den internationalen, regionalen und nationalen Kontext von Anfang an richtig zu analysieren, um klar zu bestimmen:

- Was ist ihre Natur und was sind ihre charakteristischen Merkmale?
- Wer sind die Akteure und welche Ziele verfolgt jeder von ihnen?
- Was sind die möglichen Ergebnisse?

Dies ist unerlässlich, um die strategische Ausrichtung der Partei und die sich daraus ergebenden spezifischen Aufgaben richtig zu definieren.

Nur so wird die Partei in der Lage sein, die Arbeiterklasse

und das Volk zu mobilisieren, zu orientieren, zu organisieren und zu führen, um gegen den reaktionären Bürgerkrieg zu kämpfen und den Weg für die Revolution zu ebnet, indem sie ihn in einen revolutionären Krieg verwandelt.

Im Rahmen dieses Artikels beschränken wir uns hauptsächlich auf den westafrikanischen regionalen Kontext des reaktionären Bürgerkriegs.

DER DEN VÖLKERN DER REGION AUFGEZWUNGENE REAKTIONÄRE KRIEG: SEINE MERKMALE, SEINE AKTEURE UND IHRE ZIELE, SEINE BESONDERHEITEN IN DEN VERSCHIEDENEN LÄNDERN DER REGION.

Der Krieg, der sich in der westafrikanischen Region entwickelt, ist ein ungerechter Krieg, ein reaktionärer Bürgerkrieg.

Nach Carl von Clausewitz ist der Krieg immer die Fortsetzung [der Politik] mit anderen Mitteln, insbesondere mit gewaltsamen Mitteln. Welche Politik wird mit dem derzeitigen Krieg in der Subregion fortgesetzt? Die richtige Beantwortung dieser Frage ermöglicht es uns, die Art, den Charakter dieses Krieges klar zu bestimmen.

Bei dieser Politik handelt es sich um eine Aggression gegen die Völker und Länder der Region Sahel-Sahara (Burkina Faso, Mali, Niger, Tschad usw.) durch den Imperialismus, insbesondere den französischen Imperialismus und seine lokalen Verbündeten, durch bewaffnete terroristische Gruppen und ihre lokalen Verbündeten. Ihr Ziel ist es, Länder zu besetzen, ihre Völker auszubeuten und zu unterdrücken und die Ressourcen der betreffenden Länder zu plündern. Deshalb ist dieser Krieg, der den Völkern und Ländern reaktionäre Gewalt aufzwingt, ein reaktionärer Bürgerkrieg.

Dieser ungerechte Krieg hat schwerwiegende wirtschaftliche, politische, humanitäre, soziale, moralische und psychologische Folgen. Er bedroht die Existenz der Länder und führt zu einem wichtigen politischen Wendepunkt in ihrer Entwicklung. Dieser Krieg hat einen transnationalen Charakter. Bewaffnete terroristische Gruppen operieren auf beiden Seiten der Staatsgrenzen. Er hat einen internationalen Charakter: Die imperialistische Koalition unter der Führung des französischen Imperialismus ist ein wichtiger Akteur in diesem Krieg; die Terrorgruppen haben auch internationale Unterstützung und arbeiten mit den großen Händlern (von Drogen, Zigaretten, Waffen und verschiedenen militärischen Ausrüstungen usw.) aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Europa zusammen.

DIE HAUPTAKTEURE DIESES REAKTIONÄREN BÜRGERKRIEGS UND IHRE ZIELE

Die bewaffneten terroristischen Gruppen, deren komplexe Geschichte aus Abspaltungen, Zusammenschlüssen und Allianzen besteht, sind derzeit in der Region aktiv: der Islamische Staat in der Großsahara (ISGS), die Gruppe zur Unterstützung des Islam und der Muslime (GSIM) und Boko Haram.

Diese bewaffneten terroristischen Gruppen haben den Bankrott der neokolonialen Staaten, die nicht in der Lage sind, ihre souveräne Rolle zu spielen, die sozialen Brüche (nationale Krisen, Krisen der Gemeinschaften usw.) und die Implosion Libyens ausgenutzt, um sich in diesen Ländern zu etablieren.

Ihre Hauptziele sind:

- Auf politischer Ebene: der Sturz der herrschenden Mächte und die Schaffung von islamischen Staaten. Die Besetzung des gesamten Sahel-Sahara-Raums und die Ausdehnung auf die Küstenländer, in denen sie bereits

existieren. Der Angriff auf die Interessen der westlichen Mächte und ihre zivilisatorischen Werte, die Schule, Symbol ihrer kulturellen Vorherrschaft.

- Auf ideologischer Ebene: die Zwangsislamisierung der Bevölkerungen (auch mit Waffengewalt). Die Durchsetzung des salafistischen Islam als einigendes Element. Angriffe gegen die traditionellen Religionen, das Christentum und den Schirk [Götzendienst - Anm. d. Übersetzers], die insbesondere von den islamischen Bruderschaften verbreitet werden. Angriffe auf westlich geprägte Schulen und Bildung.

- Auf wirtschaftlicher Ebene, die Schaffung von Wirtschaftsräumen unter ihrer Kontrolle zur:

- Ausbeutung der natürlichen Ressourcen, einschließlich Gold;

- Sie kontrollieren die Schmuggelrouten und bereichern sich durch den Handel (mit Drogen, Zigaretten, Gold, Treibstoff, Waffen usw.);

- Sie nehmen nationale und westliche Geiseln, um Lösegeld zu erpressen;

- Sie nehmen Tribut von der Bevölkerung der besetzten Gebiete, plündern ihre Lebensmittel und ihr Vieh usw.

- Aufbau einer mafiösen Kriegswirtschaft unter Beteiligung der Bourgeoisie, Unternehmer und korrupten Lokalpolitiker.

Der Imperialismus, vor allem der französische Imperialismus, beteiligt sich unter dem Vorwand des Kampfes gegen den Terrorismus und des von den heutigen reaktionären Mächten lancierten Hilferufs aktiv am Krieg, in Wirklichkeit um:

- Stärkung ihrer politischen und militärischen Vorherrschaft in der Region;

- seine wirtschaftlichen, geopolitischen und geostrategischen Interessen im Rahmen des Kampfes um die Neuaufteilung der Welt zu verteidigen.

Gegen seinen Willen war der französische Imperialismus, der sich im Niedergang befindet, gezwungen, eine Koalition mit dem US-Imperialismus und der Europäischen Union einzugehen, um ihn zu unterstützen und sich dem Vordringen Chinas, Russlands und der Türkei in das Gebiet zu widersetzen, das er als seinen Hinterhof, seine Einflusszone betrachtet.

Die imperialistischen Mächte, insbesondere Frankreich, haben undurchsichtige Verbindungen und Komplizenschaft mit den bewaffneten Terrorgruppen, was sich unter anderem in ihrer Haltung gegenüber der Präsenz dieser bewaffneten Terrorgruppen im Norden Malis (Kidal) zeigt, von wo aus sie sich aufmachen, die Länder der Subregion auszuplündern. All diese Tatsachen machen die Situation, die durch die Entwicklung des reaktionären Bürgerkriegs entstanden ist, sehr komplex. Diese Komplexität wird durch die Besonderheiten der Situation in jedem Land noch verstärkt; Besonderheiten, die mit der politischen, soziokulturellen, sozioökonomischen Geschichte und der Geschichte der Besiedlung jedes Landes zusammenhängen (politische Instabilität, Militärputsche, bewaffnete Rebellionen ohne Dschihadisten, nationale und kommunale Krisen mit Zusammenstößen mit bewaffneten Gruppen ohne Dschihadisten usw.).

Die gegenwärtige Entwicklung des reaktionären Bürgerkriegs zeigt deutlich, dass sich insbesondere der französische Imperialismus und seine lokalen Verbündeten in einer strategischen Sackgasse befinden, wie französische politische und militärische Strategen anerkennen. Dies hängt mit einer Vielzahl politischer, diplomatischer und militärischer Faktoren zusammen (Logistik, Nachrichtendienste, operative Natur und Fähigkeiten der Streitkräfte der Länder der Subregion, die als Hilfstruppen Frankreichs betrachtet werden und keine strategische Autonomie besitzen, bankrotte und korrupte Mächte, die von E. Macron als inkompetent angesehen werden, usw.). Die bewaffneten terroristischen Gruppen haben sich diese Situation zunutze gemacht und verdoppeln ihre Aggressivität bei ihren Angriffen gegen ausländische Truppen, lokale Sicherheitskräfte, die Zivilbevölkerung und Symbole der neokolonialen Verwaltung.

Die französischen Politik- und Militärstrategen glauben, dass es mindestens ein Jahrzehnt dauern wird, „den harten Kern des Terrorismus militärisch so weit zu reduzieren, dass er andere Staaten nicht destabilisieren kann und gleichzeitig Sympathisanten und Unentschlossene davon abhält, sich ihm anzuschließen“. Sie rechnen also nicht mit einem militärischen Sieg gegen die bewaffneten Dschihadistengruppen und gehen davon aus, dass der reaktionäre Bürgerkrieg noch lange andauern wird.

Es ist daher illusorisch, dass die Völker auf die Imperialisten, ihre lokalen Verbündeten, ihre Strategen und Militärs zählen, um die bewaffneten Dschihadistengruppen zu besiegen und den reaktionären Bürgerkrieg zu beenden.

Die Völker der Subregion, die unter den schrecklichen Folgen des reaktionären Bürgerkriegs leiden (Massaker, Plünderungen, Vertreibung von ihrem Land, Behinderung der Produktion, Schließung von Schulen und Entzug grundlegender sozialer Dienste, humanitäre Krise mit Millionen von Binnenvertriebenen und Flüchtlingen usw.), beginnen, sich dessen bewusst zu werden und sich zu organisieren, um dagegen zu kämpfen.

- Sie prangern zunehmend den Imperialismus, insbesondere den französischen Imperialismus, an und fordern den Abzug der ausländischen Truppen;

- Sie organisieren starke Demonstrationen, um von der derzeitigen Regierung die Sicherheit der Menschen und ihres Eigentums sowie die Sicherheit des Landes zu fordern;

- Mancherorts versuchen sie, sich unabhängig zu organisieren und sich zu bewaffnen, um ihr Schicksal und ihre Sicherheit selbst in die Hand zu nehmen und eine wirkliche Veränderung zu ihren Gunsten herbeizuführen.

Dies ist eine gute Entwicklungstendenz auf der Ebene der Völker, der die Revolutionäre und Kommunisten Rechnung tragen müssen, um sie zu erreichen:

- Helfen Sie den Völkern, die wirklichen Herausforderungen des reaktionären Bürgerkriegs besser zu verstehen und sich nicht der Illusion hinzugeben, dass die einen Imperialisten die anderen bekämpfen.

- Die subjektiven Bedingungen reifen lassen, um die Völker besser zu organisieren und ihnen die revolutionäre Führung zu geben, die für die Umwandlung des reaktionären Bürgerkriegs in einen revolutionären Krieg für den Sieg der Revolution unerlässlich ist.

September, 2022

DÄNEMARK

Der neue nordische Sozialismus - Kooperative Sozialdemokratie

Dorte Grenaa

Das Interesse am Sozialismus und die Einsicht, dass Kapitalismus und Imperialismus nicht in der Lage sind, die riesigen und wachsenden Probleme der heutigen Zeit zu lösen, nehmen zu. Deshalb werden auch immer schneller neue opportunistische Theorien des Sozialismus lanciert, die dem wissenschaftlichen Sozialismus des Marxismus-Leninismus feindlich gegenüberstehen.

Die APK beteiligt sich an dieser Debatte, auf dem Fundament des wissenschaftlichen Sozialismus, mit einer Strategie und einem Programm für die Revolution der Arbeiterklasse, mit der Arbeiterklasse als führender und wichtigster Kraft im Klassenkampf heute, in der Revolution und als neue herrschende Klasse im Sozialismus - all das ausgearbeitet und konkretisiert in unserem Programm „Das Manifest für ein sozialistisches Dänemark“ und den Hauptdokumenten der IKMLPO.

DIE STÄNDIGE WIEDERGEURT DES REFORMISMUS

In skandinavischen Ländern wie Dänemark wurden Generationen von Arbeitnehmern mit der reformistischen, klassenkollaborativen Politik der Sozialdemokratischen

Partei durchdrungen, die ihr Leben buchstäblich von der Wiege bis zur Bahre bestimmt hat. Mehrere Jahrzehnte lang wurden in den so genannten nordischen Wohlfahrtsgesellschaften immer bessere Lebensbedingungen für einen großen Teil der Arbeiterklasse und der Bevölkerung geschaffen. Mit der Existenz der damaligen sozialistischen Sowjetunion als gelebte Realität von 1917-1952 und einer damals sehr starken und umfassenden Gewerkschaftsorganisation, die für Reformforderungen kämpfte, entschieden sich die Bourgeoisie und die Arbeitgeber dafür, sich mit der sozialdemokratischen Partei und der Arbeiteraristokratie an der Spitze der Gewerkschaftsbewegung zu verbünden und schlossen einen „Klassenzusammenarbeitsvertrag“, der ihnen den sozialen Frieden sicherte, um eine sehr intensive Ausbeutung der Arbeitskraft und hohe Gewinne zu gewährleisten. Nur ein sehr kleiner Teil des geschaffenen Wertes ging an das Gemeinwohl. Das Wohlfahrtsmodell erwies sich als eine kurzlebige historische Klammer.

Die Sozialdemokraten befinden sich heute in einer lang anhaltenden Krise. Diese hat sich nicht zuletzt seit der Kündigung des „Klassenzusammenarbeitsvertrages“ durch die Bourgeoisie am Ende des 20. Jahrhunderts beschleunigt, mit dem Zusammenbruch des sowjetischen

Revisionismus, dem Fall der Berliner Mauer und der „Neuen Weltordnung“ des US-Imperialismus, in der die sozialdemokratische Partei völlig offen neoliberale Positionen einnahm. Aber die sozialdemokratische Partei hat eine chamäleonartige Fähigkeit, sich als Verteidiger und Beschützer der arbeitenden Menschen neu zu erfinden. Heute versucht sie erneut, als Bollwerk gegen die zunehmende Ungleichheit und Ausbeutung und die wachsende Entwicklung einer sozialen und wirtschaftlichen Krise zu stehen. Sie können dies jedoch nicht allein tun, ohne die Hilfe der opportunistischen Parteien, die eine aktive Rolle bei der ständigen Wiedergeburt des Reformismus spielen.

Auf der politischen Linken in Dänemark, insbesondere der parlamentarischen Unterstützungspartei der sozialdemokratischen Regierung, der Einheitsliste und den sie umgebenden politischen Kräften, wird ein pluralistisches Angebot an sozialistischen Theorien wie „Rot-Grünes sozialistisches Europa“, „Nordischer Sozialismus“, „Kommunistisches - und ökosozialistisches Gegenwachstum“ und „Kommunismus für das 21.“

Diese politischen Strömungen sprechen radikal von der Notwendigkeit eines Bruchs mit dem Kapitalismus, bevor die Klimakatastrophen den Planeten und die gesamte Menschheit auslöschen. Aber was sie in der Praxis anbieten, ist und war, die alten Sozialdemokratien und ihre Regierungen als „besser als bürgerliche Regierungen“ abzuschirmen und alle Schritte im Klassenkampf in rein parlamentarische Bahnen zu lenken. In der Gewerkschaftsbewegung haben sie die alte Rolle und die Positionen der Revisionisten als Feuerlöscher für die oberste Führung der Gewerkschaften und der Arbeiteraristokratie übernommen.

Seit ihrer Gründung im Jahr 1989 war die Einheitsliste nicht in der Lage, sich auf ein Programm für den Sozialismus zu einigen, da es verschiedene Hauptströmungen und Fraktionen innerhalb dieser Partei gab: die klassenlose Plattform der Demokratie der Linksozialisten (VS), die antimonopolistische Demokratie der revisionistischen Kommunistischen Partei Dänemarks (DKP) und den unbestimmten Weltsozialismus und Antikommunismus der trotzkistischen Strömungen. Die Theorie eines speziellen „nordischen Sozialismus“ ist ein Versuch, eine gemeinsame theoretische Plattform für einen dritten Weg zwischen Kapitalismus und Sozialismus zu schaffen, zwischen einem Reformweg der Sozialdemokratie und einem revolutionären Weg einer sozialistischen Revolution. Es ist ein Versuch, die Politik, die die Führung der Einheitsliste über viele Jahre entwickelt und verfolgt hat, theoretisch zu untermauern und mit Argumenten zu versehen. Gleichzeitig ist

es ein Versuch, gegen die wachsende Erkenntnis in der Linken und in der Arbeiterklasse zu intervenieren, dass die Einheitsliste keine Antwort auf den Bruch mit dem Kapitalismus und den Aufbau des Sozialismus hat und geben kann, sondern lediglich eine moderne Form der Sozialdemokratie ist.

Obwohl diese antimarxistisch-leninistische Theorie als skandinavisches Phänomen lanciert wird, ist sie aufgrund spezifischer historischer Merkmale und aktueller Bedingungen Teil eines internationalen Modetrends: genossenschaftliche Unternehmen und demokratisches öffentliches Eigentum als neue Form des friedlichen Weges zum Sozialismus. Sie enthält Elemente der Ideologien der US-Linken im Think-Tank von Bernie Sanders, wie die Zählung des Monopolkapitalismus und die Einführung des alten nordischen sozialdemokratischen sogenannten Wohlfahrtsmodells, das vor Jahrzehnten zusammengebrochen ist. Es enthält auch Elemente von Strömungen wie der Collaborative Democracy (sozialistische Reformen), die wir auch in Teilen der Labor Party im Vereinigten Königreich finden.

Sie enthält Elemente des rot-grünen Antikapitalismus der Partei der Europäischen Linken, die im Wesentlichen einen demokratisch wettbewerbsfähigeren, ökologisch und sozial gerechten Kapitalismus schaffen und die Europäische Union von innen heraus in ein sozialistisches, vom US-Imperialismus befreites Europa verwandeln will. Die Einheitsliste ist Mitglied der Partei der Europäischen Linken zusammen mit 18 anderen europäischen Parteien, darunter Die Linke in Deutschland, Podemos in Spanien und Syriza in Griechenland. Der Bankrott dieser Politik wurde von der Syriza-Regierung in Griechenland voll und ganz demonstriert, die entgegen einem Referendum vor dem Druck der EU-Monopole kapitulierte, ihrem Spardiktat folgte und die Arbeiterklasse und die Bevölkerung völlig verriet.

DER SOZIALISMUS ALS ÜBERGANGSGESELLSCHAFT

Dem „Nordischen Sozialismus“ zufolge ist die dänische Gesellschaft heute eine Mischung aus Kapitalismus und Sozialismus. Wo beides in Dänemark koexistiert! Wo die kapitalistische Produktionsform und das Privateigentum an den Produktionsmitteln weiterhin vorherrschend sind, aber mit sozialistischem Eigentum in genossenschaftlichen Unternehmen und demokratischen sozialistischen Produktionsformen koexistieren. Sie besagt, dass es im Rahmen des kapitalistischen Systems möglich ist, die beiden - Kapitalismus und Sozialismus - in einer neuen Form des Sozialismus zu vereinen, ohne

den Kapitalismus, das Privateigentum, die herrschende Klasse und ihren Staat zu beseitigen und abzuschaffen. Dass dies durch soziale Reformen und demokratische Kontrolle geschehen kann, wobei sich der Sozialismus durch den Druck der Volksbewegungen, der Gewerkschaftsbewegung und der Revolution an der Wahlurne, die Parteien an die Macht bringen soll, die dies versprechen, allmählich durchsetzt und der Garant dafür ist, dass dies geschieht.

Dies ist ein Experiment und eine Theorie, die bereits in der Praxis mit katastrophalen Folgen und Niederlagen durch den „Eurokommunismus“ im ehemaligen Jugoslawien, den modernen Revisionismus in der Sowjetunion und in den ehemaligen osteuropäischen „Volksdemokratien“ ausprobiert wurde.

Marx und Engels haben gezeigt, wie unterschiedliche Produktionsweisen und Eigentumsverhältnisse Ausdruck der verschiedenen Klassen sind, die innerhalb einer Klassengesellschaft existieren. Entscheidend ist, welche Klasse die herrschende Klasse ist und damit der bestimmende Faktor für die Entwicklung der Gesellschaft in der jeweiligen Periode, da wir bis zur endgültigen klassenlosen kommunistischen Gesellschaft in Klassengesellschaften leben.

Der Sozialismus selbst ist eine Übergangsgesellschaft, in der es noch Klassen und Schichten gibt, mit Klassenkampf für eine revolutionäre Entwicklung und einen Prozess hin zum Kommunismus. Die historischen Erfahrungen zeigen, dass er nur dann verwirklicht werden kann, wenn die Arbeiterklasse an der Macht ist, wenn es einen sozialistischen Staat ganz anderer Art als den kapitalistischen gibt, durch den diese Entwicklung organisiert werden kann, und der die ehemalige Ausbeuterklasse niederhalten und als herrschende Klasse beseitigen kann.

Die Frage der Macht und welche Klasse an der Macht ist, ist von zentraler Bedeutung. Nachdem es Chruschtschow an der Spitze des modernen Revisionismus gelungen war, die Macht in der Sowjetunion und der bolschewistischen Partei an sich zu reißen, und die Arbeiterklasse nicht mehr an der Macht war, gab es sowohl kapitalistische als auch sozialistische Eigentums- und Produktionsverhältnisse. Aber nur so lange, wie es dauerte, den Sozialismus zu zerschlagen und den Kapitalismus wiederherzustellen. Die Gesellschaft veränderte ihren Charakter, sie war nicht mehr sozialistisch, sondern eine staatsmonopolistische kapitalistische Gesellschaft, bis sie zusammenbrach und der Kapitalismus der freien Marktwirtschaft vollständig wiederhergestellt war.

Sehen wir im heutigen Dänemark und in der kapitalistischen Welt Merkmale, die den Keim für neue sozialistische Produktionsweisen und Organisationen enthalten? Ja. Es gibt eine zunehmende Internationalisierung der Arbeiterklasse, der Vergesellschaftung der Produktion, des Prozesses der technischen Entwicklung, der Kontrolle durch die globalen Monopole über eine zusammenhängende Kette von Arbeit, Rohstoffen, Transport, Logistik und Märkten. Eine Entwicklung, die Lenin in seinem Werk „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“ beschreibt und darauf hinweist, dass sie die Kapitalisten gegen ihren Willen und ihr Bewusstsein in eine neue Gesellschaftsordnung hineinzieht, die den Übergang von der völlig freien Konkurrenz zur vollständigen Vergesellschaftung bildet.

Der hohe Grad der Vergesellschaftung wird auch den Aufbau des Sozialismus nach der sozialistischen Revolution der Arbeiterklasse fördern können. Er steht in zunehmendem Gegensatz zu den Eigentumsverhältnissen im Kapitalismus, wo Reichtum und Privateigentum in immer weniger Händen konzentriert sind. Sie wird durch die Entwicklungsgesetze des Kapitalismus und die Anarchie des kurzfristigen Profits gebremst und ist daher nicht in der Lage, die Lösung der wachsenden Probleme zu erleichtern, wie z. B. die aktuellen Krisen: Klimakrise, Energiekrise, Inflation, Vertreibung und Tod von Menschen aufgrund von Hungersnöten, Naturkatastrophen, imperialistischen Kriegen und wachsender Armut. Dies ist Teil eines der Hauptwidersprüche im Kapitalismus und Teil des grundlegenden Widerspruchs zwischen Arbeit und Kapital.

DIE NORDISCHEN MERKMALE DER GENOSSENSCHAFTSBEWEGUNGEN

Die Arbeiterklasse hat ihre Traditionen und revolutionären Erfahrungen, auf die sie aufbauen kann, aber es ist viele Jahrzehnte her, dass diese mit den Ideen der Sozialdemokratischen Partei übereinstimmten, die in der Theorie des nordischen Sozialismus wiederbelebt werden - dass die Arbeiterklasse sich den Weg zum Sozialismus kaufen oder wählen kann.

Als besondere nordische Merkmale und den Weg in die Zukunft werden heute die umfangreiche Genossenschaftsbewegung und die Existenz von Genossenschaftsunternehmen genannt. Sie waren in ihrem historischen Kontext fortschrittlich, als sie zu Beginn des letzten Jahrhunderts aufkamen. Sie bedeuteten Wohlstand für die einzelnen Kleinbauern und Landarbeiter mit einem kleinen Stück Land zur Versorgung ihrer

Familien in den ländlichen Gebieten und für Gruppen von Arbeitern in den Städten. Sie wurden wichtig für die Entwicklung von einer bäuerlichen und agrarischen Gesellschaft zu einer modernen Industriegesellschaft. Aber sie waren nie sozialistisch, und heute leben wir in einer völlig anderen Zeit, in der sich die frühere Genossenschaftsbewegung zu Monopolkonzernen wie ARLA [Arla Foods ist eine dänisch-schwedische multinationale Genossenschaft mit Sitz in Dänemark - *Anm. d. Übersetzers*] und Danish Crown entwickelt hat. Heute gibt es keine Kleinbauern mehr, sondern große industrielle Betriebe, hinter denen Kapitalgruppen und Großgrundbesitzer stehen, die sich aus ihrem Versteck geschlichen haben.

Die Genossenschaftsbewegung, die eines der Flaggschiffe der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung war, konnte außerhalb der kapitalistischen Entwicklung nicht als isolierte Insel existieren. Es wird behauptet, dass es im heutigen Dänemark im privaten Sektor große Bereiche mit demokratischem Eigentum gibt, in denen breite Bevölkerungsgruppen Unternehmen besitzen und leiten. Neben den großen Agrar- und Lebensmittelmonopolen sind dies Unternehmen wie die genossenschaftlichen Energieversorgungs-, Wohnungs- und Versicherungsgesellschaften. Im Finanzsektor wird auf genossenschaftlich geführte Kreditinstitute und Banken verwiesen und nicht zuletzt auf die milliardenschweren Pensionsfonds, die als Deckmantel für eine staatliche Umverteilungsmaschinerie des Kapitals und einen gigantischen Raubzug an der Arbeiterklasse und der Bevölkerung dienen. Heute sind diese Genossenschaften mit globalen Investmentfonds verflochten; sie funktionieren und arbeiten nach den Grundsätzen der kapitalistischen Marktwirtschaft und als integraler Bestandteil der kapitalistischen Wirtschaft, trotz einer jährlichen Generalversammlung als demokratischem Deckmantel, auf der alle „Gemeineigentümer“ für ein paar Snacks und freie Redezeit auftauchen können.

Heute entsteht eine neue Genossenschaftsbewegung, in der sich neue Kleinbürger mit ihren Unternehmen zu Genossenschaften zusammenschließen, um im immer härteren Wettbewerb zu bestehen. Der Staat subventioniert Unternehmer, die neue Unternehmen gründen, aber sie haben nur zwei Möglichkeiten: wachsen oder sterben. Die Einheitsliste hat ein umfangreiches Reformprogramm entwickelt, um diese Entwicklung zu fördern. Sie argumentiert, dass die demokratisch kontrollierten und in kollektivem Besitz befindlichen Unternehmen im kapitalistischen Wettbewerb stärker sind als die traditionellen Unternehmen. Eine andere Entwicklung, vor allem unter der Jugend, sind Arbeiter, die als

Tagelöhner in großen globalen Unternehmen wie den Wolt-Kurieren oder Uber als ihre eigene „Ein-Personen-Firma“ beschäftigt sind. Hier besteht der Kampf darin, als Teil der Arbeiterklasse angestellt und organisiert zu werden.

Der relativ große öffentliche Sektor (in dem in Dänemark, Schweden und Norwegen immer noch etwa ein Drittel der Arbeitnehmer beschäftigt ist) soll ein weiteres spezifisch nordisches sozialistisches Merkmal und ein Beweis für die Gültigkeit der Theorie des nordischen Sozialismus sein. Die Größe des öffentlichen Sektors ist ein historisches Merkmal, aber heute, nach Jahrzehnten der Privatisierung, der Politik der öffentlich-privaten Partnerschaft und mit einem Gesundheitsdienst, der am Rande des Zusammenbruchs steht, ist er mit Löchern durchsetzt. Es war nie sozialistisch und kann es in einer kapitalistischen Gesellschaft unter kapitalistischer Staatsgewalt nie sein. Wenn der Nordische Sozialismus behauptet, der öffentliche Sektor sei im Besitz und unter Kontrolle demokratisch gewählter Gremien - Parlament, Kommunen und Regionen - und damit indirekt aller Bürger der Gesellschaft, dann ist das reine Nachahmung bürgerlicher Demagogie über die bürgerliche Demokratie und den Klassencharakter des Staates. Diese Theorie ist ein Aufguss des sozialdemokratischen Reformismus und des utopischen Sozialismus, der behauptet, die Probleme und Herausforderungen der Zeit auf eine neue Art und Weise anzugehen, in scharfem Gegensatz zu den Erfahrungen des Marxismus-Leninismus und des Sozialismus. Er stellt sich in Opposition zum modernen Revisionismus, zum Eurokommunismus und zur antimonopolistischen Demokratie, enthält und wiederholt jedoch die gescheiterten Grundelemente dieser Bewegungen - die Revolution und den Klassenkampf anstelle eines friedlichen Übergangs. Die sozialistische Wirtschaft wird durch die Konkurrenz zwischen Kapitalismus und Sozialismus ersetzt. Die sozialistische Demokratie mit der Arbeiterklasse als herrschender Klasse und ihrer kommunistischen Partei wird durch die pluralistische Basisdemokratie aller Klassen ersetzt.

WIR MÜSSEN REFORMISMUS UND OPPORTUNISMUS BEKÄMPFEN

Als Marxisten-Leninisten wissen wir, dass revolutionäre Situationen nicht spontan gelingen, dass sie wie ein offenes Fenster sind, das entweder von der Reaktion zurückgeschlagen werden kann oder sich zu einer sozialistischen Revolution entwickeln kann. Das hängt von dem Bewusstsein, der Organisation und der Fähigkeit der Arbeiterklasse ab, eine führende Rolle zu spielen und sich an die Spitze eines breiteren Bündnisses von

Volksklassen und -schichten zu stellen, und von ihrer Fähigkeit, die Manöver und Vorbereitungen der Arbeiterklasse zu durchschauen, um die gewaltsamen Schläge der Bourgeoisie abzuwehren. Damit eine sozialistische Revolution stattfinden kann, braucht die Arbeiterklasse ihre starke kommunistische Partei, die die Kraft und Fähigkeit hat, ihr revolutionäres Bewusstsein in die Arbeiterklasse zu tragen, eine Mehrheit der Arbeiterklasse um sich zu scharen - und nicht zuletzt, dass es ihr gelingt, die Reformisten, Revisionisten und Opportunisten zu isolieren und ihnen die Massenbasis zu entziehen. In Dänemark gilt dies in erheblichem Maße auch für die obere Schicht der Arbeiteraristokratie, die an der Spitze der Gewerkschaftsbewegung sitzt.

Es besteht kein Zweifel daran, dass die Arbeiterklasse und die Jugend eine echte Alternative brauchen, die ihren Glauben, ihre Hoffnung und ihre Träume von einer anderen Zukunft bewahrt, die revolutionäre Energie und Kraft sowie politische und ideologische Klarheit

schaffen kann. Für die Kommunisten und Marxisten-Leninisten ist es eine ständige Aufgabe, entschlossen daran zu arbeiten, das Wissen und das Verständnis des wissenschaftlichen Sozialismus noch weiter zu verbreiten. Unsere Partei muss dafür sorgen, dass revolutionäre Theorie, Politik und historische Erfahrung in dänischer Sprache verfügbar sind, dass wir den Sozialismus in unserer täglichen Agitation und Propaganda und Arbeit voranbringen und dies mit unseren politischen Plattformen und Slogans verbinden und einen revolutionären Weg aufzeigen. Als dänische Kommunisten müssen wir keinen neuen speziellen dänischen Sozialismus finden, sondern der Marxismus-Leninismus ist eine internationale Theorie, auf deren Grundlage wir die Aufgaben eines revolutionären Weges, der proletarischen Revolution und des Sozialismus in unserem Land unter den bestehenden spezifischen Bedingungen und Entwicklungen erarbeiten und entwickeln müssen.

30. Juli 2022

KOMMUNISTISCHE ARBEITERPARTEI DÄNEMARK (APK)

ECUADOR

Die Kommunisten und die nationale Frage - Der 100. Jahrestag der Gründung der UdSSR

J.P. Galindo

Am 29. Dezember 1922 billigte eine Konferenz der bevollmächtigten Delegationen der sozialistischen Republiken Russlands, Transkaukasiens, der Ukraine und Weißrusslands mit dem Mandat der Arbeiter- und Revolutionsregierungen den Gründungsvertrag und die Erklärung der UdSSR und gründete damit die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Jede der Republiken hatte ihre eigene Verfassung.

Im Jahr 1924 wurde die erste Verfassung der UdSSR angenommen, in der die Regeln, Rechte und Pflichten der Republiken des neuen Sowjetstaates festgelegt wurden. In dieser Verfassung wurde zwar der Wille zur Vereinigung in einem einzigen Staat bekräftigt, gleichzeitig aber auch das Recht auf Trennung von der UdSSR festgeschrieben und festgelegt, dass eine Änderung der Grenzen nur mit Zustimmung der einzelnen Republiken vorgenommen werden kann. Im Dezember dieses Jahres, 2022, jährt sich zum 100. Mal dieses außergewöhnliche Ereignis, das zu einer neuen, in der Geschichte der Menschheit noch nie

dagewesenen Situation geführt hat.

Das alte Zarenreich umfasste, wie andere Reiche und Staaten, die damals existierten, mehrere Länder und Nationen, verschiedene Nationalitäten und Völker, die nationale Unterdrückung, Tyrannei, die Unterwerfung ihrer Kulturen und die Ausbeutung der Arbeiter durch die besitzenden Klassen der herrschenden Nation und bestimmte Teile der Grundbesitzer und Kapitalisten der unterworfenen Nationen selbst erduldeten.

Das Zarenreich wurde als „Gefängnis der Nationen“ bezeichnet. Diese Umstände waren das Ergebnis jahrhundertelanger Eroberungskriege, die Dutzende von Ländern und Nationen in „Teile“ Großrusslands verwandelten. Der Zustand der unterworfenen Völker und Nationen war das Ergebnis der militärischen Besetzung durch die Armeen des Zaren.

Infolge des Sieges der Bolschewiki in der Oktoberrevolution von 1917 errang das Proletariat im Bündnis mit der

Bauernschaft die Macht im zaristischen Russland, verwandelte sich in die herrschende Klasse und begann von dieser Position aus mit dem Aufbau einer neuen Gesellschaft. In diesem Prozess machte es bedeutende Fortschritte.

Die Sowjetmacht befreite die Produktivkräfte aus den Händen der Feudalen und der Bourgeoisie und legte sie in die Hände der staatlichen Organisation, die von der Arbeiterklasse, von der Diktatur des Proletariats, geführt wurde. Sie erhob die Arbeiterklasse und die Bauernschaft in den Stand der herrschenden Klassen und der Führer der Gesellschaft eines jeden Landes, die jahrhundertlang von den russischen Großgrundbesitzern und der Bourgeoisie ausgebeutet und beherrscht worden waren. Sie enteignete die Enteigner, beseitigte das Privateigentum an den Produktionsmitteln, löste das Problem der Beschäftigung für die Arbeiter aller Nationen und Nationalitäten. Die Arbeiter in der Stadt und auf dem Land arbeiteten entschlossen und freiwillig am Aufbau der neuen Gesellschaft mit. Sie schufen Reichtum, um ein rückständiges Land in die zweite Industriemacht der damaligen Zeit zu verwandeln. Die Diktatur des Proletariats legte Bildung, Gesundheit, soziales und geistiges Wohlergehen in die Hände der Arbeiter und Völker, zerstörte die patriarchalischen Vorstellungen über die Frau, führte volle Rechte und gleiche Bedingungen für männliche und weibliche Arbeiter ein.

Die Sowjetmacht stellte die soziale und nationale Organisation aller Völker und Nationalitäten, die Teil des großen multinationalen Staates waren, der die UdSSR bildete, auf eine gleichberechtigte Grundlage. Nationale Unterdrückung, die „Russifizierung“ verschiedener Länder und Regionen, ethnische, geschlechtliche und kulturelle Diskriminierung wurden beseitigt. Nationale Unterschiede und kulturelle Entwicklungsunterschiede wurden besonders behandelt, um sie zu überwinden. Die Rückständigkeit der Produktivkräfte wurde mit der Entwicklung der zentralen Planwirtschaft und der Politik zur Befriedigung der Bedürfnisse und Rechte der Arbeitnehmer in Einklang gebracht.

Der Sowjet der Nationalitäten wurde gegründet, an dem die Arbeiter- und Bauernsowjets aller Republiken und autonomen Regionen der UdSSR gleichberechtigt teilnahmen. Die kolonialen Bindungen, die Unterdrückung der Völker und Nationen durch die herrschenden Klassen Russlands wurden durch das Proletariat Russlands zerstört, das sich mit dem Proletariat und den Völkern aller Republiken und autonomen Regionen vereinigte. Ein neuer Staat war geboren. In diesem großen multinationalen Staat lebten mehrere Dutzend

Nationen und mehr als hundert Nationalitäten und Ethnien brüderlich nebeneinander. Vereint im Prozess des Aufbaus der neuen Welt, errichteten die verschiedenen Nationalitäten der UdSSR die Gesellschaft der Arbeiter und gaben gleichzeitig ihren eigenen nationalen Kulturen, ihren eigenen Identitäten vielfältige Anstöße. Die große Mehrheit der Nationen bildete eigene Republiken, und die Nationalitäten entwickelten sich zu autonomen Regionen. Dies war möglich, weil die Arbeiterklasse in jeder der Republiken die Rolle der herrschenden Klasse und des Führers der Gesellschaft ausübte.

Unter diesen Umständen entwickelten sich die nationale Kultur, die Muttersprachen und der soziale und materielle Fortschritt. Die Hunderte von Völkern, die die UdSSR bildeten, erlebten eine vielseitige Entwicklung. Zweifellos wurden Fehler gemacht, gab es Abweichungen, auch Missbrauch durch bestimmte Funktionäre, die nationalistische Haltungen und Praktiken annahmen, aber das Wesentliche war das gleichberechtigte Gedeihen der Völker und Nationen bei der großen Aufgabe des Aufbaus der neuen Welt.

Das öffentliche Bildungswesen wurde stets in den Sprachen der Nationalitäten durchgeführt, Universitäten und Akademien wurden zur Stärkung der eigenen Kultur gegründet, Bücher wurden millionenfach in allen Sprachen des riesigen Landes, das die UdSSR bildete, veröffentlicht. Mehrere dieser Sprachen, die vom Aussterben bedroht waren, wurden wiederbelebt. Die Errungenschaften der UdSSR wurden durch die Diktatur des Proletariats, die Existenz des Sozialismus und die starke Entwicklung der Produktivkräfte garantiert.

Die UdSSR sah sich der Belagerung und Verschwörung der internen reaktionären Kräfte und der kapitalistischen Welt, dem Druck der imperialistischen Länder ausgesetzt, die sie untergraben und zerstören wollten und eine wirtschaftliche und politische Belagerung durchführten, um die neue Welt zu begraben. Im Gegensatz dazu blickten die Arbeiterklasse und die Völker der Welt mit Hoffnung und Sympathie auf den revolutionären Prozess, der sich auf Seiten der Arbeiter und Völker der UdSSR unter der korrekten Führung der Kommunistischen Partei entwickelte. Die Heimat des Sozialismus wurde auf allen fünf Kontinenten anerkannt. Innerhalb weniger Jahre waren die großen imperialistischen Länder gezwungen, die Existenz der UdSSR anzuerkennen, und eines nach dem anderen nahm diplomatische Beziehungen auf.

Der Aufbau des Sozialismus in der UdSSR mobilisierte Dutzende von Millionen von Arbeitern aus Stadt und Land. Die Revolution brachte die feudale Leibeigenschaft und die

kapitalistische Ausbeutung zu Fall, und in diesem Szenario arbeiteten Millionen von Sowjetvölkern entschlossen und enthusiastisch für den Aufbau der neuen Welt. Die UdSSR wurde von der Kommunistischen Partei in jeder einzelnen Nation und Republik aufgebaut. Die Arbeiterklasse stieg zur herrschenden Klasse und zum Führer der Gesellschaft in ihrer jeweiligen Republik und Region auf.

Nach mehreren Jahrzehnten, nach dem Aufstieg des modernen Revisionismus an der Spitze der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, verloren die Arbeiter und Völker der UdSSR ihre Rechte, sahen die neuen Kapitalisten wieder auferstehen und mit ihnen die Wiederherstellung von Ausbeutung und Unterdrückung. 1991, nach dem Regierungsantritt von Boris Jelzin, begann der Auflösungsprozess der UdSSR. Die UdSSR als solche löste sich auf, mehrere der Republiken, aus denen sie bestand, trennten sich. Es entstand die so genannte Russische Föderation. Damit brach die sozialistische Gesellschaft, die in der UdSSR aufgebaut worden war, zusammen, und das Privateigentum an Produktionsmitteln, Fabriken, Banken, Bergwerken und Land wurde wiederhergestellt. Mächtige kapitalistische Gruppen bildeten sich und übernahmen die politische Macht. Arbeiterrechte, Stabilität, existenzsichernde Löhne, soziale Sicherheit, Bildung und Gesundheit sowie Wohnraum für Arbeiter sind verschwunden. Souveränität, das Recht der Nationen und Nationalitäten auf Selbstbestimmung verwandelten sich in Streitigkeiten und Kriege; der Nationalismus lebte wieder auf.

Mehrere Analysten behaupten, dass der Sozialismus die nationale Frage nicht angepackt und noch weniger gelöst hat, sondern sie nur unterdrückt hat. Diese Analysen ignorieren das Wesen der nationalen Frage, das von den Kommunisten und der Diktatur des Proletariats erfasst und umgesetzt wird. Von Marx und Engels bis Lenin und Stalin haben die Kommunisten das nationale Problem mit dem Klassenkampf verbunden. Sie betrachteten den Nationalismus stets als Ausdruck der Interessen der Bourgeoisie; sie forderten von der Arbeiterklasse die Übernahme einer korrekten Politik zugunsten der Unabhängigkeit und Selbstbestimmung der Nationen, ohne sich vor den Wagen der Bourgeoisie und der Grundbesitzer zu spannen.

Die Ereignisse nach der Oktoberrevolution, der Gründung und der Zerstörung der UdSSR bestätigen diese Konzepte. Je nachdem, welche soziale Klasse an der Spitze der Gesellschaft und des Staates steht, wird die nationale Frage zum Nutzen der Interessen der Arbeiter und Völker oder zum Nutzen der Privilegien der Kapitalisten und des Imperialismus behandelt. Wenn es die Arbeiterklasse und

ihre Partei ist, werden die verschiedenen Nationen und Nationalitäten brüderlich und gleichberechtigt leben; das Selbstbestimmungsrecht der Völker und Nationen, das Recht, selbst über ihren Weg zu entscheiden, wird voll und ganz respektiert. Wenn die Bourgeoisie und der Imperialismus die herrschenden Klassen der Gesellschaft bilden, werden die Interessen der Kapitalisten und Monopole immer vorherrschen, die Konflikte der Nationen, Nationalitäten und Stammesformationen werden immer vom Imperialismus und seinen Dienern angezettelt und manipuliert werden.

DIE NATION

Es ist klar, dass Marx und Engels den Begriff der Nation nicht ausgearbeitet haben; dennoch sind mehrere Hinweise auf diese Frage in verschiedenen Werken nicht zu übersehen, die zur Grundlage für die umfassendste Analyse des nationalen Problems wurden, die von Lenin und Stalin entwickelt wurde. Sie wiesen mit Nachdruck darauf hin, dass „die Nation vor allem eine streng politische Formation ist, die verschiedene Nationalitäten in ihren Schoß aufnehmen kann und von ihnen durch den Begriff der Staatsbürgerschaft abstrahiert“, der bekanntlich eine Idee der bürgerlichen Revolution ist, die im Rahmen des kapitalistischen Staates Wirklichkeit wurde.

Im Manifest der Kommunistischen Partei von 1848 heißt es ausdrücklich, dass sich das Proletariat im Kampf um seine Emanzipation als herrschende Klasse im Rahmen seines eigenen Landes etablieren muss. Das von Marx und Engels verfasste Manifest zur Gründung der Internationale rief die Arbeiterklasse Polens auf, den Kampf für die nationale Unabhängigkeit aufzunehmen. In ähnlicher Weise unterstützte Marx die irische Unabhängigkeit und rief die englischen Arbeiter dazu auf, die irischen Arbeiter in ihrem Unabhängigkeitskampf zu unterstützen.

In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts, als die Arbeiterbewegung in Europa unter den Losungen des proletarischen Internationalismus und der internationalen Revolution wuchs und sich entwickelte, traten verschiedene Ausdrucksformen des Nationalismus auf. Die Großgrundbesitzer und die Bourgeoisie schwangen die Parolen der nationalen Unabhängigkeit mit dem Ziel, ihre Interessen und Vorteile zu sichern und auszuweiten, um die Arbeiterklasse hinter ihre Ziele zu ziehen. Dies war eine konkrete Frage, der die Sozialisten nicht ausweichen konnten.

Lenin vertrat in ganzheitlicher Weise das Recht der Nationen und Völker auf Selbstbestimmung, auf die Entscheidung über ihr Schicksal, auf die Bildung von

Nationalstaaten und sogar das Recht auf Trennung. Lenin war der Führer der Russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei und stellte sich den Großgrundbesitzern und der Bourgeoisie entgegen, die das riesige Zarenreich regierten und für die Unterwerfung und Unterdrückung Hunderter von Völkern und Nationen verantwortlich waren. Er rief die Arbeiter und Bauern in ganz Russland auf, sich gegen den Zaren zu erheben und für den Sozialismus zu kämpfen.

Im Rahmen der Debatten unter den Sozialisten war die nationale Frage aktuell, und es gab nicht wenige „Theoretiker“ und „Marxisten“, die Lenin widersprachen, darunter Rosa Luxemburg, mit der sich eine anregende Debatte entfaltete. In mehreren Schriften und Werken verteidigte Lenin mit Überzeugung das Selbstbestimmungsrecht der Völker und weitete es auf das Recht Abspaltung in einem weiteren Staat aus. Diese Lehren bildeten die Kämpfer der bolschewistischen Partei. Sie wurden zu Bannern für die Arbeiter und Bauern der verschiedenen Nationen und Völker des zaristischen Russlands. Sie waren die Inspiration, die die Kommunisten 1922 zur Gründung der UdSSR führte.

Stalin hat sich frühzeitig und rechtzeitig mit dem nationalen Problem befasst und Richtlinien für die Arbeit der Partei gegeben. Wir verdanken Stalin ein systematisches Werk über die nationale Frage. Diese Lehren wurden in der gesellschaftlichen Praxis, in der Bildung der UdSSR, ihren Wechselfällen und Problemen konkretisiert; sie waren ein Leitfadens für die Entwicklung der Nationen und Nationalitäten der Republiken und Autonomen Gebiete, die die UdSSR bildeten.

Stalins Definition des Begriffs der Nation dient als Grundlage für die Thesen der Kommunisten zur nationalen Frage:

„Eine Nation ist eine historisch gewachsene, stabile Gemeinschaft von Menschen, die sich auf der Grundlage einer gemeinsamen Sprache, eines gemeinsamen Territoriums, eines gemeinsamen Wirtschaftslebens und einer gemeinsamen psychologischen Struktur, die sich in einer gemeinsamen Kultur manifestiert, bildet.“

Die Nation entsteht und verselbständigt sich mit dem kapitalistischen Staat. Die Klasse der Kapitalisten spielt bei ihrer Entstehung eine vorherrschende Rolle, aber die Basis ihrer Unterstützung besteht aus den untergeordneten Klassen. Der Körper der Nation besteht aus den herrschenden Klassen und den unterdrückten Klassen, die

ihre Zustimmung gegeben haben, die ihren Teil zu dem großen Unternehmen ihrer Bildung beigesteuert haben. Die untergeordneten Klassen, die von der Bourgeoisie in das Projekt der Nation einbezogen wurden, bildeten eine politische und militärische Stoßbrigade in den Truppen, die die nationale Unabhängigkeit errangen; die herrschenden Klassen, die Bourgeoisie, waren die Kapitäne und die Nutznießer, die den Nationalstaat aufbauten, um ihre Klasseninteressen zu wahren und zu entwickeln.

Die Nation umfasst die gesamte Gemeinschaft und weist gemeinsame historische, kulturelle, psychologische, sprachliche, wirtschaftliche und territoriale Merkmale auf, ist aber kein homogenes Gebilde. In den verschiedenen kapitalistischen Ländern ist die Nation in antagonistische Klassen, die Bourgeoisie und das Proletariat, gespalten; in den abhängigen Ländern ist die Nation, die Gesellschaft, ebenfalls in antagonistische Klassen gespalten: Auf der einen Seite die mit dem Imperialismus verbundene und von ihm abhängige Bourgeoisie und auf der anderen Seite die arbeitenden Klassen mit der Arbeiterklasse als Hauptakteurin des wirtschaftlichen, sozialen und politischen Lebens. Das bedeutet, dass der Entwicklungsprozess der Nationen durch den Klassenkampf, durch die Konfrontation der antagonistischen Interessen der Klassen gekennzeichnet ist.

Der kapitalistische Staat bildet die Bühne für die Fortsetzung des Entwicklungsprozesses der Nation. Es ist eine bürgerliche Nation, die alle sozialen Klassen umfasst: die Kapitalisten und die Arbeiter. Der Prozess der Nationenbildung ist von historischen Wechselfällen geprägt. Mehrere menschliche Gemeinschaften erwarben gemeinsame Merkmale: Sie überlebten über Dutzende und Hunderte von Jahren in der gleichen Umgebung, in einem gemeinsamen Territorium, sie lebten mit den gleichen Problemen und stellten sich ihnen, um zu überleben, und sie waren durch die gleichen allgemeinen Interessen vereint, u. a. in Bezug auf Existenzsicherung, Expansion und Verteidigung. Sie schufen und pflegten kulturelle, religiöse und psychologische Identitäten. Sie brachten eine gemeinsame Sprache hervor, die später das Niveau einer Literatursprache erreichte. Mit der Entwicklung der Produktivkräfte, mit dem Aufkommen des Marktes und vor allem mit dem Aufkommen der Industrie gab es einen wichtigen Impuls. Das Bürgertum übernahm die Führung der Gesellschaft und gab der Entstehung der modernen Nationen den letzten Anstoß.

Die moderne Nation ist letztlich ein Produkt des

Kapitalismus. Das bedeutet nicht, dass der Prozess ihrer Entstehung auf die kapitalistische Produktionsweise beschränkt ist. Die Nation drückt die Merkmale konkreter menschlicher Gemeinschaften aus: geistige und kulturelle Güter, eine gemeinsame Geschichte, Ideen und Bräuche, Mythen und Legenden, Kunst, Literatur, Religion; die vereinheitlichende Literatursprache, das Territorium und die Geschichte ihrer Entstehung; und die Organisation des Binnenmarktes, eines gemeinsamen Wirtschaftslebens im Rahmen staatlicher Regelungen. In Wirklichkeit entsteht die Nation in Übereinstimmung mit der Schaffung des Nationalstaates.

In der Gesellschaft dominieren die Ideen der herrschenden Klassen; die nationale Kultur wird von der Ideologie, den Ideen und Vorschlägen der herrschenden Klassen geprägt. In den kapitalistischen Staaten ist die vorherrschende nationale Kultur heute eine reaktionäre Kultur, ebenso dekadent wie die bürgerliche Gesellschaft; da sie dem Imperialismus unterworfen ist, verliert sie ständig ihren besonderen nationalen Charakter. Innerhalb dieser nationalen Kultur gibt es jedoch geistige Werte, die einen fortschrittlichen Charakter haben, die Ausdruck der von der Entwicklung unterworfenen Klassen sind, die Ausdruck der Geschichte sind, die heroische und wichtige Ereignisse im Prozess der historischen Formierung der Nation festhält, die Ausdruck der Ideen und Vorschläge der Unterschicht in der herrschenden Kultur sind. Darüber hinaus gibt es in jedem Nationalstaat unterdrückte Kulturen, solche, die den arbeitenden Klassen, den unterdrückten und beherrschten Klassen entsprechen; dies ist eine Kultur, die grundsätzlich fortschrittlich, patriotisch, revolutionär ist, obwohl es in ihr auch rückständige, reaktionäre Elemente gibt, die dem Einfluss der herrschenden Klassen und ihrer Ideen, dem Gewicht der Traditionen des Feudalismus entsprechen. In den multinationalen Staaten gibt es auch die Kulturen der unterdrückten und beherrschten Nationalitäten, die ebenfalls im Wesentlichen einen fortschrittlichen Charakter haben.

INTERKULTURALITÄT

In multinationalen Staaten schaffen die sozialen Produktions- und Lebensverhältnisse und ihre kulturellen Erscheinungsformen, Institutionen und Traditionen faktisch Verbindungen zwischen Völkern, Nationalitäten und Nationen. Diese Beziehungen sind Teil der Interkulturalität. Diese Interkulturalität funktioniert unabhängig vom Willen des Volkes; sie ist Teil der wirtschaftlichen Basis und des Überbaus der Gesellschaft. Im Kapitalismus ist diese Interkulturalität mit der Ideologie der herrschenden Klassen, mit ihren wirtschaftlichen

und kulturellen Interessen, mit den Institutionen und der Legitimität, die diese Herrschaft aufrechterhalten, verflochten. Es handelt sich also um eine Interkulturalität der Unterwerfung der beherrschten Nationen, Nationalitäten und Völker durch die herrschende Nation, unabhängig davon, ob sie Minderheiten sind oder nicht. Es ist zu bedenken, dass es Situationen gibt, in denen die dominierende Nation nicht unbedingt die Mehrheitsnation ist.

Das bedeutet, dass die Interkulturalität in diesen Fällen eine zwischen dem Beherrscher und den Beherrschten ist, eine ethnische und kulturelle Segregation, die sich in sozialer, wirtschaftlicher und politischer Diskriminierung ausdrückt. Auf Seiten der Beherrschten kommt es auf verschiedenen Ebenen immer wieder zu Widerstand und/oder Rebellion, Aufbegehren und dem Vorschlag einer Interkulturalität unter Gleichen. Diese Konfrontation ist Teil des Klassenkampfes zwischen den Kapitalisten und den Arbeitern, zwischen der Bourgeoisie und dem Proletariat, zwischen der Nation und den Völkern gegen den Imperialismus.

Der Begriff Interkulturalität wird erst seit relativ kurzer Zeit verwendet; nach Ansicht mehrerer Autoren und politischer Vertreter der bürgerlichen und kleinbürgerlichen Parteien muss die Interkulturalität von der Gegenwart an aufgebaut werden. Wir behaupten, dass die Interkulturalität schon lange besteht und dass die Aufgabe jetzt darin besteht, die Fundamente dieser ungerechten interkulturellen Beziehungen einzureißen und andere aufzubauen, die den Interessen der Mehrheit der Bevölkerung der Nation, der Nationalitäten und der Völker entsprechen, die sich aus den Arbeitern in der Stadt und auf dem Land zusammensetzt.

In den multinationalen Staaten kommt es zu einer interkulturellen Erfahrung zwischen der dominierenden Nation und den unterdrückten Nationalitäten. Es ist eine Interkulturalität, in der die Interessen und Privilegien der dominanten Nation vorherrschen und in der die Rechte und Interessen der dominierten Nationalitäten und Völker unterdrückt werden. Dies ist eine Realität, die sich im Rahmen des Kapitalismus nicht wesentlich ändern wird. Damit sich dies ändert, ist die soziale Revolution des Proletariats, der Sturz der Klassenherrschaft der Bourgeoisie und des Imperialismus notwendig.

DIE EPOCHE DES IMPERIALISMUS UND DER KAMPF FÜR SOZIALE UND NATIONALE BEFREIUNG

Der Aufstieg des Kapitalismus zu seiner höchsten Stufe,

dem Imperialismus, stellte für die Arbeiterklasse und die Völker, für die proletarischen Revolutionäre die Notwendigkeit und die Aufgabe dar, den Kampf für die soziale Revolution mit den Kämpfen für die nationale Befreiung zu verbinden.

In allen Ländern steht die Arbeiterklasse ihren direkten Feinden gegenüber, der Klasse der Kapitalisten. In den imperialistischen Ländern beuten die Kapitalisten die Arbeiter ihrer eigenen Länder aus und unterdrücken sie. Darüber hinaus strecken sie ihre Fühler nach Milliarden von Arbeitern in der ganzen Welt aus. In den abhängigen Ländern steht die Arbeiterklasse der Bourgeoisie des eigenen Landes gegenüber, die zur Stütze der imperialistischen Herrschaft wird, die die Rolle spielt, die Herrschaft der Monopole zu sichern und zu verteidigen. Der Kampf für die Interessen und Rechte der Arbeiterklasse wird täglich in jedem Land geführt und steht den unmittelbaren Bossen, den einheimischen Kapitalisten und objektiv den imperialistischen Monopolen gegenüber. Die strategischen Ziele der Arbeiterklasse und ihrer Partei sind die Beseitigung der Ausbeutung und Unterdrückung durch die Kapitalisten, die Befreiung vom Joch des Imperialismus.

Patriotische Positionen und der Kampf für die nationale Unabhängigkeit sind im Grunde genommen nicht mehr die Parole der Bourgeoisie und der Großgrundbesitzer, wie es früher der Fall war. Sie sind nicht mehr in der Lage, diese Rolle zu erfüllen. Jetzt sind ihre Interessen und ihre Existenz an die Verbindungen mit den imperialistischen Monopolen gebunden.

Es gibt jedoch Teile der Bourgeoisie, die patriotische Parolen ausgeben, um die Arbeiter und Völker hinter sich herzuführen. Diese Rolle hat mit der Neuverhandlung von Abhängigkeiten zu tun und in einigen Fällen mit dem Ziel, den imperialistischen Herren zu wechseln, die Unterwerfung unter ein imperialistisches Land zu verlassen, um sich in die Sphäre eines anderen imperialistischen Landes zu begeben. Dieser Umstand ist vor allem in Afrika und Lateinamerika zu beobachten, wo die Vereinigten Staaten mit Zustimmung von Teilen der Bourgeoisie gegenüber China an Boden verlieren, das vorerst mit wirtschaftlichen Mitteln um eine neue Aufteilung der Welt ringt. Der Kampf für die soziale Revolution des Proletariats in unserer Zeit setzt den Kampf gegen den Imperialismus auf die Tagesordnung, d.h. den Kampf für die nationale Befreiung und die Zerschlagung der Ketten der kapitalistischen Ausbeutung.

Die Ausbeutung durch die Kapitalisten kann nicht bekämpft und beseitigt werden, wenn die imperialistische Herrschaft nicht bewusst bekämpft wird. Dementsprechend kann man nicht für die nationale Befreiung kämpfen, ohne ihren Partnern und Dienern, der einheimischen Bourgeoisie, entschieden entgegenzutreten. Das bedeutet, dass die Partei des Proletariats entschlossen die Banner der nationalen Befreiung übernehmen, konsequent dafür kämpfen muss, die „patriotischen“ Vorschläge von Teilen der Bourgeoisie zu entlarven und die Führung der Arbeiterklasse, der Bauernschaft und der anderen arbeitenden Klassen im Kampf gegen das Kapital und die imperialistische Herrschaft zu erlangen.

September 2022

MARXISTISCH-LENINISTISCHE KOMMUNISTISCHE PARTEI ECUADORS - PCMLE

ITALIEN

Der „Multilateralismus“, ein Schlüsselinstrument der Außenpolitik des chinesischen Imperialismus

1. DIE CHINESISCHE BEKEHRUNG ZUM MULTILATERALISMUS

Seit 1986 haben die chinesischen Revisionisten die „multilaterale Diplomatie“ zu einem festen Bestandteil ihrer Außenpolitik gemacht.

Das Thema Multilateralismus hielt mit dem Bericht über die Arbeit der Regierung, den Zhao Ziyang anlässlich der Verabschiedung des siebten Fünfjahresplans (1986-90) vorlegte, offiziell Einzug in den politischen Diskurs Chinas. In den 1980er Jahren waren die kapitalistischen „Reformen“ und die Öffnung für den Markt die treibenden Kräfte hinter Chinas Hinwendung zu multilateralen Institutionen und seinem zunehmenden diplomatischen Aktivismus.

In den 1990er Jahren entwickelte sich die chinesische „Bekehrung“ zum Multilateralismus mit einer fortschreitenden Beteiligung an internationalen Organisationen und Foren, insbesondere wirtschaftlicher Natur. Die neue chinesische Strategie erforderte in der Tat eine umfassendere und vielfältigere Beteiligung an verschiedenen multilateralen Foren, um Isolation

und internationale Verurteilung zu vermeiden. Auf diese Weise wurde China, das immer stärker mit dem internationalen kapitalistischen Markt verbunden war, in das Spinnennetz des Imperialismus hineingezogen und zu einem integralen Bestandteil desselben.

Diese Strategie entwickelte sich vor allem nach den Ereignissen auf dem Platz des Himmlischen Friedens (1989), auch um das Image einer „verantwortungsvollen Macht“ zu fördern und eine für die aufstrebende chinesische Supermacht günstigere Weltordnung zu schaffen.

Daraus ergibt sich eine Neubewertung des Multilateralismus, der traditionell als Mittel des Drucks und der Einmischung von außen angesehen wurde, und der Beginn eines Prozesses der schrittweisen Entwicklung dieser Politik.

In den folgenden Jahren ermöglichte die wachsende Wirtschaftskraft des chinesischen Drachens Peking einen stärkeren diplomatischen und außenpolitischen Aktivismus. Seit dem 15. Parteitag der KPCh (1997) haben die revisionistischen Führer der KPCh im Namen des Pragmatismus den „Multilateralismus“ formell

als Leitprinzip und operatives Instrument in ihren internationalen Angelegenheiten, Beziehungen und Initiativen übernommen.

Auf dem 16. Parteitag der KPCh (2002) wurden neue Thesen zum Multilateralismus ausgearbeitet, um den Aktivismus in internationalen Angelegenheiten auszuweiten und China als Herausforderer der Weltmacht USA zu etablieren. Gleichzeitig ist der Multilateralismus zu einer wesentlichen Voraussetzung für die langfristige wirtschaftliche Entwicklung, die politische Stabilität und den sozialen Frieden sowohl innerhalb Chinas als auch an seinen Grenzen geworden.

2. DIE ENTWICKLUNG DES CHINESISCHEN MULTILATERALISMUS

In den letzten Jahrzehnten hat die Entwicklung des Kampfes um die Welthegeemonie zwischen dem US-Imperialismus, der sich im wirtschaftlichen und kulturellen Niedergang befindet, und dem rasch aufstrebenden chinesischen Imperialismus (wirtschaftlich könnte er die USA in wenigen Jahren erreichen und übertreffen; militärisch wird er immer stärker) die pragmatische Nutzung des Multilateralismus durch die revisionistische Führung in Peking neu gestaltet.

Infolgedessen hat sich der chinesische Multilateralismus unter dem Druck seiner Monopole und dominanten Gruppen, die wirtschaftliche Kraft in politisch-militärische Kraft umwandeln wollen, um eine günstigere Position im Kampf um die Neuaufeilung der Welt zu erlangen, ständig weiterentwickelt und seine eigenen Merkmale entwickelt. Die chinesische multilaterale Politik ging somit von einem Konzept, das sich vor allem auf die wichtige asiatische Region konzentrierte (die APEC, die Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit, die Schaffung der Freihandelszone mit den ASEAN-Ländern, das Boao-Forum, der Sechsnationen-Dialog über Nordkorea, die Gründung der Asiatischen Investitionsbank zur Unterstützung großer Projekte wie der „Belt and Road Initiative“ (BRI), die Zusammenarbeit zwischen den BRICS-Staaten, die zahlreichen bilateralen Abkommen, die angesichts der wirtschaftlichen Macht Chinas sehr vorteilhaft sind, sind Beispiele für diesen Ansatz), bis hin zu Formen mit einer breiteren Basis, die durch den Eintritt Chinas in globale Foren und Institutionen gekennzeichnet sind, die traditionelle Anlaufstellen imperialistischer Führer sind (z. B. z. B. WTO, G-20 als Mitgliedsstaat, G-8 als Beobachter). Selbst innerhalb der Vereinten Nationen hat China seine Beteiligung an „Friedensmissionen“ in

Dutzenden von Ländern (Afghanistan, Haiti, Kosovo, Libanon, Liberia, Sudan usw.) ausgebaut.

Der Multilateralismus ist somit zu einem zentralen Element der chinesischen Ambitionen geworden, die rasante Entwicklung fortzusetzen und in einigen Jahrzehnten eine neue internationale Ordnung aufzubauen, in der China nicht mehr in einer „Zwangsjacke“ steckt, sondern eine entscheidende und vorherrschende Position einnimmt. Die Entwicklung von Trumps Isolationismus und die Krise des US-Multilateralismus haben dem imperialistischen China neue strategische Möglichkeiten eröffnet, sich als Verfechter einer „inklusive“ wirtschaftlichen Globalisierung, einer internationalen Ordnung und einer multilateralen Architektur zu etablieren, die dem Protektionismus entgegensteht.

China hat in der Tat eine Rivalität mit den USA entwickelt, indem es dieselben internationalen Organisationen nutzt, die bisher von den Yankees geleitet wurden, aber gleichzeitig hat es darauf hingearbeitet, das Machtgleichgewicht innerhalb dieser Organisationen zu verändern, indem es Normen und Vereinbarungen untergrub, die die derzeit von Biden geführte Supermacht begünstigen. Das Konzept und die Praxis des chinesischen Multilateralismus haben sich inmitten des Interessen- und Wertekonflikts zwischen den westlichen Mächten unter Führung der USA und den aufstrebenden Mittel- und Großmächten (BRICS und andere kapitalistische Staaten) entwickelt, die der Vorherrschaft der USA entkommen und einen Status erlangen wollen, der ihrem wachsenden wirtschaftlichen, politischen und militärischen Gewicht in der internationalen Hierarchie entspricht.

Der von China verfolgte Multilateralismus versucht also, sich in den Spannungen, die das gegenwärtige System der internationalen Beziehungen erschüttern, durchzusetzen; hinter seiner Rhetorik verbirgt sich der Kampf um die Hegemonie zwischen den imperialistischen Mächten, und hinter seiner diplomatischen Maske verbirgt sich die alte Strategie der Bündnisse und Blöcke.

3. DIE GEGENWÄRTIGE PHASE DES CHINESISCHEN MULTILATERALISMUS

Mit dem Machtantritt von Xi Jinping im Jahr 2013 ist China zu einer großen außenpolitischen Initiative übergegangen, deren offensichtlichste Ausprägung die BRI (Seidenstraßen-Initiative) ist. Die aktuelle Phase des chinesischen Multilateralismus, der aktiver und

durchsetzungsfähiger ist als in der Vergangenheit, wurde von Xi Jinping auf dem Weltwirtschaftsforum im Januar 2021 zum Ausdruck gebracht, als er Hegemonismus und Unilateralismus kritisierte und ein konsensorientiertes System der globalen Governance betonte, das auf universellen Konsultationen und Regeln beruht. Eine utopische imperialistische Welt, in der Unterschiede „kein Vorwand für Antagonismus und Konfrontation sind, sondern ein Anreiz zur Zusammenarbeit“.

Die chinesische Propaganda stützt sich auf die revisionistische Rhetorik, dass die alte, von den USA geführte internationale Nachkriegsordnung zunehmend unhaltbar geworden ist, während der Trend zu einer multipolaren Welt und Globalisierung geht. Daher das Drängen auf die „Entwicklung einer Gemeinschaft mit einer gemeinsamen Zukunft für die Menschheit“ (Xi Jinping, Bericht an den 19. Parteitag der KPCh), die durch eine Reform der liberal-demokratischen Institutionen erreicht werden soll, um ein Umfeld zu schaffen, das den Interessen und Ambitionen des chinesischen Imperialismus zuträglicher ist.

Entgegen der offiziellen Darstellung ist der „wahre Multilateralismus“ mit chinesischen Merkmalen sowohl strategisch als auch opportunistisch und Teil eines gegen-hegemonialen Plans. Die USA und China kämpfen ständig um die Ausweitung ihres internationalen Einflusses, die Spannungen im Südchinesischen Meer und auf Taiwan nehmen zu, auch wenn die beiden Supermächte vorerst keinen direkten Krieg wollen (China braucht Zeit, um sich zu stärken; es hat ein Interesse an bewaffneten Konflikten, die in dieser Zeit in anderen Regionen der Welt stattfinden).

Der chinesische Multilateralismus, der sich in den letzten zwanzig Jahren herausgebildet hat, muss im Zusammenhang mit dem Diskurs über den „Multipolarismus“ gesehen werden. Beide sind Teil der Strategie, den chinesischen Einfluss und die Dominanz auszuweiten, vor allem in den „Entwicklungsländern“, und ein Bild von China als einer wohlwollenden, aufstrebenden Weltmacht zu schaffen.

Durch den Multilateralismus gewinnt China allmählich an Macht auf regionaler und globaler Ebene, verfolgt die Durchdringung seines Kapitals durch bilaterale Abkommen mit abhängigen Ländern Afrikas, Asiens und Südamerikas (bei denen Peking den „Drachenanteil“ erhält) und strebt eine weltpolitische Struktur an, die seinen strategischen Zielen entspricht. Trotz der trügerischen Propaganda von fairen, transparenten, demokratischen diplomatischen Beziehungen, von

„gegenseitigem Nutzen“, „Win-Win-Kooperation“ usw. entsteht in Wirklichkeit ein exklusives und konkurrierendes „bipolares“ Modell, das sich auf regionale oder internationale Institutionen stützt, die von zwei großen imperialistischen Mächten, den USA und China, getragen werden, die sich gegenseitig herausfordern: die erste, um die Hegemonie zu erhalten, die zweite, um sie zu gewinnen. Es ist ein zwischen-imperialistischer Kampf um die Vorherrschaft innerhalb des sterbenden imperialistischen Systems.

4. DIE KLASSEVISION DES MULTILATERALISMUS

Was ist der „Multilateralismus“, der von den chinesischen Revisionisten und ihren Anhängern unterstützt wird, vom Standpunkt der revolutionären Klasse aus gesehen? An der Wurzel des Multilateralismus (und Multipolarismus) steht die reaktionäre Theorie des Ultraimperialismus von Kaustky, die die Massen mit der Hoffnung auf die Möglichkeit eines dauerhaften Friedens im kapitalistischen System (d.h. die friedliche Aufteilung von Einflussphären und Kolonien) täuscht, die die dem Imperialismus innewohnenden tiefgreifenden Widersprüche im Namen der bürgerlichen Vervollkommnung des Imperialismus, der vollständigen Integration mit ihm, verschleiert.

Der chinesische Multilateralismus ist die Weiterentwicklung der von Zhou Enlai seit 1954 propagierten „Fünf Prinzipien“ der friedlichen Koexistenz, die die Prinzipien des proletarischen Internationalismus vollständig ersetzt haben, darunter die Koexistenz von Ausgebeuteten und Ausbeutern, Unterdrückten und Unterdrückern, der Verzicht auf revolutionäre Kämpfe, die Beziehungen zu faschistischen und reaktionären Regimen (im Laufe der Jahre Pinochets Chile, Francos Spanien, die reaktionären Gruppierungen in Angola, Taliban in Afghanistan usw.), die Förderung des freien Weltmarktes, usw.

Darüber hinaus setzt der chinesische Multilateralismus die antimarxistische und reaktionäre Theorie der „drei Welten“ fort und vertieft sie, die darauf abzielt, die Widersprüche zwischen Proletariat und Bourgeoisie abzuschwächen und die führende Rolle des Proletariats in der Revolution zu beseitigen, den Klassenkampf und die nationalen Befreiungskämpfe der Völker gegen das imperialistische Joch zu ersticken, um das Ziel zu erreichen, mit den USA im Kampf gegen die revisionistische UdSSR zusammenzuarbeiten und China an die Spitze der Staaten der „Dritten Welt“ zu setzen, indem es als deren Hauptverteidiger dargestellt wird.

Der Multilateralismus basiert auf typisch bürgerlichen Konzepten und Praktiken, die die politische und rechtliche Philosophie des Projekts einer liberalen internationalen Ordnung widerspiegeln. Daher ist er der marxistisch-leninistischen Welt- und Gesellschaftsauffassung völlig fremd und widerspricht ihr.

Der Grundstein für den modernen Multilateralismus unter Führung der USA wurde 1944 in Bretton Woods mit der Gründung wichtiger internationaler Organisationen gelegt, darunter die Vereinten Nationen (UN), die Weltbank (WB) und der Internationale Währungsfonds (IWF), Institutionen, die die Ausbeutung und Unterdrückung abhängiger, halbkolonialer und kolonialer Völker und Länder verstärkt haben. Von dem Moment an, als Maos China seinen Kurs auf die Vereinigten Staaten von Amerika ausrichtete und die Sowjetunion als seinen Hauptfeind definierte, begann es auch, viele Mechanismen des imperialistischen politischen Spiels zu übernehmen oder offen zu unterstützen.

Die Grundlage des Multilateralismus ist die Klassenbeschwichtigung, der Versuch, den Klassenkampf abzuschwächen, die Arbeiterklasse und die unterdrückten Völker mit verführerischen Formeln zu täuschen. Hinter der Demagogie der „Suche nach geeigneten Lösungen“ in einer Phase des internationalen Wandels predigt der Multilateralismus die Zusammenarbeit und den sozialen Frieden zwischen Ausbeutern und ausgebeuteten Klassen, zwischen unterdrückten und unterdrückenden Ländern, zwischen unterdrückten und unterdrückenden Nationen. Die marxistisch-leninistische Konzeption der sozialen Differenzierung basiert auf der Theorie der Klassen und des Klassenkampfes bis hin zur Anerkennung der Diktatur des Proletariats.

Der Multilateralismus hingegen beruht auf den Beziehungen zwischen den Staaten oder den Apparaten der Diktatur der herrschenden Klassen, deren Existenz zeigt, dass die Klassengegensätze unüberbrückbar sind. Indem sie den Multilateralismus unterstützen, leugnen die chinesischen Revisionisten den objektiven Charakter der Existenz von Klassenwidersprüchen (angefangen bei denen in China); sie versuchen, die antagonistischen Klassen zu versöhnen; sie glauben, dass Imperialismus und Kapitalismus Faktoren des Fortschritts und des Friedens in der Welt sind.

Für die Pekinger Revisionisten - die seit Jahrzehnten das Wesen der revolutionären Theorie der Klassen und des Klassenkampfes durch bürgerliche Konzepte und

Praktiken ersetzt haben - sind nicht die Volksmassen, die Klassen, die Subjekte des Prozesses und der historischen Aktion; der Klassenkampf ist nicht mehr die treibende Kraft für die Entwicklung der antagonistischen Gesellschaft. Ihre Position ist nicht zufällig; Sie müssen mit allen Mitteln versuchen, das Proletariat und die Völker davon zu überzeugen, dass die Klassenwidersprüche und die Widersprüche zwischen den imperialistischen und kapitalistischen Mächten im Rahmen des bürgerlichen Systems vereinbar sind, dass die Lösung der bestehenden dramatischen Probleme in einem größeren Verständnis, einer gegenseitigen und besseren Zusammenarbeit zwischen den herrschenden Klassen, in der Koalition mit der imperialistischen Bourgeoisie gefunden werden muss.

Der Multilateralismus stellt die heute in China vorherrschenden kapitalistischen gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse nicht in Frage, sondern verteidigt sie. Er spiegelt also die Interessen der Ausbeuterklassen wider, die zwangsläufig im Gegensatz zu den Forderungen des sozialen Fortschritts stehen; es handelt sich um eine liberale Methodik, die den offensichtlichen Zweck hat, das Proletariat davon zu überzeugen, sich mit seinem Zustand als unterdrückte Klasse abzufinden und ein gefügiges Instrument der bürgerlichen Politik zu werden. Gleichzeitig ist der Multilateralismus die eklatanteste Verleugnung des Prinzips und der Praxis des proletarischen Internationalismus, der durch chinesischen Nationalismus und Solidarität mit den Unterdrückten der Völker ersetzt wird. Insbesondere besteht die Funktion des Multilateralismus darin, den Prozess der Integration der abhängigen Länder in die von den imperialistischen Ländern dominierten Institutionen und Mechanismen zu fördern und zu unterstützen

Hinter diesen typischen Konzepten der chinesischen Außenpolitik und Aktionen steht die Finanzoligarchie des asiatischen Riesen, die verzweifelt versucht, Kapital im Ausland anzulegen, Märkte und Einflussphären zu erobern und überall ihre Hegemonie zu errichten. Dies ist eine Politik, die nicht ohne eine Verschärfung der Ausbeutung der chinesischen Arbeiterklasse und der werktätigen Massen auskommt.

5. DIE MASKE DER IMPERIALISTISCHEN AMBITIONEN UND KRIEGSVORBEREITUNGEN

Seit Jahrzehnten hat China seine Phrase von der „revolutionären Macht“ aufgegeben und eine Position als Macht eingenommen, die das kapitalistisch-imperialistische System verteidigt. Seine internationale

Politik ist ebenso wie seine Innenpolitik ein Mittel zur Konsolidierung der Macht der Ausbeuterklassen.

Wenn der Chruschtschow-Revisionismus das Ende des Kampfes gegen den Imperialismus und für die „Weltintegration“ verkündete, so ist der chinesische Multilateralismus die Maske für den ungezügelden Ehrgeiz der chinesischen Imperialisten, die die Vereinigten Staaten bei der politischen und wirtschaftlichen Beherrschung der Welt ablösen wollen. Damit werden die Völker in gefährlicher Weise über die Ziele des chinesischen Imperialismus getäuscht, und es wird versucht, die herrschenden Cliquen der abhängigen Länder unter dieses Banner zu ziehen. Sowohl in ideologischer als auch in praktischer Hinsicht steht der Multilateralismus in krassem Gegensatz zu den Interessen des Proletariats und zu den wissenschaftlichen Grundsätzen, die die objektiven Tendenzen der historischen Entwicklung zum Ausdruck bringen. Er tendiert dazu, den Imperialismus aufrechtzuerhalten, nicht ihn zu stürzen, um jede Ausbeutung eines Menschen durch einen anderen, jede Unterdrückung der Völker zu beenden.

Die Ansichten und Positionen der chinesischen Revisionisten sind konterrevolutionär und stimmen mit denen der Bourgeoisie der westlichen imperialistischen und kapitalistischen Staaten überein, mit denen sie zusammenarbeiten und konkurrieren. Doch trotz der Bemühungen der Revisionisten beseitigt der Multilateralismus nicht die Klassenwidersprüche, auch nicht die zwischen den imperialistischen Mächten und schon gar nicht die zwischen dem Imperialismus und den unterdrückten Völkern.

Die heutige kapitalistisch-imperialistische Welt ist objektiv immer mehr zersplittert, gespalten, konfliktgeladen. Die Tatsache, dass einige Länder im Aufschwung sind und andere im Niedergang, bedeutet angesichts der ungleichen wirtschaftlichen und politischen Entwicklung (und nicht wegen des Kampfes um Selbstbestimmung und Souveränität, wie die Revisionisten behaupten) nicht, dass die Welt sicherer ist. Im Gegenteil, gerade diese ungleiche Entwicklung macht Aufrüstung, Konflikte und imperialistische Kriege unausweichlich für neue Aufteilungen der Welt und Einflussphären, Märkte, Rohstoffquellen, Transportwege usw. Die Reden über Multilateralismus sind nur ein Vorwand, hinter dem die Großmächte die Vorbereitungen für neue Kriege verbergen und die Völker täuschen.

6. SCHLUSSFOLGERUNGEN UND PERSPEKTIVEN

Das Konzept und die Praxis des Multilateralismus haben nichts mit dem Kommunismus gemein, sondern zielen darauf ab, das Proletariat und die Völker vom Kampf für die Revolution und den Sozialismus abzulenken. Der ideologische und politische Kampf gegen all diejenigen, die die Konzepte des Multilateralismus, des „Multipolarismus“, der bürgerlichen „Regeln des Völkerrechts“ und des „Interklassismus“ im Bereich der internationalen Beziehungen fördern und verteidigen, ist ein wichtiger Aspekt des Kampfes gegen den Revisionismus und den Opportunismus in all seinen Varianten, der der internationalen kommunistischen Bewegung weiterhin schweren Schaden zufügt.

Das mangelnde Verständnis des Multilateralismus und seiner ideologischen und politischen Funktion verdeutlicht das mangelnde Verständnis des Imperialismus und seiner Aktivitäten auf der internationalen Bühne. Es gibt Kräfte und Strömungen, die ihre Analyse und ihr Verständnis des Imperialismus nur (oder hauptsächlich) auf seine aggressive, militaristische oder offen hegemoniale Außenpolitik, wie die der USA, beschränken. Andere argumentieren, dass China und Russland eine antiimperialistische Rolle spielen, weil sie mit den Vereinigten Staaten von Amerika konkurrieren, und betrachten diese Mächte daher als Verbündete der Völker und als Stützpunkte für die Entwicklung der abhängigen Länder.

Diese schwerwiegenden Irrtümer im Verständnis des Imperialismus - der höchsten und letzten Phase des Kapitalismus -, die in der Regel mit der Unterstützung der Thesen über die multipolare Welt und die Politik des Multilateralismus einhergehen, führen unweigerlich dazu, dass die Kapazitäten und die Gefahr imperialistischer Mächte wie China und Russland unterschätzt werden; in anderen Fällen führen sie dazu, die Ursachen des zwischen-imperialistischen Krieges zu verschleiern oder zu rechtfertigen, die Aufrüstung zu rechtfertigen und sich in den Dienst der imperialistischen Mächte zu stellen, die sich mit sozialchauvinistischen Argumenten gegen die USA stellen, um das Proletariat zu spalten und gegeneinander auszuspielen. Die Parteien und Organisationen, die sich als kommunistisch definieren, aber eine neue „friedliche Koexistenz“ im Kontext der Verschärfung der Widersprüche zwischen den imperialistischen Mächten für wünschenswert und möglich halten; die von einem „nicht-aggressiven“ Imperialismus träumen, oder einem, dessen Aggressivität durch Multilateralismus kanalisiert werden kann; die die Theorie des „Gleichgewichts“

zwischen den imperialistischen Mächten und die damit verbundenen „Sicherheitsarchitekturen“ in der so genannten „multipolaren Welt“ predigen; die sich auf eine imperialistische Macht verlassen, um eine andere zu bekämpfen, die die Sache der proletarischen Revolution verraten und sich in Kräfte verwandeln, die der Bourgeoisie untergeordnet sind.

Die historische Erfahrung der kommunistischen Bewegung zeigt, dass es keine „Zwischen“-Linie oder -Grundlage geben kann zwischen denen, die den Marxismus-Leninismus unterstützen und denen, die opportunistische und revisionistische Theorien, Strategien und Praktiken unterstützen; zwischen denen, die für die Revolution und die Diktatur des Proletariats kämpfen und denen, die Multilateralismus, sozialen Frieden und falsche bürgerliche Demokratie unterstützen. Jeder zentristische Versuch, diametral entgegengesetzte Positionen und Tendenzen zu vertreten, eine „Zwischen“-Linie in Grundsatzfragen zu etablieren, ist nicht nur nutzlos, sondern führt auch zu ideologischer Degeneration und reaktionären Ergebnissen auf dem politischen Feld. Gegenüber den Sozialimperialisten und Sozialchauvinisten ist keine andere Haltung möglich als ein unerbittlicher Kampf. Die neue internationale Ordnung, für die die Kommunisten kämpfen, gründet sich auf das revolutionäre Bündnis zwischen der Arbeiterklasse und den unterdrückten Völkern und hat als Ziel den Sozialismus und Kommunismus, die klassenlose Gesellschaft.

Die Einheit, für die wir kämpfen, ist eine wahre, leninistische Einheit. Es ist völlig illusorisch, gefährlich und irreführend, an die Wiederherstellung einer mächtigen internationalen Arbeiter- und kommunistischen Bewegung, einer neuen Kommunistischen Internationale, zu denken, ohne eine vollständige und endgültige ideologische und organisatorische Trennung vom modernen Revisionismus und Opportunismus, die darauf abzielen, das Proletariat vom revolutionären Kampf abzulenken. Man kann den Imperialismus nicht bekämpfen, die revolutionären Aufgaben des proletarischen

Sozialismus nicht erfüllen und die revolutionäre Einheit der Arbeiter- und kommunistischen Bewegung nicht aufbauen, ohne sich von imperialistischem und chauvinistischem Druck und Einfluss zu befreien, ohne das revisionistische und opportunistische Versagen zu erkennen und anzuprangern, ohne offen und klar mit diesen Strömungen und ihren nationalen und internationalen Organisationen zu brechen.

Diese pflichtgemäße Trennung, begünstigt durch die Verschärfung der Hauptwidersprüche unserer Epoche, ist historisch unvermeidlich und notwendig, um den revolutionären Kampf des Proletariats zu entwickeln. Heute ist es mehr denn je notwendig, die völlige theoretische, politische und organisatorische Unabhängigkeit zu bewahren und fest an den Prinzipien des Kommunismus festzuhalten, um die solideste internationale Vereinigung der revolutionären Proletarier aller Länder zu schmieden.

Die Verteidigung und Entwicklung des Marxismus-Leninismus, die Entlarvung und der unnachgiebige Kampf gegen alle Formen des Revisionismus und Opportunismus innerhalb der kommunistischen und Arbeiterbewegung, die lebendige Praxis des proletarischen Internationalismus sind grundlegende Aspekte des Kampfes zur Förderung der Zusammenarbeit und der Vereinigung der revolutionären Parteien des Proletariats. Die IKMLPO, die sich auf eine klare marxistisch-leninistische Plattform stützt und immer für die internationale Einheit der Kommunisten gekämpft hat, spielt eine wesentliche Rolle bei der Schaffung eines starken Anziehungspunktes für die revolutionären proletarischen Kräfte. Deshalb lädt sie die Parteien und Organisationen aller Länder, die für den Sozialismus und den Kommunismus kämpfen, ein, sich mit ihr zusammenzuschließen, um eine mächtige internationale kommunistische Bewegung zu gründen, die sich in den Wiederaufbau der Kommunistischen Internationale einbringen wird.

August 2021

KOMMUNISTISCHE PLATTFORM – FÜR EINE PROLETARISCHE KOMMUNISTISCHE PARTEI ITALIENS

TÜRKEI

Der grüne Kapitalismus

Der Begriff „grüner Kapitalismus“ erinnert an Volksmärchen und Sprichwörter. In einem alten deutschen Sprichwort heißt es zum Beispiel „Den Bock zum Gärtner zu machen!“, um die Unmöglichkeit einer Sache zu erklären. In einem Garten, in dem ein Ziegenbock Gärtner ist, kann keine Rose überleben und ein Garten ohne Blumen ist kein Garten. Übertragen bedeutet das: Der Kapitalismus kann nicht grün sein, und wenn er dennoch grün erscheint, geschieht dies nur auf Kosten dessen, was seine Natur eigentlich ausmacht. Die Unmöglichkeit eines grünen Kapitalismus müsste also eigentlich deutlich sein, da es sich dabei um einen immanenten Widerspruch handelt. Jedoch wird der „grüne Kapitalismus“ heutzutage bereits als eine ganz normale Gegebenheit betrachtet. Er scheint sich wie eine Legende zu verbreiten, deren Realität umso weniger hinterfragt wird, je häufiger sie wiederholt wird. Heute scheint diese Legende größtenteils akzeptiert worden zu sein, und es sieht so aus, als wären auf dem Weg dorthin nur noch technische oder zeitliche Probleme zu klären!

Legenden werden nur als solche betrachtet, wenn bekannt ist, dass sie Legenden sind. Dennoch ergibt sich in solchen Situationen ein interessanter Wunsch in unserem Verstand: Wir suchen nach einer verborgenen Wahrheit in einer Geschichte, von der wir wissen,

dass sie nicht wahr ist, und versuchen, die Wahrheit in der Geschichte mittels der Wirklichkeit der Geschichte selbst zu erfassen. In diesem Artikel werden wir uns mit einer ähnlichen Orientierung bemühen, die Wahrheit in der Legende des „grünen Kapitalismus“ zu finden.

HISTORISCHE ENTSCHEIDUNGEN UND WAS SIE ÜBERSCHATTEN

In gewisser Hinsicht beruht der „grüne Kapitalismus“ auf der Anerkennung der Realität der ökologischen Krisen, die noch bis vor kurzem in der bürgerlichen Politik entweder geleugnet oder unter den Teppich gekehrt wurde. Obwohl bürgerliche Denkfabriken seit den 1970er Jahren warnende Berichte über Umweltzerstörung verfasst haben, wurden diese Warnungen in der Alltagspolitik von bürgerlichen Regierungen wenig beachtet. Heutzutage kann sich keine bürgerliche Regierung, insbesondere in fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern, den Luxus noch leisten, die Umweltkrise zu ignorieren. Bei der Anerkennung der Umweltkrise spielten zweifellos – abgesehen von wirtschaftlichen Gründen – zwei Faktoren eine wichtige Rolle: Erstens nahmen die Anzeichen von Umweltkatastrophen und der Klimakrise sowie ihre zerstörerischen Auswirkungen zu, und zweitens entwickelte sich das Umweltbe-

wusstsein und die Bewegung der Menschen, die auf diese Realität reagierten.

Heutzutage werden in nahezu allen fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern zahlreiche „ökologische“ Finanzpakete, gesetzliche Maßnahmen und politische Entscheidungen im Namen des „Naturschutzes“ und der „Lösung der Klimakrise“ verkündet. Bei den Gipfeltreffen in Tokio, Paris und Glasgow wurden „historische Entscheidungen“ unterzeichnet. Zum Beispiel erfordert das Pariser Klimaabkommen, dass die globalen CO₂-Emissionen bis 2030 um 55 Prozent reduziert und bis 2050 auf null reduziert werden müssen, um den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen. Auf dem jüngsten Gipfeltreffen in Glasgow unterzeichneten etwa 200 Länder einen Aufruf, die Verwendung von Kohle zu beenden und Investitionen in andere fossile Brennstoffe einzustellen. Industrieländer sollen dieses Ziel bis 2030 erreichen, Entwicklungsländer oder Länder, die kurz vor der Entwicklung stehen, bis 2040. Unabhängig davon, wie realistisch solche zeitlichen Vorgaben sind, wird von vielen Experten betont, dass diese Beschlüsse selbst bei ihrer Umsetzung nicht die erforderliche Geschwindigkeit aufweisen, um das Ziel einer Begrenzung des Anstiegs der globalen Durchschnittstemperatur auf 1,5 Grad Celsius zu erreichen. Doch solche Kritiken hindern nicht daran, dass der „grüne Kapitalismus“ weiterhin in rosigen Bildern wie „grüne Städte“, „Kreislaufwirtschaft“, „grüne industrielle Revolution“ usw. dargestellt wird!

Die Unbestreitbarkeit der Umweltkrise und diese „historischen Entscheidungen“ haben unausweichlich die Frage aufgeworfen: Kann der Kapitalismus dieser Umweltkrise, die die Lebensbedingungen auf der Erde bedroht, ein Ende setzen? Diese Frage, die des Begriffs der Kausalität entbehrt, führt eigentlich zur Frage, ob eine Produktionsweise, die selbst zur Umweltkatastrophe geführt hat, einen entgegengesetzten Kurs einschlagen kann, der ihrer eigenen Natur widerspricht. In diesem Sinne ist sie gleichbedeutend mit der Frage, ob der Kapitalismus aufhören kann, Kapitalismus zu sein.

Natürlich bedeutet die Anerkennung der Realität nicht, dass die Bourgeoisie auch die Verantwortung für die Umweltkrise übernimmt! Daher braucht es ideologisch-politische Trickereien, um zu verhindern, dass der Kapitalismus selbst direkt auf die Anklagebank gesetzt wird, da der Zusammenhang zwischen der gegenwärtigen ökologischen Krise und der vorherrschenden Produktionsweise nicht geleugnet werden kann. Die angewandte Trickerei, die zwar wohlbekannt, aber dennoch nicht unwirksam ist, bestand darin, die gesell-

schaftlichen Beziehungen zu naturalisieren. Mit anderen Worten: Das bestehende gesellschaftliche Verhältnis nicht als Verhältnis einer spezifischen Gesellschaft in einer spezifischen Phase der Geschichte darzustellen, sondern als das selbstverständlichste und natürliche Verhältnis der Menschheit und somit die kapitalistische Produktionsweise nicht als eine bestimmte historische Produktionsweise, sondern als die natürliche Produktionsweise der Menschheit zu erklären.

Mit dieser Herangehensweise wird das Phänomen der Umweltkrise in einer Form dargestellt, die mit ihrer globalen Charakteristik vereinbar ist. Wenn die Umweltkatastrophe ein globales Problem ist – es also die gesamte Menschheit betrifft – dann sind auch alle Menschen, die gesamte Gesellschaft und alle Länder dafür verantwortlich! Durch die Naturalisierung kapitalistischer Verhältnisse wird auf diese Weise der unbestreitbare und kausale Zusammenhang zwischen der kapitalistischen Produktionsweise und der Umweltkatastrophe zu einem scheinbar natürlichen Ausdruck der „menschlichen Natur“ im Umgang mit der Umwelt umgewandelt. Ein Problem wie die Umweltkatastrophe, die die gesamte Menschheit und das gesamte Leben betrifft, wird so zu einem unvermeidbaren Ergebnis und Problem unserer „menschlichen Natur“, also unserer Produktion und unseres Konsums! Die Schlussfolgerung ist: „Wir Menschen sind für die ökologische Krise durch unsere Produktion und unseren Konsum verantwortlich!“ Damit wird die Systemfrage isoliert und auf die Frage des Lebensstils, des Konsums oder von technologischen Problemen reduziert. Unter dem Einfluss dieser Sichtweise lautet die „fortschrittlichste“ Aussage darüber natürlich: „Diese oder jene Branche, dieses oder jenes Unternehmen oder diese oder jene Partei/Politiker sind für die ökologische Krise verantwortlich!“

Daher ist die erste notwendige Erkenntnis, um sich heute auf einen festen Boden für den Kampf gegen die Umweltkrise stellen zu können, dass die kapitalistische Produktionsweise nicht die naturgemäße und alternative Produktionsweise der Menschheit ist.

Andererseits: Wir wissen, dass jede Gesellschaftsform „ein historisch geschaffenes Verhältnis zur Natur und der Individuen zueinander“ hat¹. Wir können mehrere Merkmale benennen, die die kapitalistische Produktionsweise von früheren Gesellschaftsformen unterscheiden, aber aus unserer Perspektive ist zweifellos hervorzuheben: Dass er in der Produktion von absolutem sowie relativem Mehrwert auf wissenschaftliche und systematische Weise in großem Maßstab tätig ist. Die für den Kapitalismus spezifische Produktion von relati-

vem Mehrwert basiert in erster Linie auf der Steigerung der Produktivität der Arbeit innerhalb eines bestimmten Zeitraums. Die Produktivität der Arbeit auf diese Weise steigern zu wollen, ist natürlich von vielen Faktoren und Notwendigkeiten abhängig, aber ihr Ergebnis ist klar: Der Kapitalismus erlangt die Fähigkeit, eine, im Vergleich zu früheren Produktionsweisen, weitaus umfassendere, schnellere und größer angelegte Produktion zu organisieren. Die enorme Steigerung der Produktivität und somit der Produktionskapazität durch die Unterordnung von Wissenschaft und Technologie unter das Kapital bedeutet, dass alle Materialien und Ressourcen, die die Natur bietet, genutzt werden, um einen Mehrwert von einem Ausmaß zu erzielen, das in keiner vor-kapitalistischen Gesellschaftsform gesehen wurde. Dies führt dazu, dass die rücksichtslose Zerstörung der Natur und des ökologischen Gleichgewichts für den Kapitalismus eine natürliche Notwendigkeit ohne jegliche Einschränkungen darstellt. Darüber hinaus wird aufgrund des Wettbewerbs zwischen den Kapitalisten es umso mehr als Erfolg angesehen, je schneller und umfangreicher die unentgeltliche Plünderung der Natur erfolgt. Kurz gesagt, die rücksichtslose Ausraubung und Zerstörung der Natur ist wesentlich für die kapitalistische Produktionsweise, die ausschließlich darauf abzielt, Mehrwert zu erzeugen. Diese Eigenschaft ist für sie unverzichtbar.

Mit anderen Worten: Es besteht eine bestimmte Widersprüchlichkeit in der Beziehung des Menschen zur Natur, da der Mensch als natürliches Wesen die Ressourcen der Natur nutzen muss, um seine Bedürfnisse zu befriedigen, was einen Eingriff in die Natur bedeutet. Die kapitalistische Produktionsweise entbehrt des Verständnisses für den Schutz des Naturgleichgewichts, der im Interesse der Zukunft der menschlichen Spezies und des gesellschaftlichen Lebens ist. Die Interessen des Einzelnen stehen über dem Gemeinwohl. In all dem besteht also ein Widerspruch, der in den Besonderheiten der Beziehung zwischen der menschlichen Spezies und der Natur liegt und der nun so weit verschärft wurde, dass er zu einer ökologischen Krise geführt hat².

Nach Marx liegt die „Grundlage des Widerspruchs“ in der „inneren Notwendigkeit der Wechselbeziehung“ zwischen voneinander abhängigen Dingen und der gleichzeitigen „gleichgültigen, unabhängigen Existenz“ jedes Elements dieser Abhängigkeit³. Das Ausmaß der ökologischen Krise weist auf eine neue Situation in Bezug auf die Beziehung des Kapitalismus zur Natur hin. Tatsächlich löst sich die Form, die bisher die widersprüchlichen und sich gegenseitig ausschließenden Aspekte dieser Beziehung zusammengehalten hat, auf,

während die „gleichgültige unabhängige Existenz“ der beiden Elemente der Beziehung fortbesteht.

Der Kapitalismus bedroht nicht die „Natur“, denn die „Natur“ existierte und wird auch ohne ihn weiterhin existieren. Was der Kapitalismus heute bedroht, sind die natürlichen Bedingungen für das Leben aller Lebewesen auf der Erde. Das, was jetzt neu aufkommt, ist nicht der Widerspruch zwischen den Existenzbedingungen der kapitalistischen Produktionsweise und den natürlichen Bedingungen des Lebens an sich, denn dieser Widerspruch existierte bereits seit dem Aufkommen des Kapitalismus. Das Neue besteht darin, dass eine entscheidende Eigenschaft der bisherigen Form dieser Beziehung, nämlich die Fähigkeit, die Widersprüche der Beziehung zusammenzuhalten, allmählich abnimmt.

Umweltkrise bedeutet, dass auf der Ebene der Verschärfung des Widerspruchs zwischen dem grenzenlosen Trieb zur Kapitalakkumulation und den natürlichen Lebensbedingungen ein Punkt erreicht ist, an dem beide nicht mehr wie bisher in einer Form agieren können, die ihre sich gegenseitig ausschließenden Aspekte zusammenhalten kann. Und wenn dieser Trend nicht gestoppt wird, wird wiederum ein Punkt erreicht, an dem unumkehrbare Schäden in den natürlichen Lebensbedingungen auftreten. Wie Marx in „Das Kapital“ feststellte: „Après moi le déluge! [Nach mir die Sintflut!] ist der Wahrluf jedes Kapitalisten und jeder Kapitalisten-nation.“⁴. Marx verwendete diesen Ausdruck, um die Gleichgültigkeit des Kapitals gegenüber der Gesundheit und Lebensdauer der Arbeiter hervorzuheben – heutzutage können wir diesen Ausdruck im gleichen Sinne auf die natürlichen Lebensbedingungen anwenden.

Als Marx die Gleichgültigkeit des Kapitals beschrieb, stellte er eine Bedingung auf: „wo es nicht durch die Gesellschaft zur Rücksicht gezwungen wird“. In Bezug auf die Umweltkrise sehen wir, dass sowohl eine Reaktion der Natur als auch eine Reaktion vonseiten der Gesellschaft vorhanden sind. „Grüner Kapitalismus“ ist daher nichts anderes als eine demagogische Bezeichnung, die darauf abzielt, die genannten Zwänge zugunsten des Kapitals umzukehren und den Drang zur Maximierung der Mehrwertproduktion sowohl zu verschleiern als auch nachhaltig zu gestalten.

DIE NATUR UND DER MARKT

Wie bereits erwähnt, erfolgt der Umgang des Kapitals mit der Natur auf Grundlage von Kriterien, die in der Natur selbst nicht vorhanden sind, nämlich auf der Grundlage von Wert- und Mehrwertproduktion. Wäh-

rend sich die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die räuberische Ausplünderung der Natur gegenseitig bedingen, wird die Natur wie alles andere dem Wertgesetz und der kapitalistischen Warenproduktion unterworfen. Ist der Charakter des Verhältnisses zwischen Kapitalismus und Natur erst einmal auf diese Weise festgestellt, ist es nicht verwunderlich, dass der Markt und seine Gesetze heute die Hauptkriterien für alle Maßnahmen sind, die im Namen der Bekämpfung der ökologischen Krise ergriffen werden. Die Heuchelei des Kapitalismus in diesem Punkt übertrifft sogar die verlogenen Charaktere in Shakespeares Stücken!

Nicht nur Metalle, Wasser, Mineralien, Böden usw. sind zu Waren geworden, sondern die Natur selbst wurde mit den neuen Möglichkeiten der Wissenschaft und Technologie zu einem riesigen Warenmeer. Heute wird die Bio- und Gentechnologie auf die landwirtschaftliche Warenproduktion angepasst, bestimmte Samen und die in ortsspezifischen Pflanzen enthaltene genetische Information werden patentiert und Sonnenstrahlen und Wind werden in Energie umgewandelt und verkauft. Dass ein und dasselbe kapitalistische Monopol sowohl Minen als auch Minensuchgeräte und Prothesen herstellt, war uns nicht fremd. Aber nun sehen wir im Zuge des Kampfes gegen die Klimakrise wie die Hauptursache für genau diese, nämlich die Kohlendioxidemissionen, selbst zu einer Ware geworden sind!

So ist das Emissionshandelssystem (EHS)⁵ ein markantes Beispiel dafür, wie und mit welcher Logik der Kapitalismus den Klimawandel bekämpft. Bekanntlich wurde im Rahmen des Kyoto-Protokolls eine Regelung zur Menge der weltweiten CO₂-Emissionen im Zusammenhang mit dem „Klimaziell“ eingeführt. Der Emissionshandel erfolgt nach dem „Cap-and-Trade-Prinzip“. Es wurde eine Obergrenze für die weltweiten CO₂-Emissionen festgelegt, und diese Menge wurde in Form von Kohlenstoffemissionsrechten (Zertifikaten) zwischen den Staaten aufgeteilt. Jeder Staat, der das Kyoto-Protokoll unterzeichnet hat (mittlerweile 191 Staaten), erhält Emissionsrechte in der festgelegten Menge. Das Kohlenstoffemissionsrecht ist im Wesentlichen das Recht, die Atmosphäre zu verschmutzen. Einige Staaten haben ungenutzte Emissionsrechte, weil sie ihre eigene Emissionsmenge reduzieren, d. h. sie sammeln ungenutzte Emissionszertifikate an. Diese werden auf dem internationalen Markt zum Verkauf angeboten und von Staaten erworben, die mehr CO₂ emittiert haben, als ihnen zusteht. Um die CO₂-Emissionen langfristig zu reduzieren, muss die Emissionsmenge pro Jahr verringert werden. Hierbei ist die korrekte Bestimmung der Emissionsmenge einer der entscheidenden Punkte.

Ein weiterer ist die Festlegung eines Mindestpreises pro emittierter Tonne CO₂, ist es doch kein Geheimnis, dass der aktuelle Preis pro Tonne ziemlich niedrig ist⁶.

Wie die Staaten können natürlich auch Unternehmen CO₂-Emissionsrechte (Emissionszertifikate) kaufen und verkaufen. Zum Beispiel hat die EU im Jahr 2005 den Europäischen Emissionshandel (EU-ETS)⁷ eingeführt. Auf diesem Markt handeln die Unternehmen der EU-Mitgliedstaaten untereinander mit Emissionszertifikaten. Die Emissionsmenge auf dem Markt wird von der EU festgelegt. Stellen wir uns zwei Unternehmen aus verschiedenen Sektoren vor: Das Unternehmen, das für weniger Verschmutzung verantwortlich ist und daher ungenutzte Emissionszertifikate angesammelt hat, kann diese an ein Unternehmen verkaufen, das mehr CO₂-Emissionen als vorgesehen erzeugt hat. Das Unternehmen wird diese kaufen, um Strafen für hohe Emissionen zu umgehen. Wie auf dem Markt funktioniert dieses System nach dem Prinzip von Angebot und Nachfrage. Dabei wird behauptet, dass der Markt sowohl dazu beiträgt, die allgemeine CO₂-Emissionsgrenze einzuhalten als auch Unternehmen dazu ermutigt, Technologien zur Reduzierung ihrer Emissionen einzusetzen.

Doch faktisch ist die Menge an in die Atmosphäre freigesetztem Kohlenstoff den Gesetzen des Marktes überlassen. Der Markt funktioniert jedoch nach dem Wert und nicht nach dem Naturgesetz! Zum Beispiel wurde während der Krise von 2008 die Obergrenze für Emissionen nicht erreicht, was bedeutet, dass weniger Kohlenstoff in die Atmosphäre freigesetzt wurde. In Bezug auf den Emissionshandel und die Marktentwicklung kann diese Tatsache jedoch nicht als positiv angesehen werden, da sie das Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage gestört hat. Infolgedessen kam es zu einem erheblichen Überschuss an Emissionszertifikaten. Die Zertifikatspreise verloren ihre Funktion, die Reduzierung von Kohlenstoffemissionen zu fördern. Folglich verlor die Investition in „klimafreundliche Technologien“ ihre Dringlichkeit und Bedeutung. Die EU griff in den Zertifikatsüberschuss auf verschiedene Weisen ein: z. B. durch die Ankündigung des „European Green Deals“ und die schnellere Reduzierung der verfügbaren Zertifikate⁸, sowie durch die Erklärung einer entschlosseneren „Klimapolitik“⁹. Als Ergebnis dieser Interventionen und insbesondere von spekulativen Aktivitäten auf dem Markt stieg der Preis für Emissionszertifikate (pro Tonne Kohlenstoffemissionen) zwischen 2018 und 2021 von 8 auf 60 Euro. Diese Preissteigerung führte in jüngster Vergangenheit jedoch, in Verbindung mit anderen Faktoren, zu einem Anstieg der Strompreise insbesondere in der Eurozone¹⁰.

Eine weitere Dimension des Problems besteht darin, dass Unternehmen in den Mitgliedstaaten der EU, sei es auf inoffiziellem oder indirektem Weg, auch Emissionszertifikate von internationalen Emissionshandelsmärkten außerhalb der EU erwerben können – natürlich zu viel günstigeren Preisen! Was forderten europäische Unternehmen unmittelbar nach dem Klimagipfel in Glasgow? Die Internationalisierung des Emissionshandels! Laut einem Bericht im Handelsblatt gab es dafür eine berechtigte Begründung: „Die Zertifikate anderer Länder sind für europäische Unternehmen viel vorteilhafter“! ¹¹ Für europäische Unternehmen war dies eine der wichtigen Entscheidungen beim Gipfeltreffen in Glasgow, da beschlossen wurde, ungenutzte Zertifikate, die im Rahmen von „Klimaschutzprojekten“ vor dem Pariser Abkommen ausgestellt wurden, in das System aufzunehmen. Umweltorganisationen kritisieren diese Entscheidung, da die genaue Anzahl der Zertifikate, die auf diese Weise in das System aufgenommen wurden, „nicht bekannt ist“.

Kurz gesagt, das Emissionshandelssystem funktioniert nicht oder besser gesagt, es funktioniert nicht in dem Sinne, dass die erforderlichen Schritte zur Bewältigung der Klimakrise schnell unternommen werden, sondern nur in dem Maße, wie es die Marktgesetze vorschreiben und ermöglichen. Doch bei einer Katastrophe wie der Klimakrise sollte das Schicksal der Intervention nicht den Gesetzen des kapitalistischen Marktes überlassen werden, wenn wirklich ein Handlungswille da ist!

Übrigens sollte angemerkt werden, dass die Umweltkrise ein Problem ist, das auch den Charakter der Beziehung zwischen imperialistischen Ländern und Entwicklungsländern offenbart. Die mit dieser Beziehung verbundene imperialistische Plünderung erreichte mit dem „Globalisierungsfieber“ ihren Höhepunkt und trieb die Zerstörung der Entwicklungsländer nicht nur wirtschaftlich, sondern auch ökologisch auf die Spitze. Bekanntlich sind es die imperialistischen Länder, die bei den weltweiten CO₂-Emissionen an der Spitze stehen, während vom Imperialismus abhängige Länder die schwerwiegenden Auswirkungen dieser Emissionen auf das Klima und die Umwelt tragen müssen. Stoffe, die der Umwelt und der Natur schaden, allen voran Plastik, sind heute ein fester Bestandteil des Exports von imperialistischen Ländern in die abhängigen Länder. Angesichts solcher Realitäten gaben fortgeschrittene kapitalistische Länder im Jahr 2009 den Entwicklungsländern finanzielle Zusagen, insbesondere zum Schutz des Klimas. Ab dem Jahr 2020 versprachen sie jährliche Zahlungen in Höhe von 100 Milliarden US-Dollar. Angesichts der immensen Schäden, die diese Länder

erleben und Billionen von Dollar erreichen, erweisen sich diese geringen Zugeständnisse als unzureichend. Obwohl diejenigen Länder, die am stärksten von der Klimakrise betroffen sind, dies bei dem Gipfel in Glasgow eindringlich betonten, wurde aufgrund des Widerstands insbesondere der USA keine verbindliche Entscheidung getroffen. Stattdessen wurden sie mit leeren Worten getröstet: Spätestens im Jahr 2023 wird das Ziel erreicht werden, und sich ab 2025 sogar verdoppeln!

Bevor wir den Punkt über die Logik des kapitalistischen Marktes abschließen, möchte ich noch ein weiteres Beispiel anführen. Es handelt sich um folgenden Artikel mit dem Titel „Preisdruck auf Rohstoffe im Rahmen der grünen Wende“, der während dieser Text verfasst wurde, erschien, und keiner weiteren Erklärung bedarf:

„Am Horizont sind hohe Preisanstiege bei wichtigen Rohstoffen wie Kobalt, Kupfer, Lithium und Nickel zu erkennen. Laut einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung wird die Nachfrage nach diesen Rohstoffen in den kommenden Jahren stark zunehmen. Es wird erwartet, dass die Preise bis zum Jahr 2030 einen Höhepunkt erreichen und für viele Jahre auf diesem Niveau bleiben werden. Natürlich kann dies zu einer Hürde für den Übergang zu grüner Energie werden, denn diese Rohstoffe sind unverzichtbar für die Produktion von Elektroautos, Solaranlagen und Windturbinen. Für den Bau von Wind- und Solarenergieanlagen wird eine große Menge an Kupfer benötigt, Kobalt, Lithium und Nickel sind für die Batterien von Elektroautos erforderlich. Laut der Internationalen Energieagentur (IEA) wird erwartet, dass der Kupferverbrauch in den nächsten 20 Jahren um das Zweifache, der Nickelverbrauch um das Dreifache und der Kobaltverbrauch um das Sechsfache steigen wird.

Der größte Nachfrageanstieg wird jedoch beim Lithium erwartet. Es wird prognostiziert, dass die Nachfrage nach Lithium im Jahr 2040 im Vergleich zu heute um das 20-fache steigen wird. Es scheint jedoch schwierig, die Nachfrage in diesem Maße zu stillen, denn für den Abbau dieser Metalle sind erhebliche Investitionen erforderlich. Gemäß einem Szenario des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung könnten die Kupferpreise im Jahr 2030 im Vergleich zu 2020 um 70 Prozent und die Lithiumpreise um 180 Prozent höher sein.“¹²

Als gewöhnliche Menschen können wir angesichts solcher Nachrichten pessimistisch werden und denken, dass der „Umstieg auf grüne Energie“ an Fahrt verliert, dass mehr Kohlenstoff in die Atmosphäre gelangt und Klimakatastrophen zunehmen werden. Aber aus ka-

pitalistischer und spekulativer Sicht erwecken diese Nachrichten eher andere Reaktionen: „Fantastisch! Es steht eine Super-Rendite bevor! Das Angebot wird der Nachfrage lange Zeit nicht gerecht werden können, die Rohstoffpreise werden jahrelang stark steigen!“. Einer Schätzung von Bloomberg New Energy Finance zufolge erfordert die „globale Energieumstellung“ Investitionen im Wert von 173 Billionen (!) Dollar in die Energieversorgung und -infrastruktur in den nächsten 30 Jahren¹³. Wir denken, dass diese Daten Einblick in die einige der Gründe für die neue „grüne Leidenschaft“ des Finanzkapitals geben.

Wir sagen „einige“, weil es auch Aspekte gibt, die mit der Rolle des Staates als Gesamtkapitalist, den Kämpfen zwischen Kapitalfraktionen und den Bemühungen um „grüne“ Hegemonie im internationalen Wettbewerb zusammenhängen. Darüber hinaus wird es gesellschaftlich-soziale Auswirkungen des „grünen Kapitalismus“ geben. Auswirkungen auf Klassenkämpfe, neue soziale Herausforderungen und neue Spaltungen zwischen sozialen Klassen und Ländern – beispielsweise zwischen denjenigen, die „ökologisch“ leben können und denjenigen, die es nicht können¹⁴.

Der „grüne Kapitalismus“ ist die Propaganda davon, dass die Umweltkrise durch die bestehende kapitalistische Produktionsweise überwunden werden kann. Demnach muss der Kampf gegen diese Krise unter Beachtung der Gesetze der kapitalistischen Wirtschaft und des Marktes geführt werden. Wenn der Kapitalismus, und das bestreitet niemand, trotz „grünem Kapitalismus“ immer noch Kapitalismus bleibt, dann will die Frage beantwortet werden: Ist die Bewältigung der Umweltkrise mit den Gesetzen der kapitalistischen Wirtschaft und des Marktes vereinbar? Die oben genannten Beispiele deuten darauf hin, dass sie es nicht sind. Und das ist keine Überraschung. Sich darüber zu wundern, würde bedeuten, sich über das Streben des Kapitalisten nach Gewinn zu wundern! Denn der Kapitalist ist allein darauf aus, Gewinn zu erzielen – dies ist das einzige Ziel seines Unternehmertums. Er handelt nicht willkürlich, denn die kapitalistische Wirtschaft und der Markt haben ihre eigenen Gesetze.

Der Hauptgrund für das bisherige Desinteresse sowie die jetzt gesteigerte Aufmerksamkeit des Kapitals für die „grüne Wende“ liegt in den Profitraten, nicht in der Erderwärmung. Der Beweis dafür ist einfach: Beispielsweise ist die heute in den erneuerbaren Energien eingesetzte Technik nicht neu. Sie existiert seit Jahrzehnten. Doch bis vor kurzem waren die Produktionskosten, die Arbeitsproduktivität, das Marktvolumen und die Ver-

hinderung bzw. Verzögerung der Entwertung des in fossile Energieträger investierten Kapitals Faktoren, die den Bereich der erneuerbaren Energien unprofitabel gemacht haben. Und das, obwohl die Umweltkrise den schnellen Einsatz dieser Technologien bereits seit langer Zeit erfordert. Heutzutage hat sich die Situation jedoch geändert. Zum Beispiel umfasst allein der Wasserstoffmarkt derzeit 150 Milliarden Dollar. Bis 2050 wird erwartet, dass er mindestens 600 Milliarden Dollar erreichen wird. Es lohnt sich also, dort in Konkurrenz zu treten! Der kapitalistische Staat muss natürlich die anfallenden Kosten und Wettbewerbsprobleme seiner Kapitalistenklasse mit den „ökologischen Fonds“ decken. Er versucht also, durch politisches sowie finanzielles Eingreifen, durch sein Engagement für „unsere Welt“ das Notwendige dafür zu tun, dass die eigene Kapitalistenklasse sich in dieser Konkurrenz durchsetzen kann. Das Kapital reduziert alles, sei es lebendige Arbeit oder die Natur, auf sein engstirniges Ziel – die Schöpfung von Mehrwert. Es tut dies mit einer inneren Unersättlichkeit und äußerlichen Rücksichtslosigkeit. Es verwandelt sogar die gesellschaftlichen, sozialen und ökologischen Konsequenzen seines Handelns in eine Gelegenheit, die kapitalistischen Beziehungen zu verbreitern und neue Raubzüge zu unternehmen¹⁵. Zusammengefasst: Wird ihm kein Einhalt geboten, greift es nach allem, was nicht niet- und nagelfest ist!

Die Marxisten haben das Kapital niemals aufgrund seines Profitstrebens kritisiert. Im Gegenteil, sie haben aufgezeigt, dass es den Menschen, seine Gesundheit und die Natur gar nicht berücksichtigen kann noch wird, da dies Streben sein ganzes Wesen ist. Ein Schmäckerl ist dabei, dass diejenigen, die die Überwindung der kapitalistischen Ordnung als „Träumerei“ betrachten, nun mit dem „grünen Kapitalismus“ erwarten, dass Kapital sich nicht wie Kapital verhält! Man könnte die Frage stellen: Ist es nicht besser als nichts, wenn das Kapital sich jetzt den „erneuerbaren Energien“, der „Klimawende“ und der „sauberen Industrie“ zuwendet? Ist nicht jede Verringerung der Naturzerstörung ein Gewinn? Zweifellos! Doch das Ausmaß der Zerstörung des ökologischen Gleichgewichts hat die Kompromisse à la „besser als nichts“ längst bedeutungslos gemacht. Das Ausmaß der ökologischen Krise und ihre fortschreitende Dynamik deuten darauf hin, dass alle möglichen „Gewinne“ in Wirklichkeit keine sein werden. Jeder verlorene Tag, die weitere Verfolgung der egoistischen und begrenzten Impulse des Kapitals bei der Bewältigung dieser historischen Aufgabe, führt uns näher an den Punkt, an dem der verheerende „unheilbare Riss“ (Marx)¹⁶ des Kapitalismus in der Natur unumkehrbar wird.

WORAN UNS DIE VÖGEL ERINNERN

Machen wir mit einem Zitat aus einem interessanten Artikel mit dem Titel „Der Kapitalismus und die Vogelwelt“ weiter. Leider ist der Autor des Artikels anonym: „Wir brachten unter diesem Titel in Nr. 1 dieses Jahrgangs der „Neuen Zeit“ eine Notiz, die mit einigen statistischen Angaben darthat, dass die Zahl und Mannigfaltigkeit der Vögel in industriellen Gegenden in Abnahme begriffen ist. Verschlechterung der Luft und des Wassers, vielfach auch Verkümmern der Nahrung, Störungen während der Brütezeit und Erschwerung der Nistgelegenheiten dürften die Hauptursachen dieser Abnahme sein.

Sie ist jedoch nicht auf die industriellen Gegenden beschränkt. Wo die Landwirtschaft kapitalistisch betrieben wird, bemerken wir die gleiche Erscheinung. Die kapitalistische Landwirtschaft bringt die Waldverwüstung mit sich, mögliche Ausbeutung des Bodens, also z.B. Beseitigung der viel Platz einnehmenden Hecken durch Drahtzäune usw., auf jeden Fall Verminderung der Nistplätze und Verkürzung des Futters. Während so die Vermehrung der Vögel gehemmt wird, wachsen die Verfolgungen, denen sie von Seiten des Menschen ausgesetzt sind.

Im Gegensatz zum Kommunismus wohnt in der Warenproduktion das Bestreben zur Raubwirtschaft, zur möglichst augenblicklichen Ausbeutung der Natur ohne Rücksicht auf die Nachhaltigkeit und Dauer der Erträge.

Das Streben der Warenproduktion nach Raubwirtschaft konnte sich nur in engen Grenzen geltend machen, solange diese nicht den Charakter der kapitalistischen Produktionsweise annahm, der Großproduktion mit Hilfe riesenhafter Maschinen, mit wissenschaftlicher Unterjochung der Naturkräfte, die jetzt dazu dienen, die schüchternen Ansätze der einfachen Warenproduktion zur Raubwirtschaft riesenhaft zu entwickeln, die Springquellen des Reichtums in kurzen Zügen rasch zu erschöpfen, auf die Gefahr hin, sie für immer versiegen zu machen. Der Warenproduktion war z. B. immer das Streben zur Waldverwüstung eigen. Wo sie im Altertum die höchste Stufe erreichte, hat sie auch in verhältnismäßig kleinen Bezirken zur völligen Entwaldung geführt, so in vielen Punkten Griechenlands, Italiens und Südfrankreichs. Aber was ist diese Waldverwüstung im Vergleich zu derjenigen, welche heute die Entwicklung des Eisenbahnwesens und der Dampfschiffahrt mit sich bringt, welche nicht nur die Wälder in den Ländern mit entwickelter kapitalistischer Produktionsweise, sondern weit über deren Bereich hinaus vernichtet,

in Schweden, Russland, den Wildnissen der Vereinigten Staaten, Kanada, Birma etc. [...]

Zahlreiche Vogelfreunde glauben, durch einen Appell an die Frauen gegen das Tragen von Vogelbälgen auf den Hüten und dergleichen eine Besserung herbeiführen zu können. Wir schließen uns dem Appell an und wünschen ihm besten Erfolg; wir bezweifeln jedoch lebhaft, dass ein solcher Aufruf viel nützen wird. Die Mode wird sich ändern – auch ohne Appell – der Wechsel ist ja das Wesen der Mode. Aber bereits sind zahlreiche Kapitalien im Handel mit Vogelbälgen und in deren Bearbeitung angelegt.“

Obwohl der Autor des Artikels anonym ist, ist der Veröffentlichungsort bekannt: „Die Neue Zeit“, das theoretische Publikationsorgan der deutschen Sozialdemokratie. Noch interessanter ist das Datum: 1886!¹⁷ Der Zusammenhang zwischen Marxismus und Ökologie¹⁸, den wir mit diesem Beispiel betonen möchten, kann kurz wie folgt zusammengefasst werden: Die Ökologie ist keine fremde Angelegenheit für die Weltanschauung der Arbeiterklasse. Im Gegenteil, Ökologie ist im historischen Materialismus eingebettet, der ein Verständnis darstellt, das den Menschen als Teil der Natur betrachtet, der mit ihr in Einklang steht, ihre Balance und Gesetze erkennt und sie zum Wohl menschlichen Lebens berücksichtigt und bewertet. Gleichzeitig basiert dieses Verständnis auf einer objektiven Realität der Natur, die unabhängig vom Menschen existiert. Nach dieser Auffassung kann die Beziehung zwischen Gesellschaft und Natur nur richtig verstanden werden, wenn sie aus einer historischen Perspektive betrachtet wird, da die heutige Natur eine vom Menschen veränderte Natur ist.

Nach dieser Betonung können wir uns den Aspekten des Themas von heutiger Bedeutung zuwenden. Wie aus den bisherigen Ausführungen ersichtlich, geht dem Aufkommen des „grünen Kapitalismus“ zusammen mit der „Umweltkrise“ auch eine Debatte über die kapitalistische Produktionsweise selbst einher. Diese basiert auf einem Kriterium, das das Kapital nicht direkt kontrollieren kann: Dem Vorhandensein oder Fehlen einer Natur, die die natürlichen Lebensbedingungen für die Menschheit und alle Lebewesen ermöglicht. Diese Debatte findet heute auf zwei Arten statt. Wie oben erwähnt, ist die vorherrschende Sichtweise folgende: Wenn es um die Natur geht, handelt es sich um ein universelles und klassenübergreifendes Problem, das die gesamte Menschheit gleichermaßen betrifft und in Verantwortung bringt. Die unterlegene Sichtweise kann wie folgt zusammengefasst werden: Dieses Problem ist eines von universellem Ausmaß, das den gesamten Planeten und

die Menschheit umfasst, aber auf einer Ursache beruht, die in einer bestimmten Produktionsweise (dem Kapitalismus) liegt, die unter der Vorherrschaft einer bestimmten Klasse (der Kapitalisten) steht.

Es ist offensichtlich, dass der erstere Ansatz aufgrund der subjektiven Dimension vorherrschend ist, das heißt durch die Tatsache, dass die ökologische Krise in einer Phase auftritt, in der die vielfältigen Schäden der historischen Niederlage der Arbeiterklasse noch nicht überwunden sind und sie politische Kämpfe mit einem eigenständigen Kampf nicht prägen konnte. Ist es doch heute eine Tatsache, dass diejenigen, die das Ende der Welt für möglich halten, nicht an eine Alternative zum Kapitalismus glauben, womit sie leider keine Minderheit darstellen¹⁹.

Die historische Tatsache ist jedoch, dass der Kapitalismus überreif geworden ist, einer ihr gegensätzlichen Gesellschaftsordnung Platz zu machen. Er ist nicht nur durch die schweren sozialen und kulturellen Widersprüche im gesellschaftlichen Leben der Völker der Welt gekennzeichnet, sondern seine Zeit ist in Bezug auf die natürlichen Lebensbedingungen der menschlichen Spezies auf diesem Planeten auch objektiv gesehen abgelaufen. Daher sollte die Asymmetrie zwischen dem Objektiven und dem Subjektiven weder dazu führen, dass aufgrund der relativen und konjunkturellen Rückständigkeit des Subjektiven keine dringenden Maßnahmen ergriffen werden, noch dass aufgrund der Schwere des Objektiven angenommen wird, dass das Subjektive seine Rückständigkeit automatisch überwinden wird.

In ihrem heutigen Umfang ist die ökologische Krise eine Angelegenheit, die nicht nur die eine oder andere Tendenz des Kapitalismus, sondern in einer einzigartigen Weise alle seine Widersprüche beeinflusst. Neben diesem allgemeinen Aspekt, der alle Klassen betrifft, ist die ökologische Krise hauptsächlich eine indirekte Erscheinung des unversöhnlichen Widerspruchs zwischen den beiden Hauptsubjekten dieses Widerspruchs (der Bourgeoisie und der Arbeiterklasse), da sie nicht vom Hauptziel der kapitalistischen Produktion und damit vom grundlegenden Widerspruch des Kapitalismus gelöst werden kann. Insofern ist die ökologische Krise Ausdruck der Veränderung (Metamorphose) der Erscheinungsform des kapitalistischen Grundwiderspruchs, der mit der Entwicklung der Produktivkräfte und der Vertiefung der Arbeitsteilung weiter zunimmt. Aufgrund ihres Kontexts und ihrer allgemeinen Reichweite (dem Erhalt der Bedingungen für das Überleben vom Menschen und allen Lebewesen!) ist die Umweltfrage nicht nur ein äußerst dringendes politisches The-

ma, sondern auch ein Thema direkter Klassenkämpfe, bei dem jede Klasse ihre eigene Klassenperspektive und -Interessen vertritt. So ist der „grüne Kapitalismus“ auch ein Ausdruck für die Neupositionierung der Bourgeoisie angesichts der Umweltkrise.

Besonders aus der Perspektive der Arbeiterinnen und Arbeiter in Branchen mit hohem Kohlenstoffausstoß wird die ökologische Frage als ein Problem wahrgenommen, das ihren eigenen Interessen entgegenstehe. Dies liegt hauptsächlich an der opportunistischen Linie des kleinbürgerlichen Flügels, der die Umweltbewegung heute beherrscht, sowie am Opportunismus der Gewerkschaftsbürokratie. Das eigentliche Problem besteht jedoch darin, dass die ökologische Krise isoliert vom kapitalistischen System betrachtet und thematisiert wird. So, wie diese Isolierung dazu führt, dass der Kapitalismus, also der Kapitalist, aus der Schusslinie genommen wird, schleift sie die Arbeiterinnen und Arbeiter in den Irrglauben, dass ihre Interessen, mit denen ihrer Chefs übereinstimmen würden. Dies führt dazu, dass die Arbeiterinnen und Arbeiter als eine Masse wahrgenommen werden, die ein universelles Thema wie die Ökologie nicht ernst nimmt und eine konservative Position einnimmt und darüber hinaus ihre Eigenschaften, durch ihr Handeln und ihre Bewegung das gesellschaftliche Leben zu prägen sowie der revolutionäre Motor des historischen Fortschritts zu sein, noch weiter in Frage gestellt.

Es ist jedoch wichtig zu verstehen, dass der Kampf gegen die Umweltkrise eine Auseinandersetzung ist, die vor allem von der Arbeiterklasse als einzige Klasse, deren eigene Klasseninteressen die allgemeinen Interessen der Menschheit umfassen, getragen werden sollte. Deshalb ist es entscheidend, die Umweltfrage nicht zu einem „tagespolitischen Thema“ zu degradieren, sondern sie als grundlegend für das politische Bewusstsein der heutigen Arbeiterklasse zu betrachten und unter Arbeiterinnen und Arbeitern ein Bewusstsein zu entwickeln, das über das „Umweltbewusstsein“ hinausgeht und die systemischen und klassenspezifischen Problemquellen umfasst. Dies ist deswegen entscheidend, weil, wie wir oben erläutert haben, die Umweltkrise einen Punkt markiert, an dem die Widersprüche zwischen den Existenzbedingungen des Kapitalismus und den natürlichen Lebensbedingungen immer offensichtlicher werden. Eigentlich erfordert dieser Punkt mindestens in Anbetracht der Reaktionen der Natur selbst eine Beendigung der Ausbeutungs- und Raubbeziehung des Kapitalismus zur Natur. Die derzeitige Lage des subjektiven Faktors ermöglicht diesen dringend erforderlichen Schritt jedoch nicht. Daher ist zu betonen, dass der „grüne Kapi-

talismus“ ein Versuch ist, den gipfelnden Widerspruch in der Beziehung des Kapitalismus zur Natur neu zu gestalten, jedoch zugunsten des Kapitals und zulasten der Umwelt, um das Ausplündern und Zerstören der Natur durch das Kapital weiterhin nachhaltig zu ermöglichen. Dieses Unterfangen wird sowohl eine ökologische, wirtschaftliche als auch soziale Rechnung nach sich ziehen, die versucht werden wird, allen voran auf die Jugend, aber auch die Arbeiterinnen und Arbeitern sowie die unterdrückten Völker abzuwälzen.

Natürlich erfordert das Gesagte auch die Berücksichtigung folgenden Aspektes des Problems: Arbeiter, die im Kapitalismus ihre Arbeitskraft verkaufen, sind zwangsläufig Subjekte der naturzerstörenden Praxis der kapitalistischen Produktionsweise. Selbst wenn die Arbeiter über das Geschehen trauern, da sie direkte Zeugen der Naturzerstörung sind, die im gesamten Produktions- und Zirkulationsprozess stattfindet, ändert sich an ihrer Realität nichts. Aus Sicht des mittleren und Kleinbürgertums kann Umweltzerstörung als ein facettenreiches Thema betrachtet werden, das Fragen der Ethik, des Lebensstils und des Bildes des Planeten, den sie ihren Kindern hinterlassen, betrifft. Für die Arbeiterinnen und Arbeiter hingegen sind diese Facetten entweder nicht mit ihren praktischen Leben vereinbar oder stellen ein moralisches Dilemma dar, das sie nicht lösen können. Die zwangsmäßige Lohnarbeitsbeziehung entfremdet sie von der Natur, obwohl sie im gesamten Produktionsprozess das aktivste Element im Stoffwechsel mit der Natur sind. Die Entfremdung der Arbeiterinnen und Arbeiter von der Natur ist also nicht die direkte und unausweichliche Konsequenz ihrer Gleichgültigkeit gegenüber der Natur oder ihrer Zerstörung, sondern die Folge der Gleichgültigkeit der Kapitalakkumulation gegenüber der Natur.

Behauptungen über die Gleichgültigkeit der Arbeiterinnen und Arbeiter gegenüber Umweltproblemen bleiben so lange sinnlos und realitätsverfälschend, solange sie weder direkt auf die Produktionsverhältnisse im Kapitalismus abzielen, bei denen die Arbeiterinnen und Arbeiter zum Verkauf ihrer Arbeitskraft gezwungen sind, noch auf die zerstörerische Beziehung der kapitalistischen Produktionsweise zur Natur. Andererseits bedeutet diese Realität der kapitalistischen Produktionsverhältnisse nicht, dass die Arbeiterinnen und Arbeiter nicht die folgende Erkenntnis verinnerlichen sollten: Solange sie ihre Horizonte und Handlungen auf ihre individuellen und täglichen Interessen beschränken (wie den Jobverlust zu vermeiden oder Arbeit zu finden), werden sie immer den Kürzeren ziehen. Sie werden weiterhin von einem menschenwürdigen und sicheren Leben, einer gesunden Umwelt, sauberer Luft, Wasser und Natur abgeschnitten sein. Die steigende Rechnung der Umweltkrise wird in erster Linie von ihnen selbst und den Armen der Welt bezahlt werden²⁰.

Die Arbeiter, die sich im Zentrum des materiellen Austauschs (des Stoffwechsels) mit der Natur befinden, werden die Umweltkrise nicht überwinden können, solange sie nicht unabhängig handeln. Was wir brauchen, sind keine Träume, die uns von der Realität entfremden, beruhigen oder trösten, sondern Träume, die uns die Kraft geben, unsere Realität zu verändern und zu verbessern. Das Gegenmittel zur Verzweiflung, die angesichts des Zustands der Welt und der Natur herrscht, muss darin bestehen, solche Träume zu haben.

[1] Marx, Karl; Engels, Friedrich: Die Deutsche Ideologie, Gesammelte Werke, Band 3 (1969), S. 38.

[2] Ebenso empfehlenswert: Hans Heinz Holz, „Historischer Materialismus und ökologische Krise“.

[3] Marx, K. (1999) Grundrisse: Birinci Cilt, çev. A. Gelen, Sol Yayınları, Ankara, sf. 315. [Zitat übersetzt durch den Übersetzer.]

[4] Marx, Karl: Das Kapital. Gesammelte Werke, Band 23 (1962), S. 285.

[5] Ausführlichere Informationen (auf türkisch) unter <https://www.narterlaw.com/emisyon-ticareti-sistemi/>

[6] Emissionshandel ist ein Thema für sich. Hier fassen wir dieses System in Bezug auf unser Thema grob zusammen.

[7] Es gibt auch eine CO₂-Steuer, die wir nicht erwähnt haben, um den Artikel nicht zu verlängern. Der Unterschied zwischen ihnen besteht darin, dass die eine (Steuer) durch einen bestimmten Preis bestimmt wird, während die andere (Emissionszertifikat) durch die Menge der CO₂-Emissionen bestimmt wird. Natürlich betrifft die CO₂-Steuer direkt große Massen von Menschen. Als Reaktion darauf entstand in Frankreich die Gelbwesten-Bewegung. Die Wirkung des Zertifikats wiederum ist indirekt.

- [8] Der Energiesektor und die Mehrzahl der energieintensiven Industrien sind erfasst. Im Jahr 2021 wurde auch der innereuropäische Luftverkehr einbezogen. Insgesamt sind 11.000 Anlagen in 30 europäischen Ländern vom EHS erfasst. Die EU hat kürzlich angekündigt, dass auch die Schifffahrt in das EHS einbezogen werden soll.
- [9] Ebenjene EU hat kürzlich Atomenergie und Erdgas als „grüne Energieträger“ eingestuft! Diese Einstufung hat den Weg für den Transfer von Hunderten von Milliarden Euro in Energieträger geebnet, die eigentlich keine „grünen Energieträger“ sind. Man schätzt, dass sich allein die Investitionen in „Atomkraftwerke der neuen Generation“ bis 2050 auf 500 Milliarden Euro belaufen werden.
- [10] Siehe die offizielle Website der Europäischen Zentralbank: https://www.ecb.europa.eu/pub/economic-bulletin/focus/2021/html/ecb.ebbox202106_05-ef8ce0bc70.en.html
- [11] Herwartz, C./S. Kersting (2021): Nach Glasgow: Industrie fordert internationalen CO₂-Handel, in: Handelsblatt, 18.11.2021, [online] <https://www.handelsblatt.com/politik/international/klimaschutz-nach-glasgow-industrie-fordert-internationalen-co2-handel/27805198.html> [abgerufen am 05.10.2023].
- [12] Coskun, C. (2022) „Yesil geçise hammadde fiyatı baskısı“, in: Bloomberght, <https://www.bloomberght.com/yesil-gecise-hammadde-fiyati-baskisi-2297569> [Zitat übersetzt durch den Übersetzer.]
- [13] Es liegt auf der Hand, dass der Preisanstieg zu Gunsten der Kapitalisten, die in diese Rohstoffe investieren, und zu Ungunsten der Kapitalisten, die diese Rohstoffe in der Produktion verwenden, ausfällt. Diese Situation wird natürlich Folgen haben, wie die Verschärfung des Wettbewerbs zwischen den Kapitaleignern, die Förderung von Innovationen in der verwendeten Technologie oder die Schaffung neuer Monopole.
- [14] Einige dieser Aspekte wurden bereits in unseren früheren Artikeln (Ausgaben 52 und 54 von „Teori ve Eylem“) angesprochen, so dass wir sie hier nicht wiederholen wollen.
- [15] Tesla ist in dieser Hinsicht ein herausragendes Beispiel. Da die elektrischen Teslas kein Kohlendioxid ausstoßen, verkauft das Unternehmen die nicht genutzten Emissionszertifikate an Hersteller fossil betriebener Autos. Allein im zweiten Quartal 2021 erwirtschaftete das Unternehmen von Elon Musk auf diesem Wege 354 Millionen Dollar Umsatz, ein Drittel seines Quartalsgewinns!
- [16] Ates, G. (2020) „Marx ve ekoloji: ‘Devasız bir yılma’“, in: Evrensel, <https://www.evrensel.net/haber/404748/marx-ve-ekoloji-devasiz-bir-yarilma> [abgerufen am 05.10.2023] [Zitat übersetzt durch den Übersetzer.]
- [17] Der Kapitalismus und die Vogelwelt (1886): in: Die Neue Zeit, Bd. 4, Nr. 10, S. 474–478.
- [18] Dass beim Aufbau des Sozialismus die ökologische Zerstörung innerhalb der einen oder anderen Grenze in den Vordergrund tritt, darf zu keiner unnötigen Zurückhaltung beim Aufzeigen kapitalistischer Praxis führen. Die im Sozialismus auftretenden Probleme bei der Aufrechterhaltung des ökologischen Gleichgewichts waren im Gegensatz zum Kapitalismus keine zwangsläufigen Folgen der Natur der sozialistischen Produktionsweise. Sie stellten vielmehr die Zerstörung dar, die ein System, das unter der kapitalistischen Belagerung um Leben und Tod kämpfte, widerwillig und zwangsweise auf sich nahm, um zu überleben. Im Kapitalismus hingegen ist die Zerstörung der Natur ein Strukturmerkmal der Produktionsweise.
- [19] Für Alain Lipietz beispielsweise, einen Ökonomen und einen der Theoretiker der französischen Grünen-Bewegung, sollte die kapitalistische Produktionsweise kein Thema sein, da sie den „unüberwindlichen Horizont unserer Zeit“ darstellt. Da „die Menschheit“ den „Traum einer nicht-kapitalistischen Entwicklung vorläufig aufgegeben“ habe, stellt sich für Lipietz nur die Frage: „Was für ein Kapitalismus?“, zitiert nach Stache, C. (2017) Kapitalismus und Naturzerstörung, Budrich UniPress Ltd., S. 381.
- [20] Nach den in einer Oxfam-Pressemitteilung zitierten Daten zu den „CO₂-Emissionen pro Kopf (CO₂ pro Tonne) nach Einkommensgruppen“ stiegen die Pro-Kopf-Emissionen des reichsten Prozents der Weltbevölkerung von 58 im Jahr 1990 auf 74 im Jahr 2015 (Prognose 70 für 2030). Bei den reichsten 10 Prozent sind es 21,5/24 bzw. (21). Bei den 40 Prozent mit mittlerem Einkommen: 4,2/5,0 und (4,8). Bei den armen 50 Prozent: 0,7/0,8 und (1). Mit anderen Worten: Der „CO₂-Fußabdruck“ der mittleren Einkommen und der Armen ist unvergleichlich geringer als der der Reichen, dennoch sind sie am stärksten von den vielfältigen und schwerwiegenden Folgen der Klima- und Umweltkrise betroffen! Siehe Oxfam International (2023): Carbon emissions of richest 1% set to be 30 times the 1.5°C limit in 2030, [online] <https://www.oxfam.org/en/press-releases/carbon-emissions-richest-1-set-be-30-times-15degc-limit-2030>.

PARTEI DER ARBEIT (EMEP) - TÜRKEI

VENEZUELA

Die imperialistischen Blöcke und die Realität

Der Kampf zwischen den imperialistischen Mächten um eine neue Aufteilung der Welt ist heute so deutlich zu sehen, dass niemand seine Existenz leugnen kann; obwohl die größte Konfrontation im Moment in Osteuropa stattfindet, können wir sein Vordringen in andere Gebiete beobachten.

In einer historischen Konfliktzone, zwischen der Ukraine und der Halbinsel Krim, ist der Krieg wieder ausgebrochen; dort nehmen die Auseinandersetzungen zwischen der NATO und der Russischen Föderation den Konflikt zwischen der Ukraine und den selbsterklärten Volksrepubliken zum Anlass. Diese, die inzwischen in die Russische Föderation eingegliedert wurden, haben die Spitze des Gewaltniveaus, was Ausdruck der ungleichen Entwicklung der Widersprüche ist.

In diesem Krieg und bei den Konfrontationsversuchen in anderen Regionen der Welt sticht der Widerspruch zwischen China und den Vereinigten Staaten in Bezug auf die Situation in Taiwan hervor.

Wir können zwei Brennpunkte erkennen, die dies zeigen: das Vorhandensein eines Kampfes für eine neue Aufteilung der Welt, die direkte Beteiligung der großen imperialistischen Mächte sowie die Tatsache, dass diese

sich in zwei immer stärker definierte Blöcke gruppieren. Jeder dieser Blöcke basiert auf der Ausbeutung des Proletariats und dem Streben nach maximalem Profit durch die Konsolidierung großer Gruppierungen, die andere Mächte in ihre Sphäre ziehen, sowie abhängige Länder, die sich aus irgendeinem Grund in ihrem Einflussbereich befinden.

Dieser Kampf eskaliert auch auf der militärischen Ebene der Konfrontation zwischen großen Armeen, denn wir können nicht daran zweifeln, dass auf der einen Seite die Generäle der NATO und auf der anderen die Russen und Chinesen stehen. Sie messen ihre Fähigkeiten und mobilisieren ihre Kräfte auf dem großen Weltschachbrett der Ressourcen, auf Leben und Tod der Arbeiterklasse.

Die Analyse der grundlegenden Widersprüche lässt erkennen, dass auf den Kriegsschauplätzen täglich ein zwischen-imperialistischer Kampf stattfindet, bei dem immer wieder Arbeiter sterben, um die von den großen Monopolen festgelegten Ziele zu erreichen. Gleichzeitig gibt es einen Teil der Bevölkerung, der gegen die imperialistische Aggression kämpft, die die abhängigen Länder und unterdrückten Nationalitäten mit ihrem Verschwinden bedroht.

Zweifellos gibt es auch Ausdrucksformen des Klassenkampfes, des direkten Kampfes zwischen Arbeitern und Bourgeoisie in Form von Streiks und Protesten, die zeigen, wie sich die drei grundlegenden Widersprüche entwickeln.

WAS WIR ERWARTEN KÖNNEN

Die Wirtschaftskrise, die durch die Covid-19-Pandemie verschärft wurde, hat den meisten Volkswirtschaften der Welt die Tür zu einer Rezession geöffnet. Diese kann sich in eine große Weltwirtschaftskrise verwandeln, der die dominierenden imperialistischen Mächte durch die Aneignung von Rohstoffquellen, kriegswichtigen Gebieten und strategischen Zonen zuvorzukommen versuchen. Dies führt zu noch gewaltsameren Schritten bei dem Versuch, die Energie- und Nahrungsquellen zu kontrollieren, die notwendig sind, um einen Krieg größeren Ausmaßes zu führen, vielleicht einen Krieg von weltweitem Ausmaß, wie man ihn bisher nicht nur wegen seiner Ausdehnung, sondern auch wegen seiner Intensität und seiner Mittel nicht gekannt hat.

Der US-EU-Block ist nicht umsonst gebildet worden. Seit Anfang der 2000er Jahre begann er seine politischen Bemühungen um die Kontrolle der reichen Regionen der Ukraine, die historisch von Russland kontrolliert wurden. In der Folge hat er seinen in der NATO konzentrierten Militärapparat ausgebaut, um diese Region zu sichern und auch Russland zu „kontrollieren“, indem er dessen Bewegungsfähigkeit einschränkt, was Russland durch die Unterstützung Syriens mit Militärtechnologie und Truppen bewiesen hat.

Der imperialistische Block USA-EU wendet die militärische Taktik an, seinen Feind zu „kontrollieren“ und die Bewegungen seiner großen Armee durch eine kleinere Armee einzuschränken, die ihn durch eine Provokation dazu zwingt, in den Kampf einzutreten, um sich auf seinem eigenen Territorium aufzureiben, indem er seine Mobilität einschränkt. Dies führt nicht nur zu einer fortschreitenden Schwächung des Gegners, sondern auch dazu, dass der größte Teil der Armee, die ihm wirklich gegenübersteht, sich vorbereitet und sein Verhalten vor Ort studiert, um seine Taktik und Strategie auszuarbeiten.

Dieselbe Taktik der Provokation und Kontrolle wird vom imperialistischen Block USA-EU gegenüber China angewandt, aber es scheint, dass die chinesische Führung dies erkannt hat und es geschafft hat, dieser List auszuweichen, indem sie es vermieden hat, in einen Krieg an ihren Grenzen einzutreten. Sie fahren mit ih-

rer Offensive der Seidenstraße fort, die gleichzeitig ein wirtschaftlicher, politischer und militärischer Expansionsplan ist, ohne den Einsatz von Gewalt auszuschließen. Natürlich werden sie Gewalt anwenden, wenn sie die Bedingungen für ihre Expansionsinteressen als günstiger erachten.

Es ist klar, dass die Chinesen mehr Wert auf ihre strategische Vision einer offensiven globalen Expansion legen als auf einen Verteidigungskrieg, der sie nicht nur auf ihr Territorium beschränken, sondern auch sehr ermüden und sie zwingen würde, ihre langfristigen Pläne zu ändern.

DIE ROLLE LATEINAMERIKAS

Im Rahmen dieses Kampfes um die Neuordnung der imperialistischen Kräfte, die heute in den beiden großen imperialistischen Blöcken zusammengefasst sind, gibt es auch Veränderungen in den anderen Widersprüchen und Regionen der Welt, einschließlich Lateinamerikas. Es ist klar, dass der chinesisch-russische imperialistische Block seit mehreren Jahrzehnten große Fortschritte in Lateinamerika macht und seine Präsenz erhöht, was vom imperialistischen Block USA-EU nicht als gut angesehen wird.

Wenn wir den Entwicklungsstand der grundlegenden Widersprüche speziell in Lateinamerika bewerten, können wir deutlich sehen, dass sich der Kampf im wirtschaftlichen, politischen und ideologischen Bereich entwickelt. Dies ist ein Ansatz, der den Diskurs der Konfrontation mit der Hegemonie der Vereinigten Staaten durch „Multipolarität“ an die erste Stelle setzt, was nichts anderes als ein Euphemismus für den Wechsel der imperialistischen Herren ist. Dies kann für einen Teil der Bourgeoisie, der Kleinbourgeoisie und sogar für Teile des Volkes attraktiv sein, die von dem Wunsch besetzt sind, den Status des „Hinterhofs“ zu überwinden und voranzukommen. Das Problem dabei ist, dass die aufstrebenden imperialistischen Mächte kein Interesse an der nationalen Befreiung oder an der eigenständigen Entwicklung der Völker haben, sondern eher an einem Wechsel des Herren. Denn das Wirtschaftsmodell beider Blöcke basiert auf der Ausbeutung von Lohnarbeit und der Enteignung von Rohstoffen, was die Existenz der kapitalistischen Produktionsweise voraussetzt. Diese braucht eine ausgebeutete und unterdrückte Mehrheit, um die Ziele des Großkapitals unabhängig von der Farbe seiner Flagge durchzusetzen.

Wir sind der Ansicht, dass sich in der Region mehrere Möglichkeiten entwickeln und dass es im Allgemeinen

einen Vormarsch fortschrittlicher Ideen unter reformistischer, sozialdemokratischer und kleinbürgerlicher Führung gibt. Dies könnte nicht zur nationalen Befreiung führen, geschweige denn zum Sozialismus, aber es eröffnet Möglichkeiten zur Vertiefung der Volksorganisation und -mobilisierung.

Es ist klar, dass es keine einheitliche Meinung und noch weniger eine einheitliche Ideologie oder Klasse in einer breiten progressiven Anti-Yankee-Gruppierung gibt und dass wir widersprüchliche Vorschläge finden können. Es ist jedoch wichtig zu beurteilen, wie es in Kolumbien und Chile zu einer Ablösung der extremsten Rechten in der Regierung gekommen ist, so wie es auch in Brasilien geschehen könnte.

Nimmt man Argentinien, Bolivien, Venezuela, Nicaragua, Honduras, Mexiko und Peru hinzu und bewertet, was in diesen Ländern vor einem Jahrzehnt existierte, kann man eine Distanzierung von den USA feststellen. Ebenso ist ein größerer Einfluss Kubas und des chinesisch-russischen Blocks festzustellen, zusammen mit beginnenden Formen des Unabhängigkeitskampfes. Wir müssen uns darauf einstellen, um zur nationalen Befreiung und zum Sozialismus vorzudringen, was nur geschehen kann, wenn wir Marxisten-Leninisten in der Lage sind, unsere historische Rolle zu erfüllen und die Rolle der Avantgarde durch Aktionen zu konkretisieren, die auf einer dialektisch-materialistischen Analyse der Realität und ihrer Perspektiven beruhen.

Wie Lenin feststellte: Der Imperialismus ist die höchste Stufe des Kapitalismus, er ist eine Periode der Kriege und Revolutionen; die gegenwärtige Realität zeigt uns, dass diese Positionen auch heute noch richtig sind und dass der Kampf um die Neuaufteilung der Welt, die bereits aufgeteilt ist, zu Kriegen führen wird, die bisher als lokale Konflikte vorhanden waren und die nun eine gewalttätigere und globale Dimension annehmen.

WO SIND DIE REVOLUTIONEN?

Wir können sagen, dass sich die revolutionären Prozesse auf einer Ebene der Vorbereitung befinden, so dass es an uns Marxisten-Leninisten liegt, uns zusammen mit den breiten ausgebeuteten Massen zu organisieren.

In Lateinamerika gibt es sehr interessante Prozesse, die das antiimperialistische und antifaschistische Bewusstsein der Völker wecken. Wir müssen diese Phänomene nutzen, um unsere Parteien zu konsolidieren und unsere historische Rolle zu übernehmen; dazu müssen wir wahren marxistisch-leninistischen Kommunisten ihre Theorie und Praxis studieren und anwenden.

Die Analyse der konkreten Realität im Lichte der Schlussfolgerungen unserer Klassiker, die Auswertung der revolutionären Erfahrungen, einschließlich so wichtiger Meilensteine wie der Pariser Kommune, der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zusammen mit den Beiträgen der Kommunistischen Internationale und anderer Erfahrungen, kann uns helfen, den Kurs zu klären und die Schwächen zu überwinden, die auf der revolutionären Bewegung lasten.

Wir rufen alle Parteien und ihre Kämpfer dazu auf, die konkrete Realität zu studieren und ihre Taktik anzupassen, wobei sie stets eine den Grundsätzen des Marxismus-Leninismus entsprechende Linie im Einklang mit den Interessen der Arbeiterklasse, der Bauern, der revolutionären Kräfte und der Ausgebeuteten im Allgemeinen verfolgen müssen.

Der Sozialismus kann nur aufgebaut werden, wenn das Arbeiter-Bauern-Bündnis an der Macht ist und das Volk zu den Waffen greift.

*Zentralkomitee der PCMLV.
Venezuela, Oktober 2022.*

MARXISTISCH-LENINISTISCHE KOMMUNISTISCHE PARTEI VENEZUELAS (PCMLV)

VERLAGSPROGRAMM



Grundsatzklärung der Organisation für den Aufbau einer Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands

Diese Grundsatzklärung ist die Richtschnur für die gesamte Arbeit der „Organisation für den Aufbau einer Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschlands“. Sie gibt unsere politischen Ziele vor und erläutert sie. Es ist der Kompass für alle unsere Genoss/innen und zugleich grundlegend für alle, die sich mit unserer Organisation beschäftigen und für sie interessieren.

Sie enthält eine Einschätzung der aktuellen Situation, der tiefen Krise dieser Gesellschaft. Damit verbunden werden Rassismus und Faschismus sowie die wachsende Kriegsgefahr grundsätzlich betrachtet. Es folgt ein Abschnitt über der Lage der Arbeiterklasse und ihre Aufgaben sowie unsere Anschauungen, wie das Fehlen einer Kommunistischen Arbeiterpartei überwunden werden kann.



Broschüre, 24 Seiten, 1 Euro zuzüglich 1,70 Euro Porto und Verpackung (Bei Mehrfachbestellungen wird nur einmal Porto berechnet)

Antiquarische Bücher von Marx, Engels, Lenin, Stalin, Enver Hoxha haben wir vorrätig. Bitte anfragen!

www.arbeit-zukunft.de

Bestellungen an:

Verlag AZ, Postfach 401051, 70410 Stuttgart
oder an info@arbeit-zukunft.de

Grover Furr

„Leo Trotzki's Kollaboration mit Deutschland und Japan / Trotzki's Verschwörungen der 1930er Jahren“

Das Buch von Grover Furr „Leo Trotzki's Kollaboration mit Deutschland und Japan / Trotzki's Verschwörungen der 1930er Jahren“ ist äußerst bedeutsam für das Verständnis der schwierigen Entwicklung in der UdSSR in den 1930er Jahren und den Kampf um den weiteren Aufbau des Sozialismus.

**ISBN: 978-3-9824512-0-6,
348 Seiten, 15 Euro, zuzüglich Porto**



Die trotzkistische Weltbewegung

von Klaus Riis, Dänemark

In dieser Broschüre gibt Genosse Klaus Riis einen Überblick über die trotzkistischen Strömungen, ihren negativen Einfluss auf die Arbeiterbewegung, ihre ideologischen und politischen Abweichungen und Verwirrungen.

In Arbeit Zukunft erschien dieser Beitrag in vier Folgen. Um besser damit arbeiten zu können, haben wir ihn als Broschüre veröffentlicht.

Klaus Riis, Die trotzkistische Weltbewegung

ISBN 978-3-9824512-5-1

28 Seiten, 2,50 € zuzüglich 1,80 Porto. Bei Mehrfachbestellungen wird nur einmal Porto berechnet.



Materialien zum Ukraine-Krieg

Darin enthalten sind „Russland antiimperialistische Friedensmacht oder kapitalistisch-imperialistische Großmacht?“ und „Ukrainischer Freiheitskampf oder multipolare Friedensordnung?“ Diese Broschüre beschäftigt sich mit „linken Theorien“ aus den Reihen der Freidenker, der DKP, die es ablehnen das heutige Russland als kapitalistisch oder imperialistisch einzurunden. Diese Position geht sogar so weit, Russland als Friedensmacht darzustellen.

In der Broschüre werden dagegen die ökonomischen Verhältnisse, die Existenz von Monopolkapital und Finanzkapital und deren Herrschaft über den russischen Staat aufgezeigt. Ebenso wird die Rolle Russlands im Konkurrenzkampf der Großmächte um die Weltherrschaft, die Kontrolle von Märkten und Rohstoffen eingeordnet.

**24 Seiten, 2,50 Euro zuzüglich Porto,
1. Auflage, Juli 2022**

ISBN 978-3-9824512-2-0



Materialien der Internationalen Konferenz marxistisch-leninistischer Parteien und Organisationen (IKMLPO)

Die Broschüre enthält wichtige Dokumente der IKMLPO:

- Über den Kapitalismus, die Arbeiterklasse und den Kampf für den Kommunismus
- Über die Partei des Proletariats
- Die tägliche, systematische und kontinuierliche Arbeit der Partei der Arbeiterklasse unter den Massen



**104 Seiten, Paperback, 5 Euro zuzüglich Porto,
ISBN 978-3-9824512-3-7**

Dokumente zum Parteiaufbau

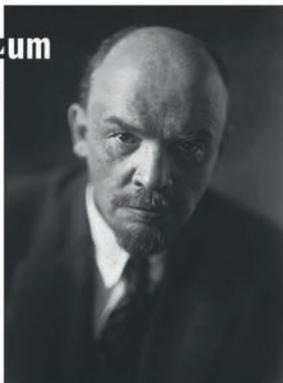
W.I. Lenin

Brief an einen Genossen
über unsere
organisatorischen Aufga-
ben

Enver Hoxha

Allein unter Führung einer
wahrhaft
marxistisch-leninistischen
Partei können die Ziele
erreicht werden

Aus einem Gespräch mit
Ernst Aust,
Vorsitzender
der KPD



Dokumente zum Parteaufbau

Der kleine Band enthält zwei wichtige Schriften, die beide grundlegend für den Aufbau einer marxistisch-leninistischen Partei sind.

Lenins „Brief an einen Genossen über unsere organisatorischen Aufgaben“ befasst sich mit dem Aufbau der Partei, ihrer Verankerung in der Arbeiterklasse und den Massen, dem demokratischen Zentralismus und der Verbindung zwischen legaler und illegaler Arbeit.

Enver Hoxhas Gespräch mit Ernst Aust, dem damaligen Vorsitzenden der KPD/ML, ist vor allem für die Auswertung der geschichtlichen Erfahrungen und die konkrete Arbeit in Deutschland von großer Bedeutung. Immer wieder macht Enver Hoxha dabei indirekt auf Mängel in der Arbeit der KPD/ML aufmerksam.

**52 Seiten, ISBN: 978-3-9824512-4-4,
5 Euro zuzüglich Porto**



Ernst Thälmann: Die Lehren des Hamburger Aufstandes

In dieser Schrift zeigt Ernst Thälmann die tieferen Ursachen des Hamburger Aufstandes vor 100 Jahren auf. Er analysiert die Ursachen seines Scheiterns und zieht daraus wichtige Lehren, die auch heute bedeutsam sind.

Jetzt neu aufgelegt:

**12 Seiten, ISBN 978-3-9824512-6-8, September 2023,
1.- € zuzüglich 1.- € Porto und Verpackung.**

ARBEIT ZUKUNFT

ORGANISATION FÜR DEN AUFBAU EINER KOMMUNISTISCHEN ARBEITERPARTEI DEUTSCHLANDS

ABO ODER KONTAKT?

Normales Abo

Ich bestelle die Zeitung für ein Jahr (12 Ausgaben) zum Preis von 24,- Euro inklusive. Wird das Abo nicht vier Wochen vor Ablauf gekündigt, verlängert es sich um ein Jahr.

Soli-Abo

Ich bestelle die Zeitung für ein Jahr (12 Ausgaben) zum Soli-Preis von 40,- Euro. Wird das Abo nicht vier Wochen vor Ablauf gekündigt, verlängert es sich um ein Jahr.

Probe-Abo

Ich möchte die Zeitung zweimal kostenlos zur Probe.

Schreib uns

Du hast Probleme in Deinem Betrieb? Du möchtest über Rassismus, Frauenfeindlichkeit, Unterdrückung berichten? Du möchtest, dass die Kämpfe in Deinem Betrieb, Deiner Institution öffentlich bekannt werden? Dann schreib uns! Wir veröffentlichen auch Beiträge von Leser/innen. Einfach per Mail: webmaster@arbeit-zukunft.de

Unity & Struggle
Unité et Lutte
Birlik ve Mücadele
Unidad y Lucha



Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!